

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM **STATISTISCHEN REICHSAMT**, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

4. Jahrgang

10. September 1924 (Redaktionsschluß).

Nummer 17

Deutsche Wirtschaftszahlen.

(Umrechnungen auf Gold über Dollarkurs Berlin.)

Vorgänge	Angaben für	Monatsdurchschnitt 1913	1924						
			Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	August
Gütererzeugung *)									
Steinkohlenförd. (ausschl. Saargb.)	1000 t	11 729 ¹⁾	9 726	10 826	10 439	2 621	9 101	11 273	.
Braunkohlenförderung	"	7 269 ¹⁾	8 328	10 391	10 251	10 789	9 034	9 670	.
Koksproduktion (ausschl. Saargb.)	"	2 639 ¹⁾	1 742	2 103	2 223	923	1 777	2 207	.
Beschäftigungsgrad									
Andrang bei d. Arbeitsnachweisen (Arbeitsgesuche auf je 100 offene Stellen)	männlich	179	766	427	321	289	359	425	.
	weiblich	103	239	171	144	143	171	207	.
Auswärtiger Handel *)									
Einfuhrwert (Spezialhandel)	Mill. G.-M.	933,8	729,6	692,7	803,2	887,7 ²⁾	753,1	556,2	.
Ausfuhrwert (Spezialhandel)	" "	849,9	466,2	456,6	482,1	516,2	475,2	573,4	.
Verkehr									
Einnahmen der Reichsbahn	Insgesamt	.	258,4	301,1	305,9	287,7	282,0	295,2	.
	Pers.- und Gepäckverk.	" "	84	62,3	77,4	93,3	87,4	109,5	.
	Güterverkehr	" "	188	181,9	203,1	203,2	187,1	159,8	.
Schiffsverkehr in Hamburg (im Mittel von Ankunft und Abfahrt)	1000 N.-R.-T.	1 198	1 123	962	1 495	1 564	1 281	1 282	.
Preise									
Großhandelsindex in Gold	1913 = 100	100	116,2	120,7	124,1	122,5	115,9	115,0	120,4
Lebenshaltungskostenindex	1913/14 = 100	100	104,0	107,0	112,0	115,0	112,0	116,0	114,0
Steinkohlenpreis (Fatt-Förderk., Rh.-Westf.)	"	12,00	20,60	20,60	20,60	20,60	20,60	16,50	16,50
Eisenpreis (Stahlrohrlösen III ab Oberhausen)	G.-M. f. 1 t	74,50	84,00	85,06	91,15	102,00	102,00	97,00	97,00
Roggenpreis (märkisch, Berlin)	"	162,50 ²⁾	133,94	135,54	136,28	131,15	126,98	136,38	149,25
Löhne und Gehälter									
Wochenlöhne für gelernte Arb.**)	G.-M. (nominal)	34,35	28,12	29,56	30,47	32,67	34,40 ²⁾	34,55	.
" " " ungel. Arb.**)	"	24,00	23,09	23,42	24,43	26,16	27,16 ²⁾	27,24	.
Monatsgehälter für höhere Beamte	Gr. XI Ortskl. A.	608	310,75	310,75	388,25	388,25	547,50	547,50	547,50
" " " mittlere "	Gr. VIII "	342	209,50	209,50	263,50	263,50	344,00	344,00	344,00
" " " untere "	Gr. III "	157 ³⁾	115,25	115,25	143,75	143,75	169,50	169,50	169,50
Geld- und Finanzwesen									
Kapitalbedarf der Aktienges.***)	Mill. G.-M.	60	6,1	39,6	16,1	20,5	49,6	21,9	.
Aktienindex in Gold	1913 = 100	100	38,6	31,5	23,3	20,2	17,5	18,5	24,1
Konkurse	Zahl	815	46	58	139	326	586	1125	895
Geldumlauf †)	Mill. G.-M.	6070,0	2633,5	2824,2	2825,2	2917,6	3128,6	3299,7	.
Abrechnungsverkehr	" "	6136,2	2270,4	2836,0	2964,9	2948,2	2104,3	2155,7	2292,2
Postscheckverkehr	" "	3465,6	4620,4	5963,9	6624,9	6586,3	5901,9	6636,0	.
Reichsbankkredite †)	" "	1352,9	1481,7	1914,7	2074,7	2084,6	2007,4	1861,2	1921,2
Golddiskontbankkredite †)	Mill. £	—	—	—	0,6	5,4	10,8	13,8	13,6
Einnahm. d. Reichs a. Steuern usw. dav.: Besitz- und Verkehrssteuern	Mill. G.-M.	.	418,0	595,3	523,8	518,7	472,3	593,1	.
Zolle und Verbrauchssteuern	" "	.	349,2	514,6	429,0	424,8	378,4	466,6	.
Gesamte Reichsschuld †)	" "	.	63,1	76,2	92,6	92,6	93,5	115,9	.
	" "	.	2130,9	1989,8	1734,2	1747,0	1628,1	1624,2	.
Bevölkerungsbewegung									
Eheschließungshäufigkeit ††)	a. 1000 Einw. und 1 Jahr	7,8 ¹⁾	(6,4)	(6,4)	(8,1)	(7,8)	(9,3)	(7,1)	.
Geburtenhäufigkeit ††) (Lebendgeb.)	"	27,0 ¹⁾	16,5	16,3	(14,5)	(14,6)	(14,5)	(13,8)	.
Sterblichk. ††) (Sterbef. ohn. Totgeb.)	"	14,8 ¹⁾	12,5	13,4	(11,9)	(10,6)	(9,7)	(9,1)	.
Überseische Auswanderung (Deutsche Auswanderer über deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	2153	6 179	4 950	6 307	3 400	2396	1873	.

*) Lückenhaft wegen Behinderung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet. — **) Gewogener Durchschnitt für Berg-, Bau-, Holz-, Metall-, Textil-, Fabrik- (chemische u. papiererzeugende Industrie), Reichsbetriebs- (Eisenbahn-)Arbeiter und Buchdrucker. — ***) Nengr. und Kapitalerhöhungen nach dem Ausgabekurs. — †) Stand am Monatsende. — ††) Nachweisungen aus 334 (1913: 335) Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern; in Klammern vorläufige Zahlen aus 46 Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern, ohne Ortsfremde. — †) Neues Reichsgebiet. — †) Berichtigt. — †) Eisenbahnschaffner.

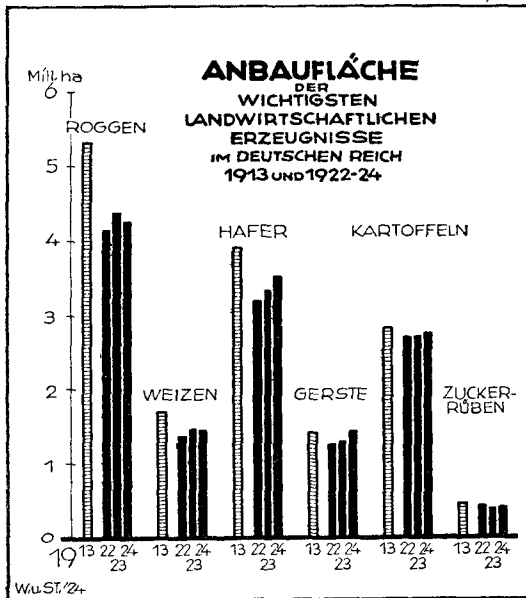
GUTERERZEUGUNG UND VERBRAUCH

Die Anbauflächen im Deutschen Reich im Jahre 1924.

Die landwirtschaftliche Nutzfläche Deutschlands hat sich nach der Erhebung Ende Mai 1924 gegenüber dem Vorjahr¹⁾ im ganzen um etwas über 169 000 ha oder um 0,6 vH vergrößert, und zwar infolge Erweiterung des Anbaus von Futtergetreide (um 7,1 vH), von Hülsenfrüchten (um 7,4 vH) und von Hackfrüchten (um 0,6 vH). Hingegen weisen die Flächen für Brotgetreide trotz Zunahme des Anbaus von Sommerroggen und Winterweizen eine ziemlich beträchtliche Abnahme um 124 000 ha (2,1 vH) auf, hauptsächlich bedingt durch Verringerung der Flächen für Winterroggen, der Hauptgetreidefrucht Deutschlands, um 3,7 vH gegenüber 1923. Die Ursache dieses Rückganges liegt in den umfangreichen Umpflügungen, die gerade bei dieser Getreideart infolge der sehr starken Auswinterung durch den langen und strengen Winter notwendig wurden. Im Reichsdurchschnitt betragen diese bei Winterroggen 11,9 vH des Anbaus gegen 6,6 vH bei Winterweizen und 3,3 vH bei Winterspelz. Demzufolge war für das Reich der ursprüngliche Anbau an Winterroggen um 496 000 ha, an Winterweizen um 80 600 ha und an Winterspelz um 4600 ha höher anzunehmen. Tatsächlich hatte sonach auch die Bestellung mit Winterroggen in Deutschland nicht abgenommen, sondern sich gegenüber dem Vorjahr noch erweitert. Das gleiche gilt auch für die übrigen Winterhalmfrüchte sowie für Klee und Luzerne.

Anbauflächen im Deutschen Reich 1924.

Fruchtarten	Anbaufläche in ha (Jetziger Gebietsumfang)			Zunahme + oder Abnahme — 1924 gegen	
	1924	1923	1913	1923 vH	1913 vH
Winter-Weizen ...	1 272 347	1 263 957	1 491 073	+ 0,7	— 14,7
Sommer-Weizen ..	194 499	214 614	214 708	— 9,4	— 9,4
Winterspelz und -Emmer	128 274	128 441	240 060	— 4,0	— 48,6
Winter-Roggen ...	4 123 890	4 281 202	5 228 508	— 3,7	— 21,1
Sommer-Roggen ..	136 219	86 067	106 335	+ 58,3	+ 28,1
Winter-Gerste	107 511	108 206	47 022	+ 0,6	+ 128,6
Sommer-Gerste	1 339 010	1 192 416	1 385 698	+ 12,3	— 3,4
Hafer	3 526 049	3 344 174	3 928 480	+ 5,4	— 10,2
Menggetreide	337 964	316 641	298 203	+ 6,7	+ 13,3
Hülsenfrüchte einschl. Lupinen	632 958	589 586	506 307	+ 7,4	+ 25,0
Mischfrucht	251 154	246 747	187 471	+ 1,8	+ 34,0
Sonst. Getreide und Hülsenfrüchte ..	62 919	70 678	76 752	— 11,0	— 18,0
Kartoffeln	2 761 850	2 726 824	2 841 924	+ 1,3	— 2,8
Zuckerrüben	405 742	392 390	458 003	+ 3,4	— 11,4
Runkelrüben	733 186	756 323	549 045	+ 3,1	+ 33,5
Sonst. Hackfrüchte	293 632	293 699	250 787	— 0,0	+ 17,1
Weißkohl	48 516	49 710	47 158	— 2,4	+ 2,9
Sonstige Garten- gewächse	68 840	66 171	68 852	— 3,5	— 7,3
Raps u. Rübsen ...	41 947	51 887	28 920	— 19,2	+ 46,0
Höpfen	11 798	11 881	22 271	— 0,7	— 47,0
Gespinstpflanzen (Flachs, Hanf u. a.)	41 377	45 069	15 854	— 8,2	+ 161,0
Anderer Handels- gewächse	33 054	33 511	56 298	— 1,4	— 41,3
Klee	1 876 090	1 948 920	1 746 129	— 3,7	+ 7,4
Luzerne	271 976	277 433	208 648	— 2,0	+ 30,4
Sonst. Futterpflanz.	303 284	307 239	345 193	— 1,3	— 12,1
Brache	613 634	604 898	587 925	+ 1,4	+ 4,4
Ackerweide	626 059	643 934	564 949	— 2,8	+ 10,8
Bewässerungs- Wiesen	321 969	310 239	5 334 214	+ 3,8	+ 2,2
Anderer Wiesen ...	5 129 633	5 134 480		— 0,1	
Viehweiden und Hutungen	2 476 225	2 494 462	2 286 505	— 0,7	+ 8,3
Weinberge	82 803	83 223	90 134	— 0,5	— 8,1
Zusammen	28 244 409	28 075 072	29 208 424	+ 0,6	— 3,3

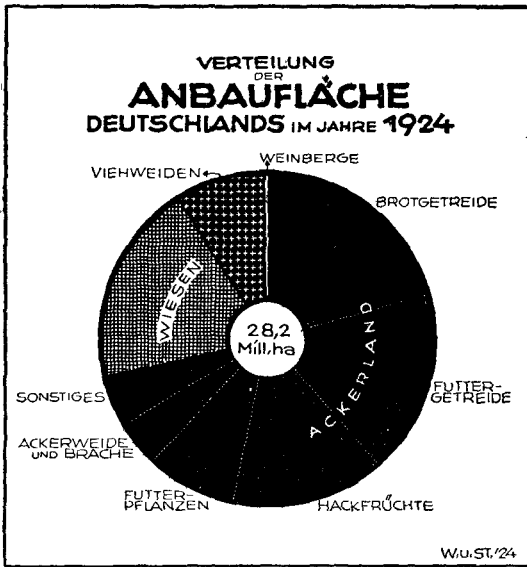


Die starke Auswinterung von Brotgetreide ist vor allem dem Anbau von Hafer und Gerste zugute gekommen, deren Flächen sich gegenüber 1923 um 182 000 ha oder 5,4 vH bzw. 146 000 ha oder 12,3 vH vergrößert haben. Zum Teil sind die ausgewinterten Getreideflächen auch mit Hülsenfrüchten und Kartoffeln neu bestellt worden. Während die

Flächen für diese Fruchtarten an Ausdehnung wenig gewonnen haben, hat der feldmäßige Anbau von Gartengewächsen sowie von Handelsgewächsen, insbesondere von Raps und Rübsen, stark nachgelassen. Auch die Bestellung mit Futterrüben wurde etwas eingeschränkt. Dagegen ist im Anbau von Zuckerrüben nach dem Rückgang im Vorjahr wieder eine Zunahme zu verzeichnen. Der Umfang der Wiesen ist im ganzen unverändert geblieben. Die Weideflächen (Acker- und Viehweiden) haben sich etwas verringert, die Brache aber etwas vergrößert. Dies dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die ausgewinterten Flächen nicht überall wieder neu bestellt wurden.

Verglichen mit den landwirtschaftlichen Kulturflächen im Jahre 1913 auf dem jetzigen Gebiet des Deutschen Reichs ergibt sich eine Verringerung der gesamten landwirtschaftlich genutzten Fläche um insgesamt 964 000 ha oder 3,3 vH, die fast ganz auf Verminderung des Ackerlandes beruht, während sowohl die Flächen der Viehweiden wie Wiesen eine Zunahme (um 8,3 vH bzw. 2,2 vH) aufweisen. In der Bestellung des Ackerlandes macht sich besonders der geringere Anbau von Getreide bemerkbar, vor allem von Brotgetreide, dessen Flächen um mehr als 1,4 Millionen ha kleiner geworden sind als im

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 3. Jg. 1923, Nr. 18, S. 554.



letzten Vorkriegsjahr. Während 1913 von der gesamten Ackerfläche 34 vH mit Brotgetreide bestellt waren, beträgt heute dessen Anteil nur 29 vH. Der Anbau von Futtergetreide weist gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr noch ein Weniger von 388 000 ha oder 7,2 vH auf. Die Flächen für Kartoffeln und Zuckerrüben sind noch um 80 000 ha oder 2,8 vH bzw. 52 000 ha oder 1,4 vH kleiner. Bei anderen Ackerfrüchten, wie Hülsenfrüchten, Futterrüben, Raps und Rüben, Gespinstpflanzen und Futtergewächsen (Klee und Luzerne) hat sich dagegen der Anbau gegenüber 1913 — allerdings auf Kosten des Getreidebaus — mehr oder minder stark vergrößert; für Gespinstpflanzen machen die bestellten Flächen fast den dreifachen Umfang aus.

Erntenachrichten des Auslandes im August 1924.

Nach der bisherigen Beurteilung läßt die Getreideernte des Jahres 1924 in Europa zumeist geringere Erträge als im Vorjahre erwarten; besonders in der Mehrzahl der Länder Nord-, Ost- und Südeuropas wird nur mit mittleren oder geringen Erträgen gerechnet.

In nachfolgenden Ländern wird die diesjährige Getreideernte gegenüber dem Vorjahre wie folgt geschätzt:

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
	Mill. dz			
Belgien . .	3,5 (3,4)	5,0 (5,3)	0,7 (0,9)	1,4 (1,3)
Bulgarien .	10,3 (9,9)	1,7 (1,7)	3,1 (2,4)	—
Spanien . .	37,1 (42,8)	8,4 (7,1)	20,5 (24,4)	4,4 (5,9)
Ungarn . .	13,7 (18,4)	5,8 (7,9)	3,3 (5,9)	2,6 (4,0)
Polen . . .	11,6 (13,5)	45,4 (59,6)	14,3 (16,6)	30,9 (35,2)

Für England gibt eine halbamtliche Schätzung die dortige Weizenernte auf 6,3 Mill. quarters¹⁾ gegen 7,1 Mill. quarters im Vorjahre an.

Über die voraussichtliche Getreideernte Rußlands lauten die Nachrichten noch unbestimmt²⁾.

In den Vereinigten Staaten von Amerika hat die diesjährige Ernte entgegen bisherigen Nachrichten sowohl an Weizen wie Roggen noch höhere Erträge als im Vorjahre gebracht, und zwar trotz Rückgangs des Anbaus. Auch an Hafer übertrifft die Ernte 1924 die vorjährige noch erheblich. Dagegen wird an Mais ein ziem-

licher Minderertrag gegenüber der Ernte 1923 (um 15,7 vH) verzeichnet. Der amtliche Augustbericht des Ackerbauministeriums gibt folgende Schätzungsergebnisse für 1924 gegen 1923:

	Fläche in Mill. acres ¹⁾	Ertrag in Mill. bush. ²⁾
Winterweizen . .	36,9 (39,5)	589 (572)
Frühjahrsweizen	16,9 (18,8)	325 (213)
Roggen	4,4 (5,1)	66 (63)
Mais	105,0 (104,0)	2576 (3054)
Gerste	7,5 (7,9)	184 (198)
Hafer	41,6 (40,8)	1439 (1300)

¹⁾ 1 acre of land = 40,4678 ar. — ²⁾ 1 bushel Weizen = 27,216 kg, Roggen und Mais = 25,401 kg, Gerste = 21,772 kg, Hafer = 14,516 kg.

Aus Kanada lauten die Nachrichten weniger günstig. Nach amtlichem Bericht wird die diesjährige Ernte in Mill. bush.³⁾ wie folgt geschätzt:

Weizen	282,0 (474,0)	Hafer	379,0 (564,0)
Roggen	12,4 (23,2)	Gerste	71,2 (77,0)

³⁾ 1 bushel Hafer = 15,422 kg, im übrigen wie Ver. Staaten.

In Nord-Afrika wird nur mit einer mäßigen Weizenernte gerechnet.

Für die nördliche Erdhalbkugel im ganzen (ohne Rußland und China) berechnet das Internationale Landwirtschaftliche Institut in Rom nach den bisher vorliegenden Angaben folgende Erträge der diesjährigen Ernte gegenüber dem Vorjahre und dem Durchschnitt 1918 bis 1922:

Länder ¹⁾	Weizenernte			Roggenernte		
	1924	1923	1918/22	1924	1923	1918/22
Europa (14 bzw. 13 Länder)	144,0	172,3	144,2	83,6	102,4	88,4
Nordamerika (Verein. Staaten u. Kanada)	298,3	342,9	313,1	20,6	21,9	24,2
Asien (4 Länder) . . .	108,7	111,7	100,7	—	—	—
Nordafrika (4 Länder)	22,9	29,1	22,9	—	—	—
Zusammen	573,9	656,0	580,9	104,2	124,3	112,6

¹⁾ Die erfaßten Länder lieferten 1923 etwa 80 vH der Weizenproduktion der nördlichen Erdhalbe und 50 vH der Roggenernte.

Auf der südlichen Erdhalbe wird die Getreideernte durchweg besser beurteilt.

In Argentinien dürfte das diesjährige Erntergebnis das des Vorjahres wieder beträchtlich übersteigen. Nach den amtlichen Ermittlungen wird der Weizenertrag der neuen Ernte auf 6,72 Mill. t gegen 5,33 Mill. t im Vorjahre geschätzt. Zur Ausfuhr können von der neuen Weizenernte 1,71 Mill. t gebracht werden. Sehr günstig lauten die Berichte — im Gegensatz zu Nordamerika — auch über den Ausfall der neuen Maisernte, welche die Ernte im Vorjahre und im Durchschnitt der letzten 5 Jahre noch übertreffen soll.

Australien rechnet mit einem Ertrag der diesjährigen Weizenernte von über 126 Mill. bush. Für die Ausfuhr verfügbar werden hiervon 79,2 Mill. bush. gegen 60 Mill. bush. aus der vorjährigen Ernte angenommen.

In Britisch-Indien wird der Ertrag der diesjährigen Weizenernte auf 98,4 Mill. dz gegen 100,5 Mill. dz im Jahre 1923 und 89,6 Mill. dz im Durchschnitt der Jahre 1918 bis 1922 geschätzt.

Für Kartoffeln lauten die Nachrichten in den wichtigsten europäischen Erzeugungsgebieten im allgemeinen günstig. In den Vereinigten Staaten und in Kanada erwartet man eine etwas geringere Ernte als 1923.

Der Ausfall der Ernte an Zuckerrüben wird im ganzen ebenfalls als gut beurteilt. In Jugoslawien und Polen wird sogar mit sehr hohen Erträgen gerechnet.

Die Aussichten für die Hopfenernte werden gleichfalls durchweg als gut bezeichnet. Nach Schätzung der Fachkreise darf auf Grund der derzeitigen Pflanzstandsverhältnisse mit einer Welthopfenernte von etwa 950 000 Ztr. gegenüber 650 000 Ztr. im Jahre 1923 gerechnet werden.

¹⁾ 1 quarter = 12,7006 kg. — ²⁾ Vgl. dieses Heft, S. 530.

Zuckererzeugung und -Verbrauch im Deutschen Reich im Juli 1924.

Die gesamte Herstellung von Rübenzucker belief sich in der Zeit vom 1. September 1923 bis 31. Juli 1924 in Rohzuckerwert berechnet auf 11 393 466 dz. Ferner wurden 27 451 dz Stärkezucker in fester Form und 206 207 dz Stärkezuckersirup gewonnen. Dazu wurden 332 461 dz Kartoffelstärke, 19 519 dz Maisstärke, 312 dz Sagomehl und 4503 dz Tapiokamehl verarbeitet.

Die im Juli 1924 in den freien Verkehr übergeführten Mengen an Verbrauchszucker übertreffen die des Vormonats, der nur 502 135 dz aufwies, um 512 892 dz = 102 vH. Gegenüber dem Juli 1923 steht der Juli 1924 um 57 683 dz = 5.4 vH zurück. In der Zeit vom 1. September 1923 bis 31. Juli 1924 sind im Vergleich mit dem gleichen Zeitraum des vorhergehenden Betriebsjahrs an Verbrauchszucker 3 794 156 dz = 35 vH weniger versteuert worden. Für beide Betriebsjahre fehlen die Nachweise aus den von den Franzosen und Belgiern besetzten Gebieten.

In den freien Verkehr wurden übergeführt (in dz):

Zeitraum	Rohzucker	Verbrauchszucker	Zuckerabläufe, Rübensäfte u. dergl.	Stärkezucker
Juli 1924	115	1 015 027	4 976	23 347
davon Auslandszucker	—	682	—	—
Sept. 1923 bis Juli 1924	12 037	6 967 872	205 987	189 224
davon Auslandszucker	25	31 797	2 127	176
Juli 1923	2 786	1 072 710	5 1413	16 457
davon Auslandszucker	—	2 227	135	—
Sept. 1922 bis Juli 1923	43 127	10 762 028	445 907	169 450
davon Auslandszucker	593	273 439	1 462	—

Genossenschaftsbewegung im August 1924.

Gegenüber dem Vormonat hat sich im August 1924 die Gründungstätigkeit im Genossenschaftswesen im allgemeinen wieder etwas stärker belebt. Im ganzen sind im Berichtsmonat 241 Neugründungen, das sind 20 mehr als im Juli, zur Eintragung gelangt. An der Zunahme waren am stärksten Kreditgenossenschaften (+ 12) beteiligt (allerdings nur die städtischen), ferner Konsumvereine (+ 5) und landwirtschaftliche Rohstoffgenossenschaften (+ 4). Bei den Baugenossenschaften haben dagegen die Neugründungen noch weiter abgenommen (- 6), ebenso bei den ländlichen Darlehnskassenvereinen (- 4).

Die Zahl der Auflösungen von Genossenschaften hat sich im ganzen gegenüber Juli um 37 auf 156 verringert; und zwar an landwirtschaftlichen Genossenschaften um 25, gewerblichen Genossenschaften um 9 und Kreditgenossenschaften um 8. Bei den Konsumvereinen und Baugenossenschaften ist dagegen die Auflösungsziffer um 10 bzw. 2 gestiegen. In Konkurs sind im August 1924 im ganzen 9 Genossenschaften gegen 18 im Juli geraten.

Auf Grund der im Berichtsmonat eingetretenen Veränderungen ergibt sich für Ende August 1924 ein Gesamtbestand von 52 065 Einzelgenossenschaften gegen 51 980 Ende Juli dieses Jahres.

Neugründungen und Auflösungen von Genossenschaften.

Genossenschaftsarten	Neugründungen		Auflösungen	
	August 1924	Juli 1924	August 1924	Juli 1924
Kreditgenossenschaften	86	74	19	27
Landwirtschaftl. Genossensch.	79	77	36	61
Gewerbliche Genossensch. ¹⁾	19	12	50	59
Konsumvereine	8	3	30	20
Baugenossenschaften	40	46	19	17
Sonstige Genossenschaften	9	9	2	9
Zusammen	241	221	156	193

¹⁾ Einschl. Wareneinkaufvereine.

Die deutsche Kohlenförderung im Juli 1924.

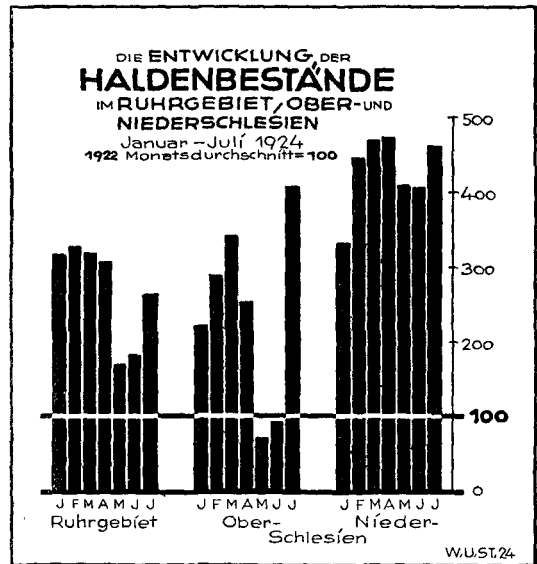
Der deutsche Steinkohlenbergbau erzielte im Juli in allen Revieren höhere Förderziffern als im Vormonat. Der Grund liegt zum Teil in der größeren Zahl von Arbeitstagen, doch war auch die arbeitstägl. Förderung gegenüber dem Vormonat gestiegen, der noch unter der Einwirkung der Arbeitsstreitigkeiten im Ruhrgebiet, in Oberschlesien und Sachsen stand.

Die höhere Förderung konnte jedoch nicht voll abgesetzt werden, infolgedessen stiegen die Haldenbestände wieder stark an.

Haldenbestände in 1000 t.

Monatsdurchschnitt 1922	Ruhr-	Ober-	Nieder-
	gebiet	schlesien	schlesien
Ende Januar 1924	617	37 ¹⁾	51
Februar "	1 950 ²⁾	83	169
März "	2 022 ²⁾	107	228
April "	1 973 ²⁾	127	240
Mai "	1 891 ²⁾	94	242
Juni "	1 051 ²⁾	26	209
Juli "	1 128	84	208
Juli "	1 626	151	236

¹⁾ Durchschnitt Juli-Dezember 1922. — ²⁾ Ohne die Regiezechen.



Nach den bisher vorliegenden Produktionsziffern des Ruhrkohlenbergbaus im August hat sich die Steinkohlenförderung gegenüber dem Durchschnitt des Juli wiederum gesenkt. Einen noch weit stärkeren Rückgang zeigt die Koksgegewinnung.

Die deutsche Kohlenförderung.

Bezeichnung	Monatsdurchschnitte			1924		
	1913 ^{*)}	1922 ^{*)}	1923	Mai	Juni	Juli
Steinkohle	in 1000 t					
Insgesamt ^{**)}	11 729	9 929	5 185	2 621	9 101	11 273
dav. Ruhrgeb.	9 205	7 751	3 275	1 556	7 308	8 763
" Ob.-Schles.	924	737	728	123	659	977
Braunkohle						
Insgesamt	7 269	11 423	9 854	10 789	9 034	9 670
dav. ostelb. Bez.	2 158	3 057	2 903	3 089	2 541	2 788
" mitteld. "	3 225	4 941	4 637	4 549	3 902	3 986
" rhein. "	1 695	3 151	2 046	2 897	2 380	2 680
Koks ^{**)}	2 639	2 426	1 059	923	1 777	2 207
Preßkohle						
aus Steinkohle	541	455	134	130	298	354
" Braunkohle	1 831	2 456	2 238	2 598	2 230	2 284

^{*)} Jetziges Reichsgebiet. — ^{**)} Ohne Saargebiet. — ¹⁾ Ohne Baden und Hessen. — ²⁾ Ohne die von der Regie betriebenen Zechen und Kokereien, seit Juni einschl. dieser Werke. — ³⁾ Be-richtigte Zahl.

Auch die Braunkohlenproduktion hat infolge der Zunahme an Arbeitstagen eine Steigerung gegenüber dem Vormonat erfahren; die Preßkohलगewinnung ist arbeits-täglich nicht zurückgegangen. Die Absatzschwierigkeiten zwingen trotz einsetzender Vorratseindeckung auch in diesem Monat zur Einlage von Feierschichten und zu einigen Betriebsstilllegungen.

Die Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder im Juli 1924.

Die Eisen- und Stahlindustrie stand im Juli in den wichtigsten Produktionsländern noch im Zeichen der Unsicherheit. Die Zahl der im Feuer befindlichen Hochöfen zeigt fast überall eine weitere Verminderung, jedoch hat sich der Produktionsrückgang gegenüber den Vormonaten verlangsamt.

In Großbritannien verminderte sich die Zahl der im Feuer befindlichen Hochöfen um 11, doch erfuhr die Produktion unter Berücksichtigung der verminderten Zahl von Arbeitstagen nur einen geringen Rückgang. Die Stahlproduktion zog sogar wieder etwas an, auch die Preise zeigten nach dem Rückgang der Vormonate eine leichte Hebung.

In Frankreich erfuhr die Roheisengewinnung einen weiteren Rückgang, obwohl ein erheblicher Preisnachlaß gewährt wurde. Der Grund liegt vor allem in einem starken Nachlassen der Ausfuhr an Roheisen und Eisen- und Stahlprodukten. Die Roheisenausfuhr betrug im Monatsdurchschnitt des 1. Halbjahrs 1924 671 000 dz, die Ausfuhr an Eisen- und Stahlprodukten 2 135 000 dz. Im Juli beliefen sich die entsprechenden Zahlen auf 456 000 dz und 1 267 000 dz.

Belgien hat als einziges der größeren Eisenproduktionsländer im Juli die Zahl der im Feuer befindlichen Hochöfen vermehrt. Die Stahlproduktion wies eine nicht unbedeutende Steigerung auf.

Die folgende Zusammenstellung gibt Einzelangaben über die belgische Eisen- und Stahlerzeugung.

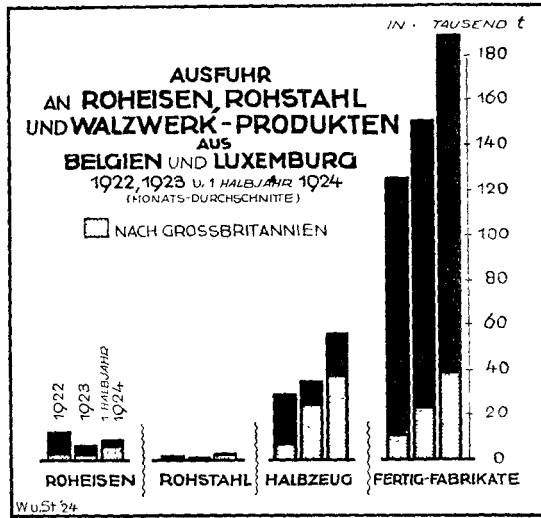
	Roheisen	Schweiß-eisen	Roheisen	Stahlform-guß	Walzwerks-erzeugnisse
	1000 t				
1913 Monats-	207,1	25,4	200,3	5,2	154,9
1922 durch-	133,6	15,0	124,8	5,5	117,5
1923 schnitt	182,4	17,3	184,7	5,8	162,0
Januar 1924	209,0	19,3	224,7	6,3	200,9
Februar "	205,9	18,4	219,2	6,8	192,8
März "	230,5	17,9	234,2	6,9	206,5
April "	239,5	19,0	233,6	7,1	195,7
Mai "	248,5	17,1	243,5	7,0	203,7
Juni "	236,7	14,4	218,5	6,5	184,2
Juli "	247,4	16,4	233,5	6,5	202,3

Für Belgien nimmt, ähnlich wie für Frankreich, insbesondere nachdem der Wiederaufbau im wesentlichen beendet ist, die Ausfuhr eine steigende Bedeutung für den Absatz ein. Belgien und Luxemburg stehen ebenfalls im Kampf der europäischen Produzenten um den verengten Absatzmarkt der Eisen- und Stahlindustrie. Die folgenden Ziffern belegen die Bedeutung der Ausfuhr der belgisch-luxemburgischen Zollunion, die insbesondere nach Großbritannien im 1. Halbjahr 1924 eine sehr erhebliche Zunahme aufweist.

Ausfuhr aus Belgien und Luxemburg (in t).

	Roheisen	Roheisen	Walzwerksprodukte	Fertigfabrikate
			Halbzeug	
Monatsdurchschnitt 1922 ¹⁾	insgesamt 13 077	1 138	30 770	126 225
dav. nach Großbritannien	2 109	8	6 176	10 227
Monatsdurchschnitt 1923	insgesamt 6 773	882	35 291	150 926
dav. nach Großbritannien	1 951	533	24 058	23 186
Mtsdurchschn. 1. Halbj. 1924	insgesamt 9 623	3 029	56 507	188 823
dav. nach Großbritannien	5 595	2 386	37 022	38 684

¹⁾ Mai—Dezember.



In den Vereinigten Staaten verminderte sich die Zahl der im Feuer befindlichen Hochöfen bei den an den Meldungen beteiligten Werken um 17. Die Roheisen- und Stahlproduktion ging ebenfalls weiter zurück, doch hat sich die Abnahme gegenüber den Vormonaten verlangsamt. Die Stahlproduktion war im Mai um 21 vH, im Juni um 22 vH, im Juli um 9 vH gegen den bezüglichen Vormonat zurückgegangen. Auch die Auftragsbestände des Stahltrasts zeigen eine weitere, wenn auch verlangsamte Abnahme. Sie betragen

	in 1000 tons		
Ende Januar 1924	4 798	Ende Juni 1924	3 263
" März "	4 783	" Juli "	3 187
" Mai "	3 628		

Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder.

Monat	England	Frank-reich ¹⁾	Belgien	Luxem-burg	Schweden	Ver. St.v. Am. ²⁾	Kanada
-------	---------	---------------------------	---------	------------	----------	------------------------------	--------

a) Roheisen (in 1000 t).

Monats-durch-schnitt	1913	869	756	207	212	61	2622	85
	1922	415	436 ³⁾	134	140	22	2305	32
	1923	630 ³⁾	453 ³⁾	182 ⁴⁾	117 ⁴⁾	23	3417	75
April 1924	628	651	240	186	46	3285	85	
Mai "	661	658	247	184	47	2657	86	
Juni "	618	639 ⁴⁾	237	175	36	2059	58	
Juli "	622	636	247	181	.	1814	.	

b) Stahl^{**)} (in 1000 t).

Monats-durch-schnitt	1913	649	581 ²⁾	205	99 ³⁾	62	2651	88
	1922	494	373	130	117 ³⁾	29	2465	41
	1923	719 ⁴⁾	426 ³⁾	191 ³⁾	100 ⁴⁾	25	3488 ⁴⁾	75
April 1924	723	567	241 ³⁾	157	48	3212 ³⁾	106	
Mai "	823	598	251	152	49	2533	110	
Juni "	662	555 ⁴⁾	225	144	35	1982	70	
Juli "	704	565	245	157	.	1801	.	

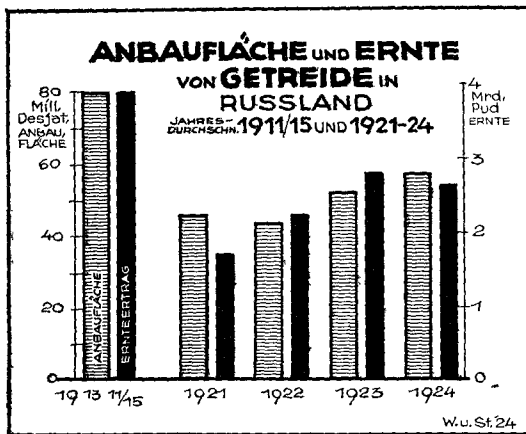
c) Zahl der Hochöfen im Feuer.¹⁾

Vorhanden . . .	484	219	56	48	132	417	20
April 1924	194	136	47	35	.	230	.
Mai "	191	135	47	.	.	184	.
Juni "	185	135	48	36	.	161 ²⁾	.
Juli "	174	133	49	.	.	144	.

¹⁾ Jetziges Gebiet. — ²⁾ Für Stahl: Produktion von Unternehmungen, die 1923: 94,84 vH der Gesamtproduktion herstellten; Monatsdurchschnitt 1913 = Gesamtproduktion. — ³⁾ Bei den Ver. Staaten nur die Erzeugung von Blöcken, für die übrigen Länder Blöcke und Stahlformguß. — ⁴⁾ Monatsende. — ⁵⁾ Vgl. Anm. 2 zur gleichen Übersicht in Nr. 6, 3. Jg. 1923, S. 170. — ⁶⁾ Berichtigt. — ⁷⁾ Vorläufiges Ergebnis.

Die Wirtschaftslage Rußlands.

Nach einer Schätzung der zentralstatistischen Verwaltung in Moskau beträgt die Getreideernte Rußlands im Jahre 1924 insgesamt 2640 Mill. Pud¹⁾ gegen 2800 Mill. Pud im Vorjahr und 3884 Mill. Pud im Durchschnitt der Jahre 1911—15. Die Ernte ist danach um 160 Mill. Pud (6 vH) kleiner als im Vorjahr und um 1244 Mill. Pud (32 vH) kleiner als im Jahrfünft 1911—15. Die Angaben umfassen sämtliche Getreidearten (Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Buchweizen, Hirse und Mais) im Gesamtgebiet der Sowjetrepubliken einschließlich der Ukraine, Kirgisiens und Sibiriens. Bei der Weite des zu beobachtenden Gebiets kann die Ernteschätzung zwar noch Änderungen erfahren, die Tatsache einer Mißernte wird aber auch von den Spitzen der Sowjetbehörden festgestellt²⁾. Noch im Mai dieses Jahres wurde infolge erweiterter Anbaufläche und verhältnismäßig günstigen Saatenstandes eine Ernte von 3200 bis 3400 Mill. Pud erwartet. Die dann einsetzende Dürre im Wolgagebiet hat diese Hoffnungen vernichtet, wenn auch der Gesamtbetrag erheblich über die im Hungerjahr 1921 erzielte Ernte von 1715 Mill. Pud hinausgeht. Gemessen am Durchschnittsertrag 1911—15 erreicht die diesjährige Getreideernte 68 vH gegen 44 vH im Jahre 1921. Nach den zuletzt veröffentlichten Ermittlungen betrug die Getreideanbaufläche der russischen Union im Jahre 1924 insgesamt 57 Mill. Deßjatinen³⁾ gegen 51,8 Mill. Deßjatinen im Vorjahr und 79,9 Mill. Deßjatinen im Jahre 1913.



Jahr	Mill. Desjat.	Mill. Pud	vH	Jahr	Mill. Desjat.	Mill. Pud	vH
1911/15	79,9 ²⁾	3 884	100	1922	43,6	2 243	58
1921	46,5	1 715	44	1923	51,8	2 800	72
				1924	57,0	2 640	68

¹⁾ Jetziges Gebiet. — ²⁾ 1913.

Die nächste Folge der Mißernte ist ein starkes Anziehen der Getreidepreise.

¹⁾ 1 Pud = 16,98 kg. — ²⁾ Vgl. die Stenogramme des Berichts des Vorsitzenden des Rates der Volkskommissare A. Rykow im Plenum der Zentralkommission der Kommunistischen Partei Rußlands und die Rede des Vorsitzenden des Rates für Arbeit und Verteidigung, L. Kamenjew, auf der Tagung der landwirtschaftlichen Kooperativgenossenschaften des Moskauer Gouvernements (Ekonomscheskaja Shisa, Nr. 263 v. 23. Aug. und Nr. 268 vom 27. Aug. 1924). — ³⁾ 1 Deßjatine = 1,0925 ha.

Kleinhandelspreise für Roggen in Rußland in Tschervonjcz-Kopeken¹⁾ je Pud.

Gebiet	1. 10. 23	1. 4. 24	1. 6. 24	1. 7. 24	1. 8. 24
Moskauer Industriegebiet	82	124	114	119	133
Zentr. Landwirtschaftsgeb.	38	70	74	124	111
Südöstliches Gebiet	42	76	63	114	92
Ukraine	27	63	64	80	109
Gesamtdurchschnitt ²⁾	49	76	77	103	107

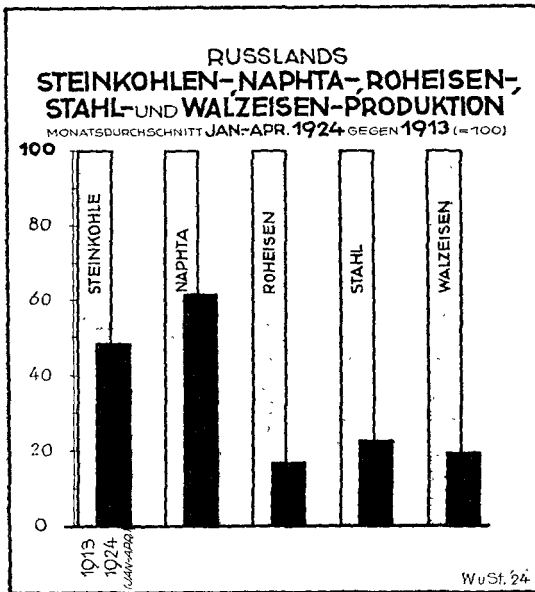
¹⁾ 1 Tschervonjcz = 10 Goldrubel = 21,60 Goldmark. — ²⁾ Einschl. der übrigen Produktions- und Konsumtionsgebiete.

Durchschnittlich lagen die Kleinhandelspreise für Roggen — das russische Brotgetreide — am 1. August 1924 um 118 vH über den Preisen vom 1. Oktober 1923 und um 37 vH über den Preisen zu Beginn des neuen Erntejahres, während sie sonst mit dem Fortschreiten der Ernte zu sinken pflegen. Die Entwicklung der Getreidepreise stellt nach den Äußerungen Kamenjews zur Zeit das Hauptproblem der russischen Wirtschaftspolitik dar. Seit 1½ Jahren bemüht sich die Sowjetregierung, das sogenannte Scherenproblem — das Auseinandergehen der Preise für Industrieprodukte und landwirtschaftliche Erzeugnisse — zu meistern. Um die Industrie wieder absatzfähig zu machen, wurden die Staatsbetriebe und die Trusts gezwungen, die Preise für Fertigfabrikate möglichst niedrig zu halten, während die Kaufkraft der Bauern gleichzeitig durch eine allmähliche Steigerung der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse erhöht wurde. Infolge dieser Maßnahmen sanken die Fabrikatpreise von dem rund Dreifachen der Agrarprodukte am 1. Oktober 1923 auf 127 vH derselben am 1. Mai 1924. Das neuerliche starke Anziehen der Getreidepreise, die am 1. August dieses Jahres rund das Doppelte des Standes vom 1. August 1923 erreicht haben, birgt jedoch so große Gefahren in sich, daß die Sowjetbehörden die Preise durchschnittlich auf 75 Tschervonjcz-Kopeken je Pud, also den Stand zu Beginn des Erntejahres, zurückschrauben wollen. Sie weisen zunächst darauf hin, daß die Ernährung des russischen Volkes sichergestellt sei, da neben der neuen Ernte von 2640 Mill. Pud noch rund 150 Mill. Pud Vorräte aus alter Ernte vorhanden seien, so daß im ganzen rund 2800 Mill. Pud — also die im Vorjahr geerntete Getreidemenge — verfügbar seien. Von der vorjährigen Ernte sind 200 Mill. Pud Getreide oder ¼ der vor dem Kriege üblichen Getreideausfuhr Rußlands (1 Milliarde Pud) ausgeführt worden. Davon könne diesmal allerdings keine Rede sein. Um den Preissteigerungen zu begegnen, müßten vielmehr mit Hilfe der landwirtschaftlichen Genossenschaften erhebliche Getreidevorräte bis zu 400 Mill. Pud angesammelt werden.

Da ein Ausfuhrüberschuß für Rußland schon für die Aufrechterhaltung der Tschervonjczwährung unbedingt erforderlich ist, soll das für die Ausfuhr fehlende Getreide durch andere Erzeugnisse wie Holz, Flachs, Borsten, Kohle und Naphtha ersetzt werden. Hierbei fällt besonders die Aufführung von Kohle und Naphtha auf, deren Förderung im Gegensatz zu den Leistungen der Hüttenindustrie allerdings über den Inlandsbedarf hinausgeht.

Im Jan.—April 1924 betrug die Roheisen-, Stahl- und Walzeisenerzeugung nur 15,4, 22,0 und 18,2 vH der

Vorkriegsleistung, während an Steinkohle¹⁾ und Naphtha schon über die Hälfte der Vorkriegsförderung erzielt wurde. Eine Ausfuhrmöglichkeit besteht aber auch für Kohle und Naphtha nur infolge Brachliegens vieler Industriezweige.



Monatliche Steinkohlen-, Naphtha-, Roheisen-, Stahl- und Walzeisenerzeugung in Rußland¹⁾.

Monatsdurchschnitt	Steinkohle	Naphtha	Robeisen	Stahl	Walzeisen
	in Mill. Pud				
1913	141,5	50,0	21,43	21,61	17,85
Okt. 1922 bis März 1923	54,6	25,3	1,45	2,39	1,86
April bis Sept. 1923	53,5	27,4	1,66	3,61	2,79
Okt. 1923 bis März 1924	72,5	28,9	3,04	4,78	3,20
April 1924	58,0	28,0	3,59	4,90	3,44
Jan.-April 1924 in % v. 1913	48,3	61,5	15,4	22,0	18,2

¹⁾ Jetztiges Gebiet. — ²⁾ Okt. 1923 bis März 1924.

Der Außenhandel Rußlands ist seit Oktober 1923 bei Einstellung der Vorkriegspreise dem Werte nach dauernd aktiv.

Im Wirtschaftsjahr 1922/23²⁾ wurden bei Ausschluß der Spenden für Wohlfahrtszwecke 55,31 Mill.

²⁾ Der Rückschlag im April ist im Mai überwunden, da das Donjez-Becken 848 480 t förderte gegen 703 540 t im April. — ³⁾ 1. Oktober 1922 bis 30. Sept. 1923.

Pud im Werte von 147,89 Mill. Goldrubel eingeführt und 131,91 Mill. Pud im Werte von 133,24 Mill. Goldrubel ausgeführt, so daß ein Einfuhrüberschuß von 14,65 Mill. Goldrubel verblieb. Vom Oktober 1923 ab stieg die Aktivität der Handelsbilanz hauptsächlich wegen der Getreideausfuhren zusehends (Okt. + 10,4, Nov. + 23,5, Dez. + 21,3 Mill. Gldrubl.). Im neuen Wirtschaftsjahr wird die Getreideausfuhr fortfallen, so daß die weitere Aktivität der russischen Handelsbilanz zweifelhaft ist.

Monatlicher Außenhandel Rußlands.

Monatsdurchschnitt	Einfuhr	Ausfuhr	Mehrausfuhr (+) od. Mehreinfuhr (—)
	in Mill. Goldrubel		
1913	114,5	126,7	+ 12,2
Okt. 1922 bis März 1923	11,6	8,0	+ 3,6
April bis Sept. 1923	13,0	14,3	+ 1,3
Okt. 1923 bis März 1924	13,9	29,9	+ 16,0
April 1924	12,3	22,1	+ 9,8
Mai 1924	15,0	24,4	+ 9,4

Eine der schwierigsten Aufgaben ist angesichts der Mißernte die Versorgung der Stadtbevölkerung mit Lebensmitteln zu erträglichen Preisen. Die Versuche einer Senkung der Getreidepreise sind hauptsächlich von der Befürchtung diktiert, daß eine Aufrechterhaltung des augenblicklichen Preisstandes eine Lohnbewegung nach sich ziehen könnte, und die Geldmittel für die dann erforderlichen großen Summen fehlen. Schon zu Beginn des neuen Erntejahres zeigten die Nominal- und Reallöhne der 6. Klasse bei Einstellung der tarifmäßig vereinbarten Sätze eine rückläufige Bewegung. Das Plenum der Zentralkommission der Kommunistischen Partei beschloß am 19. August, Lohnerhöhungen nur unter Berücksichtigung der Arbeitsleistung und der allgemeinen Wirtschaftslage zuzulassen.

Die Tariflöhne der 6. Lohnklasse in Rußland im März/April 1924.

Arbeitergruppe	Nominallohn in Tscheschenzen		Reallohn in % zum Wert des Musterbudgets	
	März	April	März	April
Bergarbeiter	18,19	17,78	105	107
Metallarbeiter	26,94	26,32	161	155
Holzarbeiter	33,87	33,78	178	164
Arb. d. chemischen Industrie	32,03	31,36	159	156
„ „ Nahrungsmittelindustrie	46,49	46,70	214	212
„ „ Zuckerindustrie	25,12	22,67	143	129
Lederarbeiter	36,46	37,79	181	185
Textilarbeiter	36,26	36,10	185	181
Papierarbeiter	32,50	32,01	184	178
Schneider	38,76	40,37	182	188
Buchdrucker	43,52	45,50	200	206
Durchschnitt gew.	30,12	29,82	161	158

HANDEL UND VERKEHR

Der deutsche Außenhandel im Juli 1924.

Die deutsche Außenhandelsstatistik ist, da die statistische Erfassung der Ein- und Ausfuhr des besetzten Gebietes noch immer nur in sehr unvollkommener Weise möglich ist, auch im Juni 1924 unter denselben Vorbehalten zu betrachten, die den Veröffentlichungen des Statistischen Reichsamts in den Vormonaten vorangestellt werden mußten. Insbesondere ist darauf hinzuweisen, daß auf Grund der veröffentlichten Zahlen eine einwandfreie Bilanz des Außenhandels nicht gezogen werden kann. Es betrug die

Warengruppen	Einfuhr 1924			Ausfuhr 1924		
	Juli	Juni	Jan./Juli	Juli	Juni	Jan./Juli
nach Gegenwartswerten in 1000 G.-M.						
I. Lebende Tiere	3 173	4 871	47 661	809	590	3 421
II. Lebensmittel u. Getränke	151 414	138 237	1 185 119	48 895	30 985	199 577
IIIa. Rohstoffe	198 032	303 164	2 203 575	40 749	26 526	210 889
IIIb. Halbfertige Waren	45 999	71 560	486 660	36 438	33 403	217 593
IV. Fert. Waren	140 730	216 443	1 065 031	445 369	383 013	2 760 506
V. Gold u. Silber	16 896	18 846	49 883	1 102	791	8 705
Zusammen:	556 244	753 121	5 037 929	573 362	475 248	3 400 641

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Juli 1924. *)

Warengattungen	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	Juli 1924	Jan./Juli 1924	Juli 1924	Jan./Juli 1924	Juli 1924	Jan./Juli 1924	Juli 1924	Jan./Juli 1924
	Mill. G.-M. auf der Grundlage der Gegenwartswerte				1000 dz			
I. Lebende Tiere	3,17	47,66	0,81	3,42	1) 22,73	1) 341,11	1) 8,55	1) 21,30
Darunter: Pferde	0,38	14,65	0,02	0,30	2) 403	2) 14 148	2) 35	2) 202
Rindvieh	1,00	16,30	0,55	1,41	3) 3 335	3) 55 923	3) 1 371	3) 3 423
Schweine	0,27	11,16	0,01	0,06	2) 2 157	2) 95 351	2) 163	2) 998
II. Lebensmittel und Getränke	151,41	1 185,12	48,90	199,58	3 843,22	29 953,60	2 444,59	9 388,55
Darunter: Weizen	3,59	34,09	0,26	0,31	178,58	1 755,38	13,34	15,16
Roggen	2,16	31,29	0,04	0,06	146,48	2 097,43	2,49	3,25
Gerste	3,50	48,83	0,02	0,04	225,73	3 153,07	0,11	2,16
Hafer	0,43	2,16	1,88	14,03	31,91	160,49	131,30	957,51
Mais, Darf	4,42	23,06	0,01	0,06	330,61	1 477,99	0,51	3,71
Reis	10,59	85,56	6,84	26,09	415,60	2 157,06	230,75	895,86
Malz	1,56	5,61	0,97	7,88	39,55	145,80	27,23	244,40
Mehl, Graup. u. a. Müllereierzeugn.	14,03	85,55	0,65	2,82	568,90	3 450,88	25,41	101,26
Kartoffeln, frisch	1,33	5,11	0,04	0,83	304,27	1 129,52	2,12	88,67
Speisebohnen, Erbsen, Linsen	1,19	15,63	0,25	1,31	46,19	437,65	8,03	31,60
Küchengewächse (Gemüse u. dgl.)	6,37	29,58	0,26	1,20	347,94	1 628,67	8,87	31,41
Obst	4,32	50,36	0,67	1,04	97,63	942,75	19,75	26,75
Südfrüchte	6,37	80,03	0,04	0,24	125,64	2 061,24	0,79	3,85
Zucker	0,08	1,73	27,22	88,59	1,99	153,38	668,58	1 913,84
Kaffee	9,33	48,59	0,01	0,06	52,34	268,78	0,03	0,25
Tee	0,93	6,73	—	0,01	3,08	22,68	—	0,02
Kakao, roh	2,76	34,16	0,01	0,05	42,59	487,01	0,06	1,99
Kakaopulver, Schokol. u. War. dar.	0,17	1,65	0,16	1,65	0,62	5,85	0,85	7,53
Fleisch, Speck, Fleischwürste	6,65	74,45	0,23	0,83	95,33	824,71	1,04	4,56
Fische	7,86	54,84	0,85	5,82	260,92	2 145,67	14,36	120,44
Milch, Butter, Käse	24,66	117,73	0,04	0,31	131,39	719,22	0,44	2,85
Schmalz, Oleomargarin	11,97	107,64	—	0,004	101,46	874,56	—	0,03
Talg v. Rindern u. Schaf., Preßtalg	0,96	15,60	0,02	0,05	12,59	199,88	0,21	0,52
Margarine u. ähnliche Speisefette	1,34	11,52	0,32	0,55	12,87	113,71	2,46	5,64
Pflanzl. Öle u. Fette (auch techn.)	4,36	45,60	1,92	10,11	55,40	550,35	18,72	76,26
Salz	0,00	0,00	1,81	6,91	0,003	0,04	1166,97	4 107,61
Sprit und Brennspiritus	0,004	2,05	0,42	2,22	0,10	51,82	9,36	46,15
Likör u. anderer Trinkbranntwein	0,28	1,46	0,21	0,91	2,15	9,72	1,86	12,91
Wein und Most	1,81	22,67	0,30	1,44	27,39	392,09	1,53	8,16
Bier	0,30	1,67	1,84	13,83	19,39	127,24	70,67	546,48
III. Rohstoffe u. halbfertige Waren	244,03	2 690,24	77,18	428,43	26 098,55	165 723,56	6 297,05	34 987,70
Darunter: Rohseide u. Florettseide	8,08	61,61	0,84	3,56	2,28	16,26	0,67	2,89
Wolle u. andere Tierroh od. ge- haare	31,83	576,45	14,17	70,11	76,06	1 381,01	30,07	143,03
Baumwolle	42,76	521,57	11,48	55,99	182,36	1 989,81	53,42	279,79
Flachs, Hanf, Jute usw.; Abfall	6,47	79,30	0,40	1,91	96,21	1 093,66	6,84	36,64
Lamm- und Schaffelle, behaart	1,10	16,28	0,02	0,25	2,87	49,72	0,07	0,93
Kaltfelle und Rindshäute	9,25	129,72	0,42	1,20	59,38	749,19	2,22	8,74
Felle zu Pelzwerk, roh	2,17	74,80	1,57	7,73	0,85	24,84	0,37	2,80
Sonstige Felle und Häute	1,61	29,82	0,02	0,22	5,77	89,03	0,07	0,96
Tierfett u. Tran f. gewerb. Zwecke	1,49	11,49	0,39	1,44	27,04	187,42	10,21	43,09
Därme, Magen, Blasen v. Vieh, Lab	1,99	17,50	0,70	5,68	16,14	203,94	3,37	20,91
Hopfen	2,11	9,65	0,12	1,71	1,49	22,69	0,17	2,51
Rohtabak	10,91	130,71	0,001	0,07	49,66	580,04	0,01	0,23
Nichtölbaltige Sämereien	0,83	25,63	0,36	15,90	6,67	218,15	2,82	194,12
Ölfrüchte und Ölsaaten	10,79	135,52	0,06	0,32	323,17	3 853,51	1,43	8,81
Ölkuch., Ölkuch.-Mehl, Mandelkl.	0,22	7,39	3,00	19,48	56,21	441,97	173,00	1 185,19
Bau- und Nutzholz	15,32	93,34	3,15	16,02	2 639,29	16 009,31	363,18	2 033,59
Holz zu Holzmasse	5,30	21,54	0,10	0,21	1 524,56	7 191,37	32,67	66,36
Holzschliff, Zellst. u. s. Papiermass.	0,68	4,37	3,47	15,00	27,54	170,54	150,17	635,24
Gerbstoffe (s. a. unter Fertigwar.)	1,02	8,70	0,05	0,16	81,68	640,29	3,36	7,85
Harze, Schellack, Gummi	1,73	17,59	0,45	3,40	20,62	264,21	3,34	18,52
Kautschuk, Guttapercha, Balata und Abfälle	3,18	27,68	0,14	0,99	18,31	147,48	0,99	7,73
Steinkohlen	25,08	181,47	3,12	13,65	13 913,60	83 104,43	1 262,03	5 804,85
Braunkohlen	1,58	14,39	0,06	0,44	1 463,37	11 445,45	22,41	159,54
Koks	0,74	9,13	1,49	8,88	236,12	2 606,85	419,66	2 488,34
Preßkohlen	0,62	3,18	1,38	5,32	291,89	1 395,72	512,19	1 879,38
Mineralöle	8,48	68,96	0,68	5,46	520,74	3 737,83	16,14	127,06
Mineralphosphate	1,06	6,56	—	—	245,62	1 510,04	—	—
Zement	0,08	0,52	1,27	8,52	26,82	179,55	326,31	2 195,55
Sonstige Steine und Erden	3,63	23,12	2,42	13,75	734,99	4 036,39	1 020,35	5 095,70
Eisenerze	2,99	17,51	0,04	2,57	1 294,60	7 419,28	13,27	1 113,12
Gasreinigungsmass., Schlacken usw.	0,07	1,40	0,24	1,08	54,22	820,02	158,58	714,78
Manganerze	0,20	1,49	0,01	0,03	23,62	168,24	0,45	3,62

*) Infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet nur unvollständig. — 1) Ohne Pferde. — 2) Menge in Stück.

Vorläufige Ergebnisse des deutschen Außenhandels (Spezialhandel) im Juli 1924*). (Schluß.)

Waren-gattungen	Einfuhr		Ausfuhr		Einfuhr		Ausfuhr	
	Juli 1924	Jan./Juli 1924	Juli 1924	Jan./Juli 1924	Juli 1924	Jan./Juli 1924	Juli 1924	Jan./Juli 1924
	Mill. G.-M auf der Grundlage der Gegenwartswerte				1000 dz			
Wolframerze	0,21	1,13	—	—	3,50	18,10	—	—
Schwefelkies u. and. Schwefelerze	0,97	5,26	—	0,01	408,94	2 211,12	—	2,86
Sonstige Erze und Metallaschen	3,99	32,20	0,85	3,57	188,11	1 572,82	100,43	368,76
Eisen	2,91	15,58	1,97	18,01	367,31	1 662,86	277,95	2 427,82
Kupfer	7,27	73,73	2,64	11,32	64,97	639,40	24,90	101,01
Blei	2,44	11,91	0,67	4,03	42,58	195,98	10,99	67,07
Zinn	1,53	20,21	0,62	6,10	3,75	43,47	2,19	17,76
Sonst.med.Metalle	3,24	31,16	1,00	7,66	37,34	268,56	10,10	108,83
Eisenhalbzug (Rohruppen usw.)	1,44	14,96	0,06	0,54	96,90	830,82	3,90	27,95
Kalisalze	—	0,00	0,92	9,74	—	0,09	298,90	2 736,22
Schwefelsaure Kalimagnesia . . .	—	—	0,25	1,30	—	—	27,74	138,89
Thomaspophatmehl	1,14	10,64	0,01	0,06	243,08	2 277,41	1,04	20,35
Superphosphate	0,02	1,16	0,08	0,79	1,21	123,61	12,12	121,60
Sonst.chem. Rohst.u.Halberzeugn.	2,95	18,36	5,11	23,58	130,21	615,46	173,79	823,76
IV. Fertige Waren	140,73	1 065,03	445,37	2 760,51	1 264,03	9 127,04	3 233,90	21 680,19
Dar.: Kunsts. u. Florettseidengarn	2,45	24,43	3,89	19,44	1,29	10,82	3,28	14,59
Garn { Wolle und and. Tierhaaren	17,02	116,70	8,01	47,12	14,28	111,77	6,78	43,05
aus { Baumwolle	24,16	184,65	2,79	16,73	41,21	298,84	6,12	36,64
{ Flachs, Hanf, Jute usw.	3,63	26,93	0,76	7,53	19,50	124,06	4,21	48,13
Gewebe u. { Seide und Kunstseide	4,25	31,83	11,08	68,55	0,46	3,53	3,14	19,36
and. nicht- { Wolle u. a. Tierhaaren	11,05	56,35	19,53	116,23	4,42	23,10	15,29	92,46
genähte { Baumwolle	32,98	216,11	34,17	227,19	29,11	161,99	24,57	201,09
Waren aus { Flachs, Hanf, Jute usw.	0,33	2,64	4,20	28,50	0,67	5,92	26,52	186,43
Kleidung und Wäsche	1,33	9,22	6,22	60,07	0,51	3,54	2,70	24,55
Leder	2,48	36,68	12,39	61,68	3,49	44,66	10,24	54,04
Schuhwerk, Sattl.- u. a. Lederwar.	1,22	5,83	5,64	43,63	0,76	5,63	4,28	33,33
Pelze und Pelzwaren	1,06	19,08	8,69	61,91	0,61	6,06	1,30	8,98
Tabak, Zigarren, Zigaretten . . .	0,20	2,16	0,23	5,74	0,42	4,55	0,32	10,43
Paraffin, Kerzen, Seifen u. andere								
Waren aus Wachs oder Fetten	0,45	5,80	1,33	8,28	6,54	92,99	11,42	81,43
Möbel und andere Holzwaren . . .	0,98	4,77	4,31	33,47	22,87	83,32	48,23	315,82
Kautschukwaren	0,40	2,20	6,33	39,61	0,56	3,80	12,23	86,53
Films, unbelichtet und belichtet .	0,03	0,37	3,88	12,51	0,02	0,22	1,66	5,45
Sonst. War. a. Zellul., Galalith u. ä.	0,03	0,28	2,42	14,38	0,03	0,28	1,70	11,78
Papier und Papierwaren	0,13	1,20	27,69	163,69	1,64	10,50	483,29	3 242,61
Bücher, Musiknoten	0,77	3,55	3,22	20,29	1,92	8,39	5,91	40,39
Gerbstoffe (s. auch unter Rohstoffe)	0,85	6,31	0,43	2,00	27,19	192,64	11,03	42,67
Farben und Farbwaren	0,64	4,44	18,12	100,85	9,23	55,96	89,72	563,30
Schwefelsaures Kali, Chlorkalium		0,01	1,54	10,82	—	0,31	114,85	894,93
Soda, roh oder kalziniert	0,002	0,09	0,01	0,52	0,16	8,00	0,48	41,95
Sonst. chem. u. pharm. Erzeugn. . .	5,96	39,16	22,54	148,62	83,89	583,34	336,32	2 224,63
Ton- u. Porzellanw. (auß. Ziegeln)	0,22	0,87	10,47	58,15	8,13	36,31	121,78	734,19
Glas und Glaswaren	1,17	6,12	13,10	78,62	2,92	18,91	102,14	770,92
Waren aus Edelmetallen	0,20	1,96	4,26	22,67	0,02	0,03	0,12	0,65
{ Röhren und Walzen	0,91	8,71	2,01	15,44	32,09	267,10	58,16	452,39
Wa- { Stab- und Formeisen	5,23	45,81	2,09	16,31	332,17	2 739,67	111,09	981,55
ren { Blech und Draht	2,68	28,35	5,59	40,68	101,95	1 118,90	224,21	1 626,92
aus { Eisenbahnoberbaumaterial . . .	2,05	21,00	0,40	2,79	92,25	862,00	21,46	115,50
Ei- { Teile, Kessel, Zubeh.v.Masch.	0,54	3,92	6,63	40,04	7,66	31,01	34,85	225,35
sen { Messerschmiedewaren	0,01	0,10	4,38	22,63	0,01	0,13	4,81	26,07
{ Sonstige Eisenwaren	0,79	7,08	42,72	258,28	13,01	138,13	449,78	2 902,91
Waren aus Kupfer	0,34	1,96	11,88	83,11	1,08	6,84	36,91	297,49
Vergoldete und versilberte Waren	0,08	0,66	3,26	19,93	0,04	0,31	1,43	9,17
Sonst. Waren aus unedlen Metallen	1,42	8,16	4,09	25,70	16,99	92,33	12,37	88,92
Musikinstr., Phonographen u. dgl.	0,11	0,91	9,00	53,35	0,14	1,12	20,95	128,96
Uhren	0,69	6,64	3,62	25,35	0,06	0,49	6,93	49,06
Sonst. Erzeugn. der Feinm. (Appa- rate, Instrum., Schreibm. usw.)	0,55	3,72	5,17	32,40	0,21	1,56	4,73	30,14
Kinderspielzeug	0,04	0,27	11,86	51,10	0,19	1,21	54,03	235,19
Textilmaschinen (einschl. Teile) . .	1,46	5,40	9,28	56,78	5,83	21,26	38,64	246,85
Dampflokomotiven, Tender	—	—	3,13	10,90	—	—	20,83	91,10
Werkzeugmaschinen	0,39	1,57	5,93	36,61	1,36	7,33	33,80	254,89
Landwirtschaftl. Maschinen	0,33	0,94	2,16	11,71	2,09	5,91	22,88	125,33
Sonst. Maschinen (außer elektr.) . .	0,80	3,94	17,78	102,23	3,99	19,94	109,31	624,01
Elektr. Maschinen (einschl. Teile) . .	0,25	1,34	4,01	30,20	1,19	6,79	22,96	160,30
Sonstige elektrotechn. Erzeugn. . .	0,60	3,53	17,28	117,96	0,85	5,04	60,64	366,38
Kraftfahrzeuge, Kraftfahräder . .	1,93	22,86	1,59	11,41	4,39	37,61	3,70	31,20
Fahrräder, Fahrradteile	0,09	0,54	3,58	25,20	0,20	0,82	11,69	84,17
Wasserfahrzeuge	1,11	38,98	2,25	12,10	175,54	1 043,52	53,80	338,41
V. Gold u. Silber, nicht bearbeitet, Gold- und Silbermünzen	16,90	49,88	1,10	8,70	2,25	8,29	0,09	0,64
Gesamtein- u. -ausfuhr (Spezialh.)	556,24	5 037,93	573,36	3 400,64	† 31 230,78	† 205 153,60	† 11 984,18	† 66 078,38

* Infolge des Einbruchs in das Ruhrgebiet nur unvollständig. — † Außerdem Pferde in obengenannter Stückzahl.

Im Juli ist im Außenhandel ein bemerkenswerter Umschwung eingetreten; zum ersten Male in diesem Jahre ist die Bilanz der durch die Statistik erfaßten Ein- und Ausfuhr aktiv. Bilanzmäßig gesehen weist der Juli gegenüber dem Vormonat eine Verbesserung um rund 300 Mill. Goldmark auf; daran ist die Einfuhr mit einer Verminderung von rund 200 Mill. Goldmark und die Ausfuhr mit einer Steigerung von rund 100 Mill. Goldmark beteiligt. Der Einfuhr-rückgang erstreckt sich auf alle Warengruppen mit Ausnahme der Lebensmittel und Getränke, die eine leichte Steigerung aufweisen. Dem Werte nach ist die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren am meisten zurückgegangen. Relativ ebenso hoch — etwa gleich einem Drittel der Vormonatseinfuhr — ist der Rückgang der Fertigwareneinfuhr. Die Ausfuhr weist in allen Gruppen Steigerungen auf; die Gruppe der Lebensmittel und Getränke ist daran relativ, die Gruppe der Fertigwaren absolut am meisten beteiligt.

Die mengenmäßigen Ergebnisse sind aus den folgenden Aufstellungen zu ersehen.

a) Mengenvergleich in gewogener Form (auf der Grundlage der Vorkriegswerte):

Warengruppen	Einfuhr 1924			Ausfuhr 1924		
	Juli	Juni	Jan./Juli	Juli	Juni	Jan./Juli
in 1000 G.-M						
I. Lebende Tiere	2 975	5 154	51 617	1 322	792	3 772
II. Lebensmittel u. Getränke . . .	135 358	121 435	1 060 960	37 021	25 117	155 608
III a. Rohstoffe . .	156 957	215 903	1 575 888	28 510	19 306	164 777
III b. Halbfertige Waren	41 742	59 629	386 036	31 494	26 706	205 124
IV. Fert. Waren . .	89 712	131 362	666 261	341 544	290 289	2 171 226
V. Gold u. Silber .	15 351	17 706	46 060	1 102	833	8 688
Zusammen:	442 095	551 189	3 786 852	440 933	363 043	2 709 195

b) Mengenvergleich nach dz:

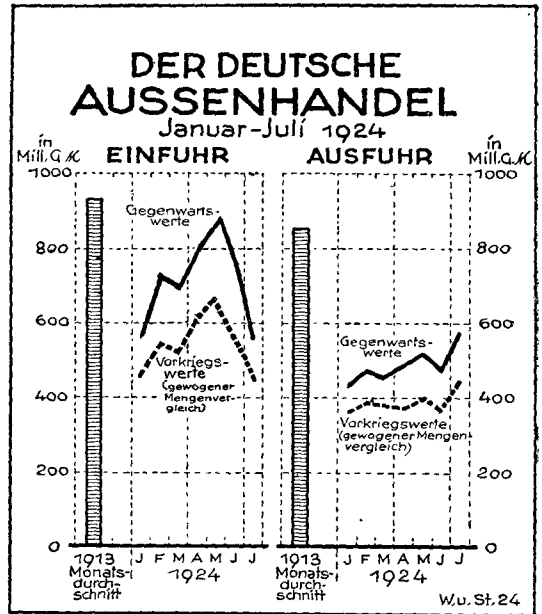
Warengruppen	Einfuhr 1924			Ausfuhr 1924		
	Juli	Juni	Jan./Juli	Juli	Juni	Jan./Juli
I. Leb. Tiere ¹⁾ . . .	22 729	36 162	341 110	8 554	5 174	21 297
II. Lebensmittel u. Getränke . .	3843224	3546570	29953601	2444593	1405842	9388 550
III a. Rohstoffe . .	23362819	23466576	146227504	3676385	2534301	20184064
III b. Halbfertige Waren	2735735	2992290	19496059	2620668	2205739	14808638
IV. Fert. Waren . .	1264076	1984591	9 127 039	3233899	3021593	21680191
V. Gold u. Silber .	2248	2 835	8 286	82	64	636
Zusammen:	31230781	32028934	205153599	11984180	9172713	66078376
Außerdem: Pferde (Stück) . . .	403	1 613	14 148	35	54	202

¹⁾ Ohne Pferde.

Im einzelnen ist über die Veränderungen folgendes zu berichten:

Bei der Einfuhr von Lebensmitteln und Getränken ist im Juli gegenüber dem Vormonat eine Steigerung festzustellen. Der Zugang entfällt besonders auf Mais, Mehl, Küchengewächse, Milch, Butter, Kaffee, Fische und Schmalz, bei denen mit Ausnahme der drei zuletzt genannten Waren eine Steigerung von über 50 vH vorliegt. Zurückgegangen ist dagegen die Einfuhr von Roggen, Weizen, Gerste und Wein.

Die Einfuhr von Rohstoffen und Halbfertigwaren zeigt für Juli gegenüber dem Vormonat eine Verminderung um rund 130 Mill. Goldmark. An dem Rückgang sind fast alle Waren beteiligt, darunter die Textilrohstoffe mit rund 79 Mill. Goldmark (Wolle 44, Baumwolle 31, Flachs, Hanf, Jute 5 Mill. Goldmark). Mengenmäßig ist zurückgegangen die Ein-



fuhr an Wolle und Kammzug von 185 300 dz auf 76 060 dz (Monatsdurchschnitt 1922 179 060 dz), an Baumwolle von 293 980 dz auf 182 360 dz (Monatsdurchschnitt 1922 261 550 dz), an Flachs, Hanf, Jute und anderen pflanzlichen Spinnstoffen von 159 580 dz auf 96 210 dz (Monatsdurchschnitt 1922 150 000 dz); nur die Einfuhr an Rohseide zeigt eine Steigerung von 1650 dz auf 2280 dz (Monatsdurchschnitt 1922 2030 dz). In Fortsetzung des vormonatlichen Rückgangs verminderte sich weiter erheblich die Einfuhr von Häuten und Fellen, Tabak, Ölfrüchten und Ölsamen, Kautschuk, Guttapercha, Balata und Abfällen, Braunkohlen, sonstigen Steinen und Erden, Gasreinigungsmasse, Schlacken usw., deren Einfuhr im Juli damit z. T. erheblich unter dem Monatsdurchschnitt 1922 liegt. Die Einfuhr an Häuten und Fellen ist im Juli gegenüber dem Vormonat auf weniger als die Hälfte gesunken (Juli 14,13; Juni 29,39 Mill. Goldmark). Die Einfuhr von Bau- und Nutzholz ist etwas zurückgegangen, die Einfuhr von Holz zu Holzmasse dagegen gestiegen. Beide liegen erheblich über dem Monatsdurchschnitt von 1922. Die Einfuhr von Mineralölen ist dem Werte nach auf fast die Hälfte der Vormonatseinfuhr, mengenmäßig weniger erheblich zurückgegangen. Die Einfuhr von Steinkohle ist im Juli von 11,9 Mill. dz auf 13,9 Mill. dz (Monatsdurchschnitt 1922 10,5 Mill. dz) gestiegen; wertmäßig tritt diese Steigerung nicht in Erscheinung, weil die Kohlenpreise einen Rückgang erfahren haben. Die statistisch erfaßte Eisenerzeinfuhr weist einen Rückgang von 1,1 Mill. dz (Juni 2,4; Juli 1,3 Mill. dz) auf, was aber mit Rücksicht auf die Mängel der statistischen Erfassung, die gerade hier besonders fühlbar sind, keine zuverlässigen Rückschlüsse auf die tatsächliche Einfuhr zuläßt. Auch bei der Einfuhr der sonstigen Erze ist eine erhebliche Verminderung festzustellen mit Ausnahme der Wolframerze, von denen im Juli das 4/5fache des Vormonats eingeführt worden ist. Ebenfalls gestiegen ist im Juli die Einfuhr von Roh- und Alteisen, und zwar um etwa 10 vH gegenüber der Vormonatsmenge, ferner die Einfuhr von Eisenhalbzeug (Rohluppen usw.) und zwar von 64 570 dz auf 96 900 dz, dagegen ist die Einfuhr der sonstigen Metalle durchweg erheblich zurückgegangen.

Die Fertigwaren-Einfuhr beträgt im Juli rund 76 Mill. Goldmark weniger als im Juni. Der Rückgang

erstreckt sich auf fast alle Warengruppen; die größte Verminderung — um fast 28 Mill. Goldmark — weist die Gruppe Wasserfahrzeuge auf. Von den Textilwaren sind an der Verminderung hauptsächlich Woll- und Baumwollgarne beteiligt (mit 23,5 Mill. Goldmark), während die Einfuhr an Geweben aus Wolle und an Kleidung und Wäsche eine leichte Steigerung zeigt. Die Einfuhr von Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren ging von 1 095 130 dz auf 579 140 dz zurück.

In der Ausfuhr ist bei der Gruppe Lebensmittel und Getränke im Juli eine beträchtliche Steigerung bei Zucker (um fast 15 Mill. Goldmark), Reis (um 2,8 Mill. Goldmark) und Salz (um 1 Mill. Goldmark) zu verzeichnen. Die Zuckerausfuhr im Juli nähert sich damit der Vorkriegsausfuhr; beachtlich ist die hohe Ausfuhr an Kristallzucker, während roher, fester Rübenzucker so gut wie garnicht ausgeführt wird. Die Juliausfuhrzahlen für Reis und Salz liegen beträchtlich über dem Monatsdurchschnitt 1913. Brotgetreide ist auch im Juli nicht in größeren Mengen ausgeführt worden. Die Ausfuhr von Hafer ist im Juli erheblich zurückgegangen. Die nachstehende Aufstellung gibt einen Überblick über die Veränderungen in der Ausfuhr der oben genannten Waren. Es wurden ausgeführt nach Monatsdurchschnitten:

Waren	1. Halb- 2. Halb-		Juni 1922	Juli 1924
	jahr 1913	jahr 1922		
	in 1000 dz			
Zucker	927,25	942,67	11,91	285,33
davon: Kristallzucker	331,94	318,82	5,30	210,46
Rübenzucker,roh,fest	402,81	475,75	2,28	11,78
Reis, poliert	149,74	157,50	12,63	140,73
Salz	863,88	356,30	802,95	517,27
Roggen	643,58	908,86	1,67	0,007
Weizen	415,56	481,63	3,56	0,75
Hafer	609,57	493,19	4,67	235,53

An der Ausfuhrsteigerung von Rohstoffen und Halbfertigwaren sind fast alle Warenarten beteiligt. Die Ausfuhr von Steinkohle hat sich nahezu verdoppelt, ohne daß diese Steigerung wertmäßig wesentlich ins Gewicht fällt. Relativ hohe Steigerungen — über 50 vH des Vormonatsausfuhrwertes — weisen ferner Baumwolle, Felle zu Pelzwerk, Därme usw., Ölkuchen und Ölkuchenehl, Holzschliff und Zellstoff, Kupfer und „sonstige“ chemische Rohstoffe und Halberzeugnisse auf.

Zurückgegangen ist dagegen die Ausfuhr an Mineralölen und Zement.

Auch die Fertigwaren weisen fast durchweg Ausfuhrsteigerungen auf. Von den Textilwaren haben Wollgewebe die relativ größte Steigerung zu verzeichnen (von 14,83 Mill. Goldmark im Juni auf 19,53 Mill. Goldmark im Juli); die Ausfuhr an Kleidung und Wäsche ist dagegen von 7,69 Mill. Goldmark im Juni auf 6,22 Mill. Goldmark im Juli weiter zurückgegangen. Von den Textilwaren erreichen Kleidung und Wäsche sowie — trotz der Steigerung — Gewebe aus Seide und Kunstseide und aus Baumwolle den Monatsdurchschnitt 1922 noch nicht wieder, während die Ausfuhr an Garn aus Kunstseide und Baumwolle sowie Geweben aus Flachs, Hanf, Jute erheblich über dem Monatsdurchschnitt 1922 liegt.

Es wurden ausgeführt (nach Monatsdurchschnitten)

Waren	Mtsdurchschn. 1924		
	1922	Juni in 1000 dz	Juli
Kleidung und Wäsche	7,84	3,01	2,70
Gewebe aus Seide und Kunstseide	5,52	2,59	3,14
" Baumwolle	26,81	22,52	24,57
" Wolle	13,51	12,68	15,29
" Flachs, Hanf, Jute	15,22	19,90	26,52
Kunstseidengarn	1,22	2,40	3,28
Baumwollgarn	3,47	4,85	6,12

Beträchtliche relative Ausfuhrsteigerungen ergeben sich bei Films und Wasserfahrzeugen, ferner auch bei Papier- und Papierwaren, Farben und Farbwaren. Die Ausfuhr von Ton- und Porzellanwaren sowie von Glas und Glaswaren hat sich von ihrem Rückgang im Vormonat erholt. Auch die Ausfuhr von Walzwerkserzeugnissen und Eisenwaren sowie von Maschinen zeigt im Juli eine Belebung. Walzwerkserzeugnisse und Eisenwaren weisen eine Ausfuhr von 904 160 dz gegenüber 844 090 dz im Vormonat und 1 930 970 dz im Monatsdurchschnitt 1922, Maschinen eine Ausfuhr von 254 420 dz gegenüber 203 740 dz im Vormonat und 398 950 dz im Monatsdurchschnitt 1922 auf. Bei diesen Zahlen ist wieder in erhöhtem Maße der Vorbehalt hinsichtlich der Vollständigkeit der statistischen Erfassung zu machen.

Die Ausfuhr von Gold und Silber zeigt im Juli eine leichte Steigerung; die Einfuhr, namentlich von Silber zu Münzwecken, ist im Juli gegenüber dem Vormonat etwas zurückgegangen.

Der Außenhandel mit Kautschuk und Kautschukwaren.

Die deutsche Kautschukwaren-Industrie¹⁾ hat ihre Vorkriegshöhe im Außenhandel wieder erreicht. Aber den Vorsprung, den ihre hauptsächlichsten Konkurrenten in und nach dem Kriege auf dem Weltmarkt gewonnen haben, hat sie noch nicht einholen können. Sie ist, wie wenig andere deutsche Gewerbezweige, ausgesprochen weltwirtschaftlich eingestellt, auf den Wettbewerb in aller Welt aufgebaut und hat ihre Stellung auf dem Weltmarkt nur mit ihren kaufmännischen und technischen Leistungen erobern können. Sie verfügt nicht über eigene Rohstoffquellen, führt die Rohstoffe vielmehr ausschließlich aus dem Auslande ein, und zwar etwa zur einen Hälfte unmittelbar aus den Erzeugungsländern, zur anderen unter Zuhilfenahme des englischen und niederländischen Zwischenhandels.

Nach deutscher Statistik, die als Herkunftsländer die Länder der Erzeugung anschreibt, wurde an Rohkautschuk eingeführt 1922: 287 960 dz, 1923: 197 486 dz.

Nach englischer und niederländischer Statistik

wurden im Handelsverkehr (nicht im Transit) nach Deutschland ausgeführt:

	1922	1923
	in dz	
aus Großbritannien	72 227	57 322
aus den Niederlanden	68 040	31 790

Die deutsche Kautschukwaren-Industrie besitzt ebenfalls keinen bevorzugten Zugang zu den wichtigsten Absatzländern, ist ganz im Gegenteil auch in dieser Beziehung ihren stärksten Konkurrenten gegenüber im Nachteil. Denn bei der Abhängigkeit des Verbrauchs an Kautschukwaren von der Zahl der laufenden Kraftfahrzeuge sind die großen nordamerikanischen und westeuropäischen Staaten die Hauptverbrauchsgebiete. Deutschlands östliche Nachbarn und Deutschland selbst sind dagegen von geringerer Bedeutung. Von den rund 18 Mill. Kraftwagen, die 1923 in der Welt vorhanden waren, liefen etwa 17 Mill. in den Vereinigten Staaten von Amerika, Großbritannien, Kanada, Frankreich, Australien und Belgien, in den Vereinigten Staaten von Amerika allein über 15 Mill., und nur etwa 1 Mill. in der ganzen übrigen Welt.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 13, S. 390.

Die Entwicklung der deutschen Kautschukwaren-Industrie wurde dadurch begünstigt, daß der Bedarf seit langem sich in fortgesetztem Ansteigen befindet. Auf der anderen Seite ist sie jedoch — vornehmlich von den Schwankungen der Rohstoffpreise ausgehenden — Preisschwankungen unterworfen, wie sie nur wenige Industrien kennen. Das Wiedereingangssetzen der von Rohstoffen aufs stärkste entblößten Werke nach dem Kriege war hierdurch noch besonders erschwert.

Ein freier Wettbewerb im Außenhandel besteht zur Zeit nicht. Die meisten Länder haben Einfuhrbeschränkungen, teils in Form von Einfuhrverboten, teils von mehr oder weniger hohen Zöllen für die wichtigsten Warengattungen geschaffen. Die Vereinigten Staaten von Amerika erheben beispielsweise Zölle, die zwischen 10 und 25 vH des Wertes schwanken.

Trotz dieser vielfachen Behinderungen hat der deutsche Außenhandel mit Kautschuk und Kautschukwaren, wie schon eingangs erwähnt, seine frühere Ausdehnung alsbald nach dem Kriege wiedererrungen¹⁾.

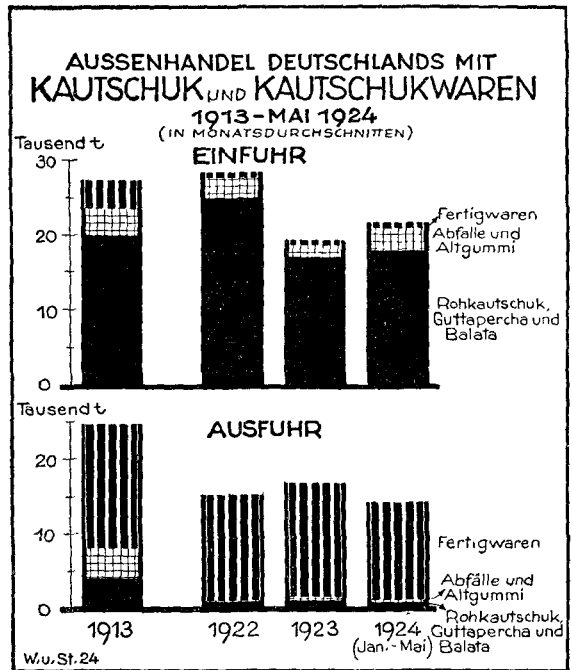
Es betrug dem Gewichte nach

die Einfuhr an	1913	1922	1923	Jan./Mai 1924
	in dz			
Rohstoffen, (Rohkautschuk, Guttapercha, Balata) . . .	237 806	298 120	201 078	88 517
Abfällen und Allgummi . . .	45 806	36 270	25 002	16 622
Fertigwaren	41 904	4 272	2 558	2 363
zusammen:	325 516	338 662	228 638	107 522

die Ausfuhr an	1913	1922	1923	Jan./Mai 1924
Rohstoffen, (Rohkautschuk, Guttapercha, Balata) . . .	46 012	8 581	10 279	2 778
Abfällen und Allgummi . . .	51 318	3 496	8 805	3 103
Fertigwaren	197 061	169 272	180 327	64 648
zusammen:	294 391	181 349	199 411	70 529

Die Ausfuhr an Fertigwaren, die den eigentlichen Inhalt der Ausfuhr darstellt, hat den Vorkriegsstand erreicht, wenn man berücksichtigt, daß die Ausfuhr der Jahre 1911 und 1912 weit unter dem Stande von 1913 lag. Ebenso darf man annehmen, daß die Einfuhr sich in Friedenshöhe bewegt, wenn sie auch großen Schwankungen in den einzelnen Jahren unterworfen ist. Diese Schwankungen lassen sich aus der allgemeinen Lage des Kautschukmarktes nicht ohne weiteres erklären. Allerdings zogen gegen Ende 1922 die Preise an, so daß der Jahresdurchschnittspreis 1923 höher war als 1922. Es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß das rechtzeitige Erkennen dieser Entwicklung ein Grund für die Politik der Vorratsbeschaffung gewesen ist. Andererseits weisen die übrigen für die Rohkautschukeinfuhr maßgebenden Länder, wie vor allem die Vereinigten Staaten, Großbritannien und Frankreich, weder für 1922 eine besonders hohe, noch für 1923 eine besonders niedrige Einfuhrziffer auf. Die Schwankungen können daher auch im Zusammenhang mit der deutschen Valutabewegung stehen. 1922 ist alsdann als Jahr verstärkter Vorratsbeschaffung und 1923 als das Jahr des Aufbrauchens der Vorräte zu be-

¹⁾ Die Zahlen über den Außenhandel sind infolge der Beinträchtigung der deutschen Verwaltung im besetzten Gebiet lückenhaft; da die Erzeugung-stätten der deutschen Kautschukindustrie zum weitaus größten Teil im unbesetzten Gebiet liegen, dürfte der Fehler bei Kautschukwaren geringer sein als bei anderen Waren. Allerdings bestehen keine statistischen Angaben über die wahrscheinlich nicht un-erhebliche Einfuhr von Fertigwaren, wie Laufdecken für Kraftfahrzeuge u. dergl., in das besetzte Gebiet. Die nachstehenden Aufstellungen berichtigen zugleich früher veröffentlichte Zahlen.



trachten, eine Erscheinung, die sich auch bei anderen auf der Verarbeitung ausländischer Rohstoffe beruhenden deutschen Industrien findet. Denn daß der Verbrauch an Kautschukwaren in Deutschland selbst in ebensolchem Maße geschwankt hat wie die Differenz zwischen Einfuhr und Ausfuhr, ist nicht anzunehmen. Wegen dieser durch die Politik der Vorratsbeschaffung bedingten Schwankungen gestattet die Differenz zwischen Ein- und Ausfuhr auch nicht, wie es sonst möglich wäre, einen zuverlässigen Schluß auf die Größe des deutschen Jahresverbrauchs und seine Entwicklung, sowie in entsprechender Weise auf die deutsche Jahresproduktion und ihre Entwicklung zu ziehen. Man müßte zu diesem Zweck vielmehr den Durchschnitt der Differenz mehrerer Jahre betrachten, würde aber dann die Veränderungen von Jahr zu Jahr unbeachtet lassen müssen. Soviel läßt sich jedoch erkennen, daß die Ausfuhr an Kautschukwaren den Inlandsverbrauch bei weitem übersteigt, daß also die Einfuhr von Rohstoffen zum größten Teil zur Wiederausfuhr in Form von Fertigwaren dient. Die Absatzverhältnisse auf dem Weltmarkt dürften daher entscheidend für die Produktionslage der deutschen Kautschukindustrie sein. Da die Einfuhr fast ausschließlich aus Rohstoffen, die Ausfuhr fast ebenso ausschließlich aus Fertigwaren besteht, ist der Wert der Ausfuhr heute größer als der der Einfuhr. Es betrug auf der Grundlage der Gegenwartswerte

die Einfuhr an	1913	1923	Jan./Mai 1924
Rohstoffen (Rohkautschuk, Guttapercha, Balata) . . .	142 921	55 384	19 906
Abfällen und Allgummi . . .	3 206	962	244
Fertigwaren	24 241	.	1 230
zusammen:	170 368	.	21 380
die Ausfuhr an	1913	1923	Jan./Mai 1924
Rohstoffen (Rohkautschuk, Guttapercha, Balata) . . .	24 097	2 127	616
Abfällen und Allgummi . . .	3 594	357	117
Fertigwaren	128 286	78 838	27 662
zusammen:	155 977	81 322	28 395

Die deutsche Ausfuhr deckt nur einen sehr geringen Teil des Weltbedarfs, einen geringeren heute, als vor dem Kriege. Denn das Hauptverbrauchsgebiet, die Vereinigten Staaten von Amerika, auf die etwa 70—75 vH des Kautschukverbrauches der Welt entfallen, versorgen sich fast ausschließlich aus eigener Industrie und sind darüber hinaus noch die stärksten Exporteure. Von der Gesamteinfuhr an Kautschuk und Kautschukwaren der Vereinigten Staaten von Nordamerika kommt kaum 1 vH auf Fertigkeiten und von diesen 1 vH auch nur ein Teil auf Deutschland. In die restlichen 25—30 vH des Weltbedarfs teilt sich Deutschland mit mehreren anderen Ländern, namentlich mit Frankreich und England. Deutschlands Hauptabsatzgebiete sind infolge der Abschließung des amerikanischen Marktes die europäischen Nachbarländer wie Großbritannien, Niederlande, Dänemark, Schweden und im übrigen die große Masse der kleineren Verbrauchsgebiete.

Die amerikanische Ausfuhr an Kautschukwaren überragt dagegen diejenige Deutschlands — wenigstens im Jahre 1923 — um etwa das Doppelte. Es betrug im Jahre 1923 die

	Einfuhr	Ausfuhr
	in 1000 \$	
zusammen	189 755	36 972
davon an Fertigwaren und Kautschuksatzstoffen . .	1 286	35 883

Mengenmäßig betrug die Einfuhr der Vereinigten Staaten an Rohkautschuk im Durchschnitt der beiden Jahre 1922 und 1923 etwa 683 439 000 pounds = etwa 3 100 079 dz¹⁾ gegenüber einer Einfuhr von 242 723 dz Rohkautschuk im gleichen Zeitraume nach Deutschland.

Das zweitgrößte Verbrauchsland dürfte Großbritannien sein, das im Jahre 1923 hinsichtlich der Zahl der Kraftwagen an zweiter Stelle stand. Der englische Markt ist allen Ländern geöffnet, da England eines der wenigen Kautschuk-Industrieländer ohne Einfuhrbeschränkung ist. Es wird daher auch nur zu einem Teil von der englischen Industrie selbst versorgt, zum anderen von Frankreich, den Vereinigten Staaten, Kanada, Italien und Deutschland. Die Einfuhr an Kautschukwaren kommt in England der Ausfuhr ungefähr gleich. Es ist allerdings eine deutliche Entwicklung von einem Einfuhrüberschuß zu einem Ausfuhrüberschuß vorhanden. Es betrug

	1913	1922	1923	Jan./Mai 1924
	in 1000 £			
die Einfuhr				
an Kautschukfertigwaren	3616	5418	5008	1881
davon Laufdecken		3725	3034	864
die Ausfuhr				
an Kautschukfertigwaren	3088	4999	5280	2464
davon Laufdecken		1468	1562	826

Beherrscht wird der Einfuhrmarkt von Frankreich. Nach englischer Statistik, aus der Zahlen über die Herkunftsländer für Kautschukwaren nur bis 1922 vorliegen, stammten von der gesamten Einfuhr an Laufdecken für Automobile in Höhe von 3,2 Mill. £ etwa 1,2 Mill. £ aus Frankreich, 1 Mill. £ aus den Vereinigten Staaten, 0,9 Mill. £ aus Italien. Deutschland ist im Jahre 1922 nur mit einem verschwindend

¹⁾ 100 pounds = 0,4536 dz.

geringen Anteil daran beteiligt. Insgesamt dürften aus Deutschland von der gesamten englischen Einfuhr an Kautschukwaren kaum 8 vH eingeführt worden sein. Im Jahre 1923 scheinen dagegen, soweit aus amerikanischen, französischen und deutschen Quellen ein Bild gewonnen werden kann, — es ist keineswegs zuverlässig, da die französische Ausfuhr in Papierfrancs angegeben wird, — von der Einfuhr an Laufdecken in Höhe von etwa 3 Mill. £ etwa 1,3 Mill. aus Frankreich, 0,6 aus den Vereinigten Staaten und etwa 0,3 aus Deutschland zu sein. Die englische Ausfuhr verteilt sich auf alle Länder, zur Hälfte etwa auf die Kolonien, zur Hälfte auf die übrige Welt.

Die Bedeutung Großbritanniens im Außenhandel der Kautschukwirtschaft liegt jedoch nicht so sehr im Handel mit Fertigwaren als vielmehr im Handel mit Rohkautschuk. England ist Europas Zwischenhändler und Lagerhalter. Seine Wiederausfuhr in Rohkautschuk ist erheblich größer als die Ausfuhr selbsterzeugter Kautschukwaren. Sie betrug 1923 etwa 9,8 Mill. £ und in den ersten 5 Monaten 1924 etwa 3,9 Mill. £. Ein großer Teil dieser Ausfuhr scheint von englischen Lagern genommen worden zu sein, die im Jahre 1921 angehäuft worden sind. Es betrug an Rohkautschuk

	1913	1921	1922	1923	Jan./Mai 1924
	in dz ¹⁾				
die Einfuhr	714 166	863 249	649 021	814 510	276 373
„ Ausfuhr	487 351	435 618	529 896	686 915	313 204

¹⁾ Die englische Statistik gibt die Menge in centals of 100 lbs. an, die auf dz (1 cental of 100 lbs. = 0,1536 dz) umgerechnet sind.

Die hauptsächlichsten Abnehmer für Rohkautschuk aus englischer Hand waren die Vereinigten Staaten, deren Bezug aus England jedoch in keinem Verhältnis zu ihrem direkten Bezug steht, Frankreich, das fast die Hälfte seines Rohkautschukbedarfs von England bezieht und Deutschland, das etwa $\frac{1}{4}$ — $\frac{1}{2}$ seines Bedarfs aus englischer Zwischenhand kauft.

Eine beachtenswerte Stellung in der europäischen Kautschukwaren-Industrie nimmt Frankreich ein. Die französische Industrie dürfte nächst derjenigen der Vereinigten Staaten Deutschlands stärkster Konkurrent auf dem Weltmarkte sein. Sie hat, wie die Entwicklung ihres Außenhandels zeigt, in und nach dem Kriege einen großen Aufschwung genommen und besitzt an dem stark gesteigerten Eigenbedarf an Autoreifen einen Rückhalt. In den französischen Zahlen sind für die Nachkriegszeit auch diejenigen für Elsaß-Lothringen enthalten. Nach französischer Statistik¹⁾ betrug

	1913 ¹⁾	1922 ²⁾	1923 ²⁾	Jan./April 1924 ²⁾
	in dz			
die Einfuhr an				
Rohstoffen	174 400	307 960	370 708	154 423
Fertigwaren	33 250	33 741	30 477	7 425
Zusammen	207 650	341 701	401 185	161 848
die Ausfuhr an				
Rohstoffen	106 870	26 796	54 031	18 661
Fertigwaren	68 952	188 514	219 484	90 887
Zusammen	175 822	215 310	273 515	109 548
hiervon Laufdecken, Schläuche usw.	49 993	144 782	181 692	73 054

¹⁾ Ohne Elsaß-Lothringen. — ²⁾ Mit Elsaß-Lothringen.

¹⁾ Von einer Mitteilung der Wertzahlen wird Abstand genommen, da die französische Statistik die Wertangaben in Papierfrancs bekanntgibt, die in Ländern mit fallender Währung erfahrungsgemäß wenig zuverlässig sind.

Frankreichs wichtigste Absatzländer für Laufdecken, Schläuche usw., die den Hauptinhalt seiner Ausfuhr an Kautschukwaren ausmachen, sind etwa zur Hälfte die nächsten Nachbarländer, vornehmlich Großbritannien, in weitem Abstand dahinter Belgien-Luxemburg, Schweiz, Spanien. Der Rest verteilt sich auf die übrige Welt.

Erwähnung verdienen auch die Kautschukwaren-Industrien Kanadas und Italiens. Es betrug in **K a n a d a**

die Einfuhr an	1921/22 ¹⁾	1922/23 ¹⁾
	in dz	
Rohkautschuk einschl. Guttapercha u. Balata . . .	85 968	115 195
	in 1000 \$	
die Einfuhr insgesamt . . .	7 142	9 917
dav. Rohkautschuk einschl. Guttapercha u. Balata . . .	3 438	5 623
die Ausfuhr insgesamt . . .	4 061	6 933
davon Laufdecken		4 431

¹⁾ Fiskaljahr April/März.

Kanadas Hauptabsatzländer für Reifen sind Großbritannien, die britischen Kolonien und Südamerika.

Italiens Außenhandel mit Kautschuk und Kautschukwaren betrug:

	1913	1922	1923	Jan./Apr. 1924
	in dz			
	in 1000 Lire			
Einfuhr an Rohkautschuk und Guttapercha	28 443	65 757	88 472	32 935
Einfuhr insges.	59 809	109 777	160 378	56 470
davon Rohkautschuk und Guttapercha	25 599	46 681	92 734	38 714
Fahrzeug - Laufdecken und Schläuche	22 766	38 487	37 052	10 089

	1913	1922	1923	Jan./Apr. 1924
	in 1000 Lire			
Ausfuhr insges.	51 094	156 428	186 501	69 803
davon Fahrzeug - Laufdecken und Schläuche	41 075	121 156	127 253	49 071

Die italienische Produktion hat nach diesen Zahlen eine bemerkenswerte Steigerung erfahren. Auch die Ausfuhr dürfte, wenn man die Preis- und Geldwert-Veränderungen seit 1914 berücksichtigt, zugenommen haben. Absatzländer für die einzelnen Warengattungen gibt die italienische Statistik nicht an.

Als Zwischenhandelsland für Rohware kommen in Europa noch die Niederlande in Betracht. Diese Bedeutung der Niederlande ergibt sich, wie die entsprechende Bedeutung Englands, daraus, daß die Rohwarenproduktion zu erheblichem Teil in den niederländischen Kolonien erfolgt und auf niederländischem Kapital aufgebaut ist. Der Hauptabnehmer der Niederlande ist Deutschland. Es betrug der niederländische Zwischenhandel mit Rohkautschuk

	1921	1922	1923
	in dz		
in der Einfuhr	148 130	89 030	80 700
„ „ Wiederausfuhr	137 750	127 700	72 650
davon nach Deutschland		68 040	31 790

Der ungebrochene Durchfuhrverkehr sowie der infolge ungenügender Transportgelegenheit gebrochene Durchfuhrverkehr ist in den vorstehenden Zahlen nicht einbegriffen. Es handelt sich hier um den Verkehr im niederländischen Eigenhandel.

Der Verkehr im Suez- und Panamakanal im Jahre 1923.

Die Verkehrszahlen des Suez- und Panamakanals als der großen künstlichen Verkehrswege auf den beiden Halbkugeln der Erde gewähren ein Bild des jeweiligen Entwicklungsstandes der Weltschifffahrt.

Im Suezkanal vermehrte sich von 1870, dem ersten Betriebsjahre, bis 1912 die Zahl der durchfahrenden Schiffe auf das 11fache und der bewegte Raumgehalt auf das 47fache. Bereits im Jahre 1913 konnte dieser verhältnismäßig hohe Stand, soweit der Schiffsverkehr allein in Betracht kommt, nicht behauptet werden. Unter dem Einfluß des Weltkrieges sanken die Durchgangsziffern bis zum Jahre 1917, in dem nach Zahl und Raumgehalt nicht einmal die Hälfte, nach der beförderten Ladung weniger als ¼ des Verkehrsumfanges der Jahre 1912 und 1913 erreicht wurde. Nach Kriegsschluß trat schnell wieder eine Besserung ein. Das Jahr 1923 brachte mit einer Steigerung gegenüber dem Vorjahr um 11 vH nach dem Raumgehalt und 7 vH nach der beförderten Ladung eine erhebliche Annäherung an den Vorkriegsverkehr; der Raumgehalt der Schiffe war sogar noch umfangreicher.

Jahr	Anzahl der durchfahrend. Schiffe	Raumgehalt in 1000 N.-R.-T. deutscher Vermessung			Ladung insgesamt in 1000 t zu 1000 kg
		Insgesamt	Nord-Süd	Süd-Nord	
1918.	4979	16 200	7651	8549	25 776
1919.	3048	10 234	4941	5293	13 973
1920.	3804	13 772	6745	7027	17 047
1921.	3914	14 520	7081	7439	17 509
1922.	4261	16 466	7836	8630	21 360
1923.	4578	18 200	8445	9755	22 777

Die durchschnittliche Schiffsgröße war im Jahre 1923 auf 3976 N.-R.-T. gegenüber 3254 N.-R.-T. im Jahre 1913 gestiegen; der Anteil an größeren, den Kanal durchfahrenden Schiffen hat sich demnach, wie im übrigen Seeverkehr, beträchtlich erhöht. Von allen am Kanalverkehr beteiligten Staaten stand England stets weitaus an der Spitze. Im Berichtsjahre entfiel auf die britische Flagge 62,8 vH des gesamten Raumgehaltes. Es folgten sodann die niederländische (10,4 vH), französische (5,7 vH) und deutsche (5,4 vH) Flagge. Letztere ist damit von der 6. Stelle im Jahre 1922 an die 4. Stelle gerückt.

Die seit 1913 eingetretene Verringerung der Außenhandelsmenge auf der einen, die Vergrößerung der Welttonnage auf der anderen Seite führten zu erheblichen Leerfahrten im Welt- und damit auch im Kanalverkehr. Im Jahre 1913 kamen auf jede durch den Kanal bewegte Nettotonne Raumgehalt 1,59 t Ladung, im Jahre 1923 nur 1,25 t.

Vor und nach dem Kriege war der Verkehr in der Nord-Süd-Richtung (also von Europa gerechnet der ausgehende) kleiner und außerdem war auch die Schiffsausnutzung hier ungünstiger als in umgekehrter Richtung. Im Berichtsjahre nahm die Schifffahrt nach dem fernen Osten im Zusammenhang mit dem Ruhreinbruch verhältnismäßig nur wenig zu, noch weniger vergrößerten sich die Ladungen, so daß die Schiffsausnutzung (0,91 t je N.-R.-T. gegenüber 1,48 t im Jahre 1913) so ungünstig war wie seit 1919 nicht mehr. Bedeutend erhöhte sich dagegen die

heimkehrende Verkehrstonnage und noch stärker die Zufuhr nach Europa; der Vorkriegsstand der Schiffsausnutzung (1,67-t-Ladung je N.-R.-T.) wurde jedoch mit 1,55 t je N.-R.-T. noch nicht erreicht.

Ostwärts bildeten, wie vor dem Kriege, Maschinen und Metalle mit 1,7 Mill. t die Hauptmengen, blieben jedoch hinter dem Vorkriegsstand um 0,6 Mill. t zurück. Der englische Kohlenversand durch den Kanal ist infolge der starken Inanspruchnahme durch die europäische Wirtschaft von 1,7 Mill. t auf 0,6 Millionen t gesunken. Auch der Versand von Eisenbahnmaterial zeigte gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung. Zement, Webstoffe, Papier und Düngemittel wurden dagegen in größeren Mengen als im Vorjahr ostwärts befördert. Westwärts bildeten Öl (hauptsächlich aus Persien), Ölprodukte, Getreide, Reis, Erze, Zucker, Sojabohnen, Tee und Rohbaumwolle die Hauptmengen. Bei allen diesen war der Verkehr größer als 1922.

Am Verkehr waren von den östlichen Ländern vor allem Ostasien, der Persische Golf und Britisch-Indien beteiligt. Der Anteil Britisch-Indiens betrug jedoch nur 36 vH der Gesamtdurchfuhr gegenüber 44 vH im Jahre 1913, obgleich seine Getreideausfuhr sich seit der Freigabe Ende 1922 erheblich erhöhen konnte.

Der Personenverkehr durch den Kanal erfuhr im Berichtsjahre einen nicht unbedeutenden Rückgang.

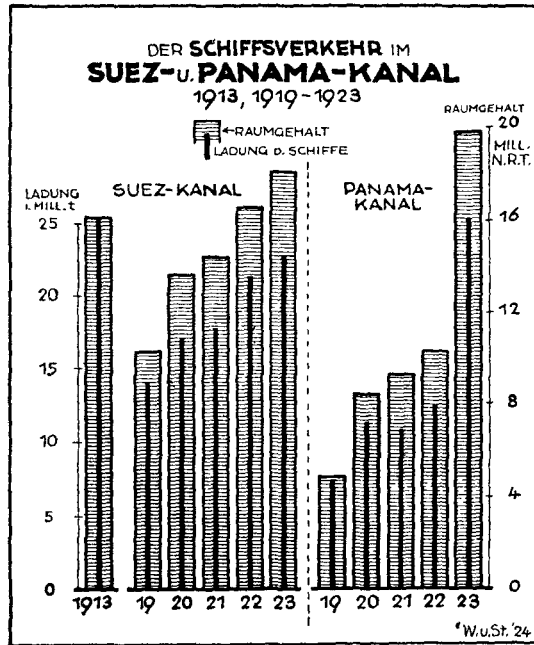
Der erst am 14. August 1914 dem Güterverkehr übergebene Panama-Kanal stellte sich in wenigen Jahren in überaus rascher, durch den Krieg verhältnismäßig nur in geringem Maße gehemmter Entwicklung dem Suezkanal ebenbürtig zur Seite. Sein Verkehr (außer den Kriegsschiffen und anderen im Auftrage der Regierung der Vereinigten Staaten abgabefrei fahrenden Schiffen) gestaltete sich folgendermaßen:

Jahr	Anzahl der durchfahrend. Schiffe	Raumgehalt in 1000 N.-R.-T. deutscher Vermessung			Ladung insgesamt in 1000 t zu 1000 kg
		Insgesamt	Ost-West	West-Ost	
1919.....	2133	4 919	2361	2558	7 598
1920.....	2814	8 458	4216	4242	11 416
1921.....	2783	9 226	4937	4389	10 878
1922.....	2997	10 310	5679	4631	13 930
1923.....	5037	19 932	10708	9223	25 563

Mit der Verkehrssteigerung im Berichtsjahre, die gegenüber dem Vorjahre 93 vH nach der Verkehrstonnage und 84 vH nach den Ladungen betrug, wurde bereits der Verkehr des Suezkanals übertroffen. Die mittlere Schiffsgröße belief sich auf 3957 N.-R.-T. gegenüber 3440 N.-R.-T. im Vorjahr, war also fast ebenso groß wie im Suezkanal. Etwas günstiger als dort war, wie in allen Nachkriegsjahren, mit Ausnahme des amerikanischen Krisenjahres 1921, die Schiffsausnutzung (1,28 t je N.-R.-T.), blieb jedoch hinter der des Vorjahres (1,35 t) zurück.

Im Berichtsjahre führten 62 vH der Verkehrstonnage die nordamerikanische Flagge. In weitem Abstand folgte die britische Flagge (22 vH), die in den Kriegsjahren vorherrschend gewesen war. Erst an 6. Stelle stand die deutsche Flagge (1,9 vH), hinter der amerikanischen, britischen, japanischen, norwegischen und niederländischen, aber vor der französischen.

In den ersten Jahren nach Eröffnung des Kanals war der Ostverkehr, also vom Stillen zum



Atlantischen Ozean, sowohl nach dem Schiffsverkehr als auch nach der mitgeführten Ladung der bei weitem größere. Vom Jahre 1921 ab war die Tonnage in der Westrichtung die umfangreichere, nicht jedoch die mitgeführte Ladung. Das hierdurch hervorgerufene Mißverhältnis zwischen Raumgehalt und Ladung nahm im Berichtsjahre beträchtlichen Umfang an, da der Aufschwung des Jahres 1923 zum allergrößten Teil auf der steigenden Verfrachtung kalifornischen Petroleums nach der Ostküste der Vereinigten Staaten beruhte. Hierdurch wurden zahlreiche Reisen mit Ballast oder Teilladungen in der Westrichtung notwendig, und die Schiffsausnutzung in dieser Richtung sank von 1,17 t je N.-R.-T. im Jahre 1922 auf schätzungsweise 0,80 t. Dagegen verbesserte sich in der Ostrichtung die Ausnutzung beträchtlich und erreichte schätzungsweise 1,85 t.

Über die Hälfte der den Kanal benutzenden Tonnage fuhr im Berichtsjahre in nordamerikanischer Küstenfahrt. Umfangreich war auch der Verkehr Europas mit der Westküste Nordamerikas und zwischen der Ostküste der Vereinigten Staaten und dem fernen Osten.

Der außerordentliche Nutzen, den der Kanal den Vereinigten Staaten gebracht hat, geht u. a. auch aus der Entwicklung ihres Handels seit 1913 hervor. Der Außenhandel der Vereinigten Staaten mit den Ländern und Kolonien am Stillen Ozean stieg von 1913 bis 1923 von 460 Mill. \$ auf 1532 Mill. \$, d. h. um 233 vH, während der übrige Handel der Vereinigten Staaten sich nur um 70 vH erhöhte.

Der Wettbewerb zwischen den beiden großen Kanälen ist gering, da der weitaus größte Teil der heute den Panamakanal benutzenden Linien auch vor seiner Eröffnung nicht den Suezkanal benutzte. Nur die Schiffe auf der Strecke Vereinigte Staaten—Ostasien und zum ganz geringen Teil auch Europa—Australien gehen heute durch den Panama- statt durch den Suezkanal.

Der Schiffsverkehr im Kaiser-Wilhelm-Kanal im Juli 1924.

Im Gegensatz zum deutschen Seehafenverkehr, der im Juni und Juli eine rückläufige Entwicklung aufwies, nahm die durch den Kaiser-Wilhelm-Kanal bewegte Tonnage in beiden Monaten zu, ohne jedoch, infolge starken Rückgangs der Kanalbenutzung durch ausländische Fahrzeuge, den Vorjahresumfang auch nur annähernd zu erreichen. Auch die Verkehrssteigerung von Juni auf Juli beruht fast ausschließlich auf einem größeren Verkehr deutschen Raumgehalts und steht mit der Erhöhung des deutschen Küstenverkehrs und des Verkehrs in den deutschen Ostseeplätzen im Juli gegenüber dem Juni in Einklang. Im Gegensatz zu der sonst meist zu beobachtenden Bewegung, die bei Zunahme des deutschen Verkehrs eine Abnahme der durchschnittlichen Schiffsgröße aufwies, nahm diese im Berichtsmonat um ein geringes zu, ohne jedoch der des Juli 1923 mit seinem starken ausländischen Verkehr nahezu kommen. Die Beladungsverhältnisse waren günstiger als im Juni 1924. Der Kohlen- und Stückguttransport nahm zu, der Getreideverkehr war jedoch unbedeutend.

Im ganzen befuhren den Kanal 4638 Schiffe mit 1 395 000 N.-R.-T. (davon 1 073 000 N.-R.-T. beladen), d. h. 367 Schiffe und 131 000 N.-R.-T. mehr als im Vormonat.

Die Einnahmen betragen 602 048 *M* gegenüber 579 320 *M* im Vormonat, das sind 43 Pf. je N.-R.-T. gegenüber 46 Pf. im Juni. Auch die reinen Kanalabgaben waren je N.-R.-T. etwas geringer als im Vormonat, was auf einen Rückgang des Verkehrs mittelgroßer Schiffe und eine Erhöhung des Verkehrs der kleineren und der größeren Schiffe schließen läßt.

Der Güterverkehr auf deutschen Binnenwasserstraßen im Juli 1924.

Im östlichen Wasserstraßennetz brachte der Juli fast allgemein — mit Ausnahme von Königsberg — gegenüber dem Vormonat einen Verkehrsrückgang. Dies gilt namentlich für die Oder, wo trotz des großen Angebots von Kahnraum die Kohlenverschiffungen so erheblich zurückgegangen sind, daß z. B. der Verkehr von der oberen Oder nach den märkischen Wasserstraßen nicht einmal den halben Umfang des Juni erreichte. Auf der Elbe war die Ausfuhr nach der Tschechoslowakei wesentlich geringer, während in Hamburg und auch in Berlin die Verkehrszahlen gegen Juni sich wenig veränderten.

Erheblich war dagegen der Aufschwung im Ems-Weser-Gebiet, wo der Verkehr an der Unterweser und in Hannover sich um etwa 50 vH erhöhte. Von besonderer Bedeutung war hierbei der Kohlenversand von der Ruhr; die Kohlenbeförderung durch die Schleuse Münster war um fast 80 vH höher als im Juni und belebte namentlich den Emdener Hafen, in dem andererseits die Erzeinfuhr zurückging.

Die erhöhte Kohlenförderung im Ruhrgebiet kam in noch stärkerem Maße der Rheinschiffahrt zustatten, die auch durch die Rheinwasserstände begünstigt war. So konnte sich die Kohlenverladung in Duisburg gegenüber Juni fast verdoppeln; dies brachte besonders einen Verkehrsaufschwung für die oberen Rheinhäfen, deren Umschlag etwa den doppelten Umfang annahm. Geringer war der zum großen Teil auf Reparationskohlen beruhende Verkehrszuwachs an der Grenzstelle Emmerich, wo der Bergverkehr, namentlich die Kohleneinfuhr, zurückging. Der Verkehr in Aschaffenburg litt infolge von Schleusen- ausbesserungen am Main. Der Donauverkehr ging trotz günstiger Wasserstände zurück.

Insgesamt ergibt sich aus den aufgeführten Verkehrspunkten gegenüber Juni ein Verkehrszuwachs von etwa 25 vH; blieb der Gesamtverkehr auch gegenüber der Vor-

kriegszeit noch zurück, so war der Verkehrsaufschwung im Juli doch insofern bemerkenswert, als durch ihn nicht nur die Gütermengen des Juli 1923 um das Dreifache, sondern auch die des Juli 1922 um über die Hälfte übertroffen wurden.

Binnenwasserstraßenverkehr wichtiger Verkehrspunkte (vorläufige Ergebnisse) im Juli.

Verkehrspunkte	Güter insgesamt im Juli				dav. Kohlen	
	1923 an	1924 an	1923 ab	1924 ab	Juli 1924 an	Juli 1924 ab
	in 1000 t					
Königsberg	35,8	50,9	5,3	6,5	—	1,0
Kosel	46,5	111,3	134,7	192,9	—	182,7
Breslau	15,3	9,8	13,6	20,2	1,1	5,3
Stettin und Swinemünde	97,4	77,3	116,4	138,9	20,6	12,3
Berlin	180,4	258,0	44,3	58,8	82,7	4,2
Hamburg	291,7	287,9	221,0	264,8	14,7	98,5
Hannover u. Umgegend	16,3	52,4	16,7	75,3	51,2	—
Emshäfen	5,4	143,7	70,5	151,7	138,8	—
Duisburg	139,8	359,8	30,4	1664,7	7,1	1561,6
Mannheim u. Ludwigsh.	10,6	695,8	9,9	224,4	574,6	14,2
Karlsruhe	—	104,4	—	27,8	98,3	0,1
Kehl	19,3	194,1	8,3	17,5	175,8	3,4
Frankfurt a. M.	12,8	103,3	48,2	23,6	68,6	—
Aschaffenburg	2,1	34,5	4,2	12,7	23,2	0,0
Passau und Regensburg	23,9	11,8	28,9	13,9	—	0,3
Unterweser (Schleuse Hemelingen)	48,2	98,1	18,6	23,5	56,7	3,8
Ruhrgebiet (Schleuse Münster)	57,8	241,6	14,0	301,3	3,9	279,9
Ausland über Emmerich	290,4	1895,4	622,7	1002,1	1273,8	71,3
Ausland über Schandau	30,2	76,4	31,9	89,6	—	29,9
Zusammen:	1324	4806	1410	4310	2591	2269
vH des Vormonats	91	130	104	120	159	143
vH des Juli 1923	42	152	53	175	177	193

Überseefrachten im Juli 1924.

Die Frachten der freien Schifffahrt haben im Juli ihre jahreszeitliche Abwärtsbewegung fortgesetzt. Neben den Ernteausichten in Europa übten die steigenden Getreidepreise und die politische Unsicherheit wegen der bevor-

Überseefrachtsätze im Juli 1924.

Abgangs- Bestimmungsort oder -Land	Güterart	Währung u. Menge	Frachtsätze Juli 1924			Juni 1924 = 100
			niedr.	höchst.	durchschn.	
La Plata - Engl., Kontinent	Getreide	sh N. R. to	20/-	26/6	22/10 ¹ / ₂	88
Montreal - Kontinent	"	cts 1.100 lbs	8,00	14,00	—	—
Nord-Am. Hafen - England	"	sh je qtr	1/5	3/6	—	—
" - Kontinent	"	cts 1.100 lbs	7,00	14,75	—	—
Virginien - Westitalien	Kohlen	£ je to	2,60	3,00	2,73	84
Kuba - Engl., Kontinent	Zucker	sh je to	20/-	22/6	21 ¹ / ₂	94
Nordpazifik - Engl., Kont.	Getreide	sh N. R. to	27/6	32/6	30 ¹ / ₂	91
Australien - " "	"	"	31/3	32/6	32 ¹ / ₂	99
Bombay - " "	Schwergut	sh je to	20/-	25/-	22 ¹ / ₂	89
Burma - " "	"	sh N. R. to	27/6	28/9	28 ¹ / ₂	99
Wladiwostok - " "	Böhen	"	24/-	24/-	24/-	86
Alexandrien - England	Baumwoll.	sh je 60 cist	—	—	9/6	84
Sibir. Häf. - Engl., Kont.	Getreide	sh N. R. to	11/6	13/-	12 ¹ / ₂	97
Donau - " "	"	"	15/6	17/6	17 ¹ / ₂	92
Bilbao - Cardiff	Erz	sh je to	6/9	7/-	6/9	100
Cardiff - Rouen	Kohlen	"	4/3	5 ¹ / ₂	5 ¹ / ₂	103
" - Westitalien	"	"	9/-	10/9	9 ¹ / ₂	95
" - Port Said	"	"	10/9	11/5	10 ¹ / ₁₀	84
" - La Plata	"	"	12/-	13/6	12/9	97
Hamburg - Buenos Aires *)	Stückgut	"	—	—	35/-	100
" - Rio de Janeiro *)	Schwergut	"	—	—	22/6	100
" - Nordamerika *)	"	"	—	—	27/6	100
Tyne - Rotterdam	Kohlen	sh je to	4/-	4/6	4 ¹ / ₃	96
" - Bremen	"	"	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₃	95
" - Hamburg	"	"	4/-	4 ¹ / ₂	4 ¹ / ₃	96
" - Stettin	"	"	—	—	5/3	88
Bremen - Königsberg	Stückgut	sh je to	—	—	20,00	100
Hamburg - Danzig *)	Schwergut	sh je to	10/-	15/-	12/6	100
" - Kopenhagen *)	"	d. Kr. je to	11,50	13,00	12,25	100
" - London *)	"	sh je to	8/6	10/-	9/3	100
Lulea - Emden, Weser	Erz	s. Kr. je to	3,75	4,40	4,16	92
Narvik - Rotterdam	"	"	3,50	3,75	3,56	84
Königsberg - Bremen	Getreide	sh je to	—	—	7,00	100
" - Niederlande	Holz	htl je std	—	—	23,00	100

*) Hamburg - Südam. Dampfschiffahrts-Gesellschaft (Konferenzraten). — *) Nach Herrmann und Theilnehmer, Spediteur-Verein, Hamburg; Stichtag der Notierungen am 15. Juli 1924.

stehenden Londoner Konferenz einen hemmenden Einfluß auf die europäischen Importeure aus. Im Durchschnitt des Monats lag die La Plata-Fracht noch um 12 vH niedriger als im Juni, hatte aber gegen Ende des Monats infolge zunehmender Maisverschiffungen nach Nordamerika und Südafrika wieder eine Besserung auf 26/6 sh zu verzeichnen. Von Kanada und von den Vereinigten Staaten von Amerika wurde nur wenig verfrachtet, so daß die Linienschiffahrt, die infolge ihrer niedrigen Frachtsätze den Markt beherrschte, den größten Teil aufnehmen konnte.

Getreidefrachten Nordamerika-Kontinent.

1924	Linienschiffahrt freie Schiffahrt	
	cents für 100 lbs	
Mai 5.-10.	14,-	Mai 14,65
20.-28.	13,-	
29.- 2. 6.	11,-	
Juni 3.- 6.	10,-	Juni 14,- (nom.)
7.-17.	9,-	
18.-15. 7.	8,-	
Juli 16.- 31.	7,-	Juli 14,- "

Die zum Abschluß gekommenen Raten in der freien Schiffahrt betragen 11-12 cts gegenüber den nominellen Sätzen von 14-15 cts. Gegenüber dem Vorjahre zeigt der amerikanische Außenhandel im ersten Halbjahr 1924 wesentliche Veränderungen, die auch ihren Einfluß auf die Frachten ausgeübt haben.

Die erheblich größere Einfuhr von Getreide hat wesentlich zu der auf dem südamerikanischen Frachtenmarkt bis Anfang Juni anhaltenden Festigkeit bei-

getragen, während umgekehrt die Kohlenfrachten von Virginien infolge der gestiegenen Ausfuhr einen guten Stand behaupteten. Der Rückgang der Getreideaufuhr läßt erkennen, wie flau die Verladetätigkeit nach Europa gewesen ist.

	Einfuhr		Ausfuhr	
	1. Halbjahr 1923	1924	1. Halbjahr 1923	1924
Weizen	1000 bush.	4 687 12 469	41 747	22 006
Hafer	1000 "	91 4 018	2 263	185
Mais	1000 "	115 140	35 614	14 613
Kohle (nach Südamerika) 1000 t	"	- -	210	575

Unter den übrigen Märkten hat, wie schon im Juni, der Osten am wenigsten Einbuße erlitten. Ebenso verzeichneten die Erzfrachten von Spanien und Nordafrika keinen Rückgang. Die Kohlenraten von England dagegen lagen trotz der ungünstigen Heimfrachten noch etwas niedriger als im Juni.

In der Linienschiffahrt, die von den Schwankungen des freien Frachtenmarktes weniger berührt wird, sind die von den Vereinigten Staaten ausgehenden Versuche, die Frachten für den transatlantischen Verkehr zu erhöhen, noch nicht zum Abschluß gelangt, da die Pläne über Eisenbahnvorzugtarife für die mit amerikanischen Schiffen beförderten Waren wieder aufgegeben sind. Nachdem schon am 1. Juli die Frachten nach Chile heraufgesetzt waren, sind von den seit Juli sämtlich zu einer Konferenz zusammengetretenen Südamerikalinien auch vereinzelt Raten nach der Ostküste Südamerikas heraufgesetzt worden.

PREISE UND LÖHNE

Die Lebenshaltungskosten im August 1924.

Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten im Monat August 1924 zeigt eine Gleichmäßigkeit, wie sie seit Jahren nicht zu beobachten war. Die Indexziffer für die Ernährungskosten blieb an drei Erhebungstagen des Monats unverändert, lediglich am 27. August weist sie eine Steigerung um 0,7 vH auf. Wie bereits früher¹⁾ ausgeführt wurde, ist diese Stabilität das Ergebnis zweier entgegengesetzt verlaufender Preisentwicklungen, die sich aufheben.

Vollkommen unverändert blieben im August die Indexziffern der Ausgabengruppen „Wohnung“ und

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4. Jg, Nr. 16, S. 567.

Reichsindexziffer für die Kosten der Lebenshaltung²⁾ (1913/14 = 1).

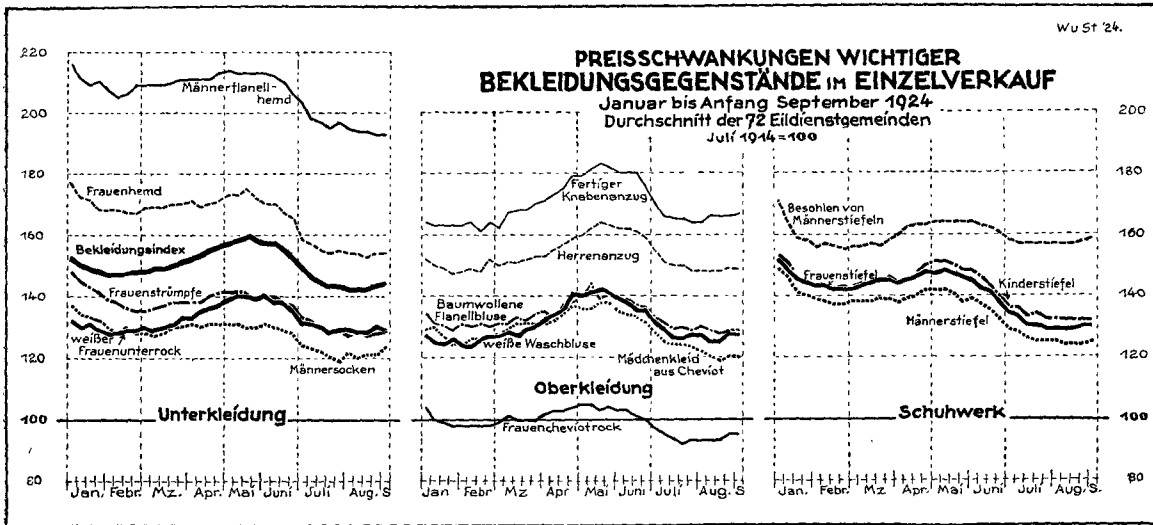
Monat	Lebenshaltungskosten							
	Lebenshaltung	Lebenshaltung ohne Bekleidung	Ernährung	Heizung und Beleuchtung	Ernährung, Heizung und Beleuchtung	Ernährung, Heizung, Beleuchtung u. Bekleidung	Wohnung	Bekleidung
April 1924	1,12	1,06	1,23	1,48	1,26	1,31	0,53	1,54
Mai "	1,15	1,08	1,26	1,47	1,28	1,33	0,55	1,58
Juni "	1,12	1,05	1,20	1,46	1,23	1,29	0,57	1,55
Juli "	1,16	1,12	1,26	1,43	1,28	1,31	0,68	1,45
Aug. "	1,14	1,09	1,22	1,41	1,24	1,27	0,70	1,42

²⁾ In Billionen.

^{*)} Die Teuerungszahlen geben den Betrag in P.-M an, der für einen nach Menge und Art bestimmten Kreis wichtiger Lebensbedürfnisse — Ernährung, Wohnung, Heizung und Beleuchtung — in vier Wochen unter Zugrundelegung der Preisverhältnisse an dem betreffenden Stichtage aufzuwenden war. Die Reichsteuerungszahl beträgt für die Vorkriegszeit (1913/14) = 90,23 M. Die aufgeführten Indexziffern geben das Vielfache des in der Vorkriegszeit für die entsprechenden Lebensbedürfnisse erforderlich gewesenem Aufwandes an.

Teuerungszahlen (in Billionen P.-M) in den Eildienstgemeinden.*)

Gemeinde	Teuerungszahlen			Gemeinde	Teuerungszahlen		
	13. 8.	20. 8.	27. 8.		13. 8.	20. 8.	27. 8.
Berlin . . .	95,8	96,0	96,9	Halberstadt . . .	97,5	102,8	98,7
Hamburg . . .	98,0	99,1	99,5	Schwerin . . .	80,5	81,3	80,9
Köln	107,3	104,0	104,4	Oldenburg . . .	83,9	85,1	84,3
Leipzig . . .	106,1	107,1	107,7	Worms . . .	96,8	98,9	97,6
München . . .	108,5	109,5	110,0	Heilbronn . . .	100,0	100,1	100,3
Dresden . . .	99,5	99,3	100,0	Göttingen . . .	97,4	97,0	98,3
Breslau . . .	94,6	95,2	96,0	Eisenach . . .	94,8	94,9	92,3
Essen	99,8	98,9	100,3	Stolp i. P. . . .	86,4	87,1	89,5
Frank. a. M.	107,5	108,5	110,8	Weimar . . .	97,7	98,2	98,0
Hannover . . .	93,6	93,0	92,5	Waldenburg . . .	82,3	83,5	84,2
Nürnberg . . .	95,4	95,3	97,8	Herford . . .	93,0	93,7	94,8
Stuttgart . . .	112,7	110,8	109,2	Bautzen . . .	93,9	93,1	92,5
Chemnitz . . .	101,6	101,7	103,0	Weißenfels . . .	89,8	89,3	88,4
Dortmund . . .	103,8	102,8	103,6	Gießen . . .	97,2	98,9	99,5
Magdeburg . . .	85,7	86,0	87,8	Schweinfurt . . .	104,0	101,0	99,6
Königsberg . . .	98,1	101,2	101,6	Lüneburg . . .	84,1	83,5	83,1
Bremen . . .	103,2	103,7	105,1	Eberswalde . . .	85,7	87,6	86,4
Stettin . . .	95,2	95,5	93,7	Amberg . . .	100,9	102,5	102,9
Manheim . . .	110,4	111,0	110,8	Fulda . . .	94,3	93,2	91,8
Kiel	93,6	94,4	94,0	Straubing . . .	101,6	101,2	100,0
Augsburg . . .	103,4	104,8	103,8	Annaberg . . .	95,0	94,2	96,2
Aachen . . .	101,0	101,2	101,7	Reichenbach . . .	86,6	82,8	85,2
Braunschwg.	93,0	92,7	92,2	Zweibrück . . .	97,5	99,5	97,5
Kaisruhe . . .	109,7	110,5	107,8	Auerbach . . .	106,8	106,0	107,2
Erfurt	93,3	95,0	94,7	Lahr	104,0	103,7	102,9
Crefeld . . .	96,0	96,9	96,1	Senftenberg . . .	99,5	99,4	97,1
Lübeck . . .	90,4	90,7	91,2	Rastenburg . . .	96,1	95,6	95,8
Hagen i. W.	111,0	112,3	112,3	Neustettin . . .	89,3	88,9	83,7
Ludwigshaf.	111,5	110,0	108,8	Selb	96,3	96,7	95,8
Darmstadt . . .	98,5	101,7	100,8	Dammin . . .	89,0	87,1	85,9
Gera	99,1	97,5	98,9	Marienwerd . . .	87,1	87,3	91,8
Gleiwitz . . .	93,9	92,0	93,1	Neustrelitz . . .	105,2	101,9	101,8
Frank. a. O.	98,9	97,0	96,7	Sebnitz . . .	105,1	105,7	105,7
Dessau	88,2	85,4	87,7	Grimma . . .	98,1	98,1	95,5
Coblenz . . .	101,6	100,3	100,6	Friedrichsh.	105,7	106,1	107,2
Solingen . . .	104,3	104,3	107,1	Blumenthal . . .	87,4	90,5	88,0



zu der beträchtlichen Preissenkung von Mitte Mai bis Ende Juni gab die immer schwieriger werdende Wirtschaftslage, insbesondere die Kreditrestriktion der Reichsbank, die zum Abstoßen von Lagerbeständen zwang. Der Hauptrückgang der Preise setzte jedoch erst in der Zeit der großen Saisonausverkäufe (Anfang Juli) ein. Der Stillstand der Preisbewegung im August wird am Monatsende für fast sämtliche Bekleidungsstücke durch eine Aufwärtsbewegung abgelöst, die in der beginnenden Herbstsaison ihre Erklärung findet.

Vergleicht man den (saisonnmäßigen) Tiefstand der Preise im August mit dem entsprechenden im

Februar, so ergibt sich, daß bei einem Drittel der Bekleidungsgegenstände (Herrenanzug, Knabenschulanzug, Flannelbluse, Waschbluse, Frauenunterrock) ein Abbau der Preise überhaupt nicht stattgefunden hat. Besonders auffallend ist, daß der Preis für das Stiefelbesohlen im August sogar noch höher steht als im Februar und März, während die Stiefelpreise selbst durchweg beträchtlich herabgesetzt worden sind. Eine wesentliche Senkung zeigen die stark überhöhten Hemdenpreise, sowie die Preise für Socken und Strümpfe. Auch das Mädchenkleid und der Frauencheviotrock weisen einen — wenn auch nur mäßigen — Preisrückgang auf.

Großhandelspreise im August und Anfang September 1924.

In der Bewegung der Großhandelspreise vollzieht sich seit Ende Juni ein Umschwung, der bis Anfang September auf eine grundsätzliche Veränderung in der Struktur der Preise gerichtet scheint. Diese ist bis dahin durch das zunehmende Auseinanderklaffen der Preise der landwirtschaftlichen Erzeugnisse und Erzeugungsmittel gekennzeichnet. Am 24. Juni hatten die Getreidepreise an der Berliner Börse, und zwar Roggen (märkischer) mit 5,93 *M* und Weizen (märkischer) mit 6,78 *M* je Zentner (ab märkischen Stationen) ihren tiefsten Stand seit Aufnahme der Goldmarknotierungen erreicht. Die Indexziffer der Lebensmittel (im Großhandel) sank an diesem Tage auf 93,2, während das Preisniveau der Industrieroh- und Halbstoffe gleichzeitig nur leicht von 153,0 am 6. Mai auf 148,9 nachgegeben hatte, so daß sich für Ende Juni mit einer Überschneidung von 59,8 vH der weiteste Abstand der beiden Gruppen seit der Umstellung auf die Goldrechnung (Ende November 1923) ergibt.

Am 11. Juli wurde die Ausfuhr von Brotgetreide wieder freigegeben. Indes blieb die Ausfuhr von Brotgetreide naturgemäß in engen Grenzen; und zwar wurden im Juli an Roggen 2428 dz gegen 826 dz im ersten Halbjahr 1924 und an Weizen 13 343 dz gegen 1815 dz im ersten Halbjahr 1924 ausgeführt. Dagegen wurden im gleichen Monat

Ein- und Ausfuhr von Getreide von Januar—Juli 1924.

Zeit	Roggen		Weizen		Gerste		Hafer	
	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr	Ein-fuhr	Aus-fuhr
1924	ln 1000 dz	ln dz	ln 1000 dz	ln dz	ln 1000 dz	ln dz	ln 1000 dz	ln dz
Jan. . . .	538	1	150	13	548	297	18	572
Febr. . . .	216	59	130	235	509	435	14	8 175
März. . . .	364	228	237	94	304	341	17	41 696
April. . . .	532	424	494	45	409	184	26	207 352
Mai	187	107	294	679	633	92	37	332 680
Juni	114	7	270	749	524	198	17	235 533
Juli	146	2 428	179	13 343	226	114	32	131 304

146 482 dz Roggen und 178 580 dz Weizen und von Januar bis Juli 2 097 428 dz Roggen und 1 755 383 dz Weizen eingeführt. Bedeutsamer ist nur die Ausfuhr von Hafer, die im Juli 131 304 dz und von Januar bis Juli insgesamt 957 512 dz betrug. Gleichzeitig erfuhr die Lage auf den Getreidemarkten eine wesentliche Veränderung: denn während vorher die Geldknappheit in wachsendem Grade auf die Preise drückte, führte nunmehr die zum Teil durch die Erntearbeiten bedingte Zurückhaltung und Verknappung des Angebots, zugleich in Verbindung mit den ebenfalls rasch anziehenden Weltmarktpreisen, zur nachhaltigen Aufwertung der Getreidepreise. Diese haben Ende August ihren Friedensstand überschritten und auch

Preisbewegung industrieller Fertig-
Erzeugnisse Juni bis August 1924.

Warengruppen	Indexziffern (1914 = 100)		
	15. Juni	15. Juli	15. August
Möbel	163	157	154
Hausgerät			
a) aus Eisen oder Stahl	152	147	144
b) „ Metall	157	143	142
c) „ Holz	171	162	159
d) „ Glas, Porzellan, Steingut	171	162	162
Kleidung	151	140	138
Hauswäsche	179	162	161
Betten	220	186	186
Teppiche, Decken, Gardinen	242	222	222
Büromöbel	147	128	128
Schreibmaschinen	100	100	100
Schreibmittel	158	145	139
Maschinen für			
a) Metallbearbeitung	142	137	135
b) Holzbearbeitung	153	141	129
c) Bekleidungsgeräbe	164	164	163
d) Nahrungsmittelgewerbe	141	141	138
Landwirtschaftliche Maschinen	146	139	135
Antriebsmaschinen	131	122	121
Transmissionen	133	120	120
Werkzeuge und Geräte			
a) aus Eisen oder Stahl	148	148	145
b) „ Metall	133	136	136
c) „ Holz	161	151	151
Pers.-Kraftw. (10/30—8/24PS, off. Kar.)	165	165	165
Lastkraftwagen, 3—4 t	104	104	104
Fahrräder	111	111	107
Wagen und Karren	131	127	123

Ende Juli Anfänge einer neuen Aufwärtsbewegung, die zunächst durch Preissteigerungen der konjunkturempfindlichen Waren angedeutet werden, und zwar haben Schrott (Stahl- und Kernschrott, Essen) von 49 *M* je t am 22. Juli bis zum 26. August auf 66 *M* oder um 34,7 vH, Zink (Originalhüttenroh-zink, Berlin) von 0,55 *M* je kg am 1. Juli auf 0,63 *M* oder um 14,5 vH, Ochsen- und Kuhhäute (Berlin) von 0,45 *M* je Pfd. Anfang August auf 0,53 *M* oder um 17,8 vH Ende August und Kalbfelle von 0,72 *M* je Pfd. Mitte Juli auf 0,88 *M* oder um 22,2 vH Ende (26.) August wieder angezogen. Auch der Stabeisenpreis beginnt sich Mitte August von seinem Tiefstande (112 *M* je t), zunächst allerdings noch zögernd (auf 116 *M* je t Ende August), wieder zu heben. In der Indexziffer der Industriestoffe vermochte sich diese Wandlung im August nur schwach durchzusetzen, weil der Wiederanstieg der Gruppen Häute und Leder sowie der Metalle und Mineralöle durch eine bis Ende August andauernde Preissenkung der Textilroh- und Halbstoffe in gewissem Grade ausgeglichen wurde.

Anfang September hat sich diese Bewegung noch entschiedener durchgesetzt. Die vorgenannten Warenarten wiesen nach den Notierungen vom 2. September weitere, zum Teil beträchtliche, Steigerungen auf; so Ochsen- und Kuhhäute (Berlin) von 0,53 *M* je Pfd. auf 0,62 *M*, Kalbfelle (Berlin) von 0,88 *M* je Pfd. auf 1,03 *M*. Auch die Lederpreise sowie die Metalle haben Anfang September wieder angezogen. Da ferner die Preise der Textilien, Baumwolle, Baumwollgarne, Leinengarn, Rohjute und Wolle nach ihrer zu Ende des Monats teilweise

eingetretenen Senkung wieder anstiegen, hat sich auch die Indexziffer der Industriestoffe, wenn auch wegen der unveränderten Kohlen- und Eisenpreise zunächst noch zögernd, von 138,4 auf 139,2 oder um 0,6 vH wieder gehoben. Insgesamt stieg die

Deutsche Großhandelsindexziffer
in Gold (1913 = 100).

Warengruppen	Monats- durchschnitt	August		Sept.
		19.	26.	2.
1. Getreide und Kartoffeln	98,7	99,5	99,1	100,5
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	131,3	133,0	133,2	132,7
3. Kolonialwaren, Hopfen	164,9	165,5	163,6	159,3
4. Häute und Leder	109,7	110,5	115,1	125,0
5. Textilien	192,9	193,7	191,9	193,6
6. Metalle und Mineralöle	118,4	119,2	119,4	120,1
7. Kohle und Eisen	129,5	129,5	129,5	129,5
Lebensmittel	110,9	111,9	111,5	112,1
Industriestoffe	138,3	138,5	138,4	139,2
Inlandwaren	113,0	113,8	113,6	114,3
Einfuhrwaren	157,4	158,1	157,4	158,0
Gesamtindex	120,4	121,2	120,9	121,6

Großhandelsindexziffer am 2. September von 120,9 am 26. August auf 121,6 oder um 0,6 vH. Für den Durchschnitt August ergibt sich eine Erhöhung der Gesamtindexziffer von 115,0 im Durchschnitt Juli auf 120,4 oder um 4,7 vH.

Indexziffern zur Bewegung der Baustoff-
preise und der Baukosten.¹⁾ (1913 = 100).

Zeit	Rohbau- stoffe	Bau- hölzer	Ausbau- stoffe	Baustoffe zusammen	Bau- kosten
1924	Monatsdurchschnitte				
Juli	113,67	132,59	149,37	122,82	125,00
August	114,39	128,14	145,91	121,84	127,00
12. August	112,71	127,57	146,16	120,67	123,1
26. „	116,06	128,72	145,67	123,00	130,9
	Stichtage				

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 4 Jg. 1924, Nr. 15, S. 474.

Auf dem Markte der Baustoffe hat die Anfang Mai eingetretene Preissenkung bis Mitte (12.) August angehalten. In der zweiten Hälfte (26.) August zogen jedoch die Preise der Mauersteine trotz der vorgeschrittenen Bausaison plötzlich von 15,15 *M* auf 20,10 *M* oder um 32,7 vH an, zum Teil infolge der mit den Krediterleichterungen verspätet einsetzenden Wiederbelebung der Bautätigkeit, der das Angebot der Ziegelindustrie nach den durch den vorausgegangenen Tiefstand der Preise herbeigeführten Stilllegungen zunächst ungerüstet gegenüberstand. Die Preise für Baueisen und Dach- und Isolierpappe sind gering gestiegen, während die Kalkpreise weiter nachgaben. Insgesamt hob sich das Preisniveau der Baustoffe von 120,7 am 12. August auf 123,0 oder um 1,9 vH am 26. August. In der gleichen Zeit stiegen die Baukosten zum Teil infolge der inzwischen eingetretenen Lohnerhöhungen von 123,1 auf 130,9 oder um 6,3 vH.

Der internationale Kohlen- und Eisenmarkt im Juli und August 1924.

Auf den englischen Kohlenmärkten trat im Juli eine Verlangsamung der Geschäftstätigkeit ein. Dabei vermochten nur die besseren Qualitäten ihre Preise zu behaupten, während die geringwertigen Sorten bei großem

Überangebot in ihren Preisen nachgaben. Überall wurde mehr oder weniger in Kurzschnitten gearbeitet; Stilllegungen waren nicht zu vermeiden. Im August besserte sich zwar die Lage, doch blieben die Absatzschwierig-

keiten für mindere Sorten bestehen. Beste Admiralitätskohle Cardiff stieg von 27/11¼ sh im Juni auf 28/6 im Juli und wurde Ende August mit 28/9 sh je ton notiert. Dagegen senkte sich der Preis für Northumberland unscreened von 18/4 sh im Juni auf 16/8¼ im Juli und betrug Ende August nur noch 16/6 sh je ton. Der Inlandspreis für Cardiff-Hochofenkoks blieb unverändert auf 32/6 sh, während der Exportpreis sich von 58/1½ sh im Durchschnitt Juni auf 51/3 Ende August abschwächte.

Auf dem englischen Eisenmarkt ging die dauernd ruhige Geschäftslage in der zweiten Hälfte August in fast völlige Stille über. Die Preise bröckelten weiter ab, was nur zum geringen Teil durch die Besserung des Pfundkurses ausgeglichen wurde. So sank der Preis für Gießereirohisen III von 90/— sh im Durchschnitt Juni auf 87/10½ sh im Durchschnitt Juli und ging Ende August weiter auf 83/— sh zurück. Damit liegt er um 20 vH unter dem deutschen und hält ungefähr das Niveau der ebenfalls gedrückten französischen und belgischen Preise. Eine bedeutende Ermäßigung erfuhr auch der Preis für Knüppel, der von £ 8/5/— auf £ 7/10/— herabgesetzt wurde. Der Rückgang der Eisenpreise wird in der Hauptsache auf den Wettbewerb des Kontinents zurückgeführt. Die Erzpreise haben leicht nachgegeben; Rubio-Eisenerz eif Tees kostete Ende August 22/6 sh je t. Günstiger entwickelte sich das Exportgeschäft für Bleche, insbesondere für Weißbleche, bei welchen Lieferfristen bis zu 2 Monaten verlangt werden. In Schwarzblechen wurden u. a. größere Abschlüsse nach Japan und Indien getätigt.

Das Geschäft auf dem französischen Kohlenmarkt ist in Anbetracht der Jahreszeit befriedigend. Trotz der ziemlich schwachen Nachfrage nach Industriekohle konnten die Zechen ihre Gesamtförderung unterbringen. Am wenigsten gefragt sind Magerkohlen; aber auch hier brauchte man nicht zu Produktionseinschränkungen zu schreiten oder auf die Halde zu schütten. Außerdem hat der belgische Bergarbeiterstreik die Lage des französischen Marktes gefestigt, ohne daß ein Übergreifen des Streiks befürchtet wird. Die Nachfrage nach Haushaltskohle von seiten der Verbraucher ruht vollständig, indes sind die Zechen mit der Ausführung früherer Aufträge der Zwischenhändler voll beschäftigt. In Abschlüssen auf englische und deutsche Kohle sind die Käufer sehr zurückhaltend, weil sie erst die Auswirkungen der Londoner Vereinbarungen abwarten wollen. Die Zufuhren von Car-

diff blieben in der ersten Augustwoche mit 132 000 t weit hinter der wochendurchschnittlichen Zufuhr von etwa 180 000 t zurück. Der Durchschnittspreis der aus England eingeführten Kohlen betrug im Juli 23/2 sh gegen 23/5 sh im Juni. Die Preise für französische Kohlen sind im Juli und August unverändert. Fettförderkohlen 30/35 mm kosten 84,20 Frcs. je t, grains lavés 112 Frcs. je t. Der Preis für deutschen Reparationskoks beträgt nach wie vor 150,75 Frcs. je t, während die belgischen Hütten für ihren Reparationskoks 146 belg. Frcs. oder etwa 135 franz. Frcs. je t bezahlen.

In der französischen Eisenindustrie hat sich im Juni die Roheisenerzeugung um etwa 20 000 t und die Rohstahlerzeugung um etwa 40 000 t gegenüber dem Vormonat verringert, wobei aber die Umsätze immer noch in einem Mißverhältnis zur Produktion stehen. Von den Auswirkungen der Londoner Vereinbarungen erwartet man eine Besserung der Lage; andernfalls wird die Notwendigkeit größerer Arbeiterentlassungen befürchtet. Die Preise für Roheisen III sind weiter von 371 Frcs. je t im Juni auf 342 Frcs. im Juli und 315 Frcs. Ende August zurückgegangen, wogegen Hämatit seinen Preis behauptete. Auch Knüppel und Träger gaben im Juli nicht nach und erfuhr erst Ende August eine leichte Senkung auf 435 bzw. 535 Frcs. je t. Im letzten Augustdrittel trat bei wieder zunehmenden Aufträgen eine leichte Besserung ein. Stark beschäftigt sind jedoch nur die Blechwalzwerke, deren Lieferfristen auf 2 Monate lauten.

Die Lage des belgischen Kohlenmarktes ist nicht einheitlich. Haushaltskohlen sind sehr gefragt. Da Vorräte nicht vorhanden sind, kann nur in verhältnismäßig großen Fristen geliefert werden. Die Preise dieser Sorten sind infolgedessen um etwa 5 Frcs. je t gestiegen. Demgegenüber dauert auf dem Markt der Industriekohle die Absatzkrise in unverminderter Schärfe an. Wenn auch nach der Erschöpfung der Vorräte bei den Verbrauchern das Geschäft sich etwas belebte, so bleibt der Verbrauch doch aufs äußerste eingeschränkt. Die Preise konnten sich daher nicht behaupten und mußten für alle Sorten um 2 bis 10 Frcs. je t herabgesetzt werden. Der englische, deutsche und französische Wettbewerb ist so groß, daß die Zechen des Bezirks „Borinage“, deren Kohlen absolut unverkäuflich geworden waren, sich zu einer Lohnherabsetzung von 5—10 vH gezwungen sahen. Darauf traten am 13. August die Bergleute des gesamten Distrikts in den Streik.

Internationale Kohlen- und Eisenpreise.

Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika	Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
Förderkohle ¹⁾						Gießerei-Rohisen III ²⁾					
1913/14	M je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	¢ je short ton	Juli 1914	M je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	¢ je long ton
Juni 1924	12,00	10/11	20,50	.	1,18	Juni 1924	69,50	51/3	82,00	65,50	14,75
Juli	20,60	18/4	84,20	105,00	1,53	Juli	102,00	90/—	371	405	21,73
Ende August 1924*)	16,50	16/8¼	84,20	105,00	1,53	Ende August 1924*)	97,00	87/10½	342	393	21,36
Ende August 1924*)	16,50	16/6	84,20	105,00	1,53	Ende August 1924*)	97,00	83/—	320	355	21,76
Preise in G.-M je metrische Tonne						Preise in G.-M je metrische Tonne					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	5,46	Juli 1914	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
Juni 1924	20,60	16,37	18,54	20,10	7,10	Juni 1924	102,00	80,35	81,68	77,55	89,80
Juli	16,50	15,08	18,10	20,12	7,10	Juli	97,00	79,42	73,50	75,31	87,86
Ende August 1924*)	16,50	15,33	19,11	22,09	7,10	Ende August 1924*)	97,00	77,20	72,66	74,72	89,92
Hüttenkoks ³⁾						Träger ⁴⁾					
1913/14	M je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	¢ je short ton	Juli 1914	M je Tonne	sh je long ton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	cts je 1 lb
Juni 1924	18,50	.	.	.	2,44	Juni 1924	110,00	6/12/6	162,50	157,50	1,12
Juli	31,40	32/6	150,75	219	3,38	Juli	131,00	10/—	574	605	2,20
Ende August 1924*)	27,00	32/6	150,75	219	3,00	Ende August 1924*)	110,00	10/—	545	540	2,11
Ende August 1924*)	27,00	32/6	150,75	219	3,00	Ende August 1924*)	111,00	10/—	555	540	2,15
Preise in G.-M je metrische Tonne						Preise in G.-M je metrische Tonne					
1913/14	18,50	.	.	.	11,30	Juli 1914	110,00	133,18	131,63	127,58	103,70
Juni 1924	31,40	29,01	33,19	41,93	15,62	Juni 1924	131,00	178,55	126,38	115,84	203,70
Juli	27,00	29,36	32,38	41,96	15,62	Juli	119,00	180,73	117,10	.	195,38
Ende August 1924*)	27,00	30,24	34,23	46,12	13,90	Ende August 1924*)	111,00	186,02	126,00	113,65	199,08

1) Deutschland: Rhein.-Westf. Fettförderkohle; England: Northumberland unscreened; Frankreich: Tout venant 30/35 mm gras; Belgien: Tout venant 35½/8, industr.; Ver. Staaten: Fairmont steam, run of mine. — 2) Deutschland: Ruhr-Hochofenkoks; England: Cardiff, inland blast furnace at ovens; Frankreich: Reparationskoks frei Grenze; Belgien: gros lavé; Ver. Staaten: Connellsville. — 3) Ver. Staaten: Gieß.-Rohisen II. — 4) In England frei Bestimmungstation. — *) 18.—23. August.

Auf dem belgischen Inlandsmarkt für Eisen sind die Preise weiter zurückgegangen. Ende August kosteten Roheisen III 355 Frcs., Knüppel 500 Frcs. und Träger 540 Frcs. je t. Grobbleche wurden mit 680 Frcs., Mittelbleche mit 750 Frcs., Feinbleche mit 800 Frcs. je t gehandelt. Der luxemburgische Wettbewerb macht sich stark bemerkbar. Auslandsaufträge laufen nur spärlich ein. Für den Export stellt sich Ende August Stabeisen auf 550 Frcs., Grobbleche auf 675 Frcs. je t.

Nachdem in den Vereinigten Staaten von Amerika schon im Juli die Preissenkung auf dem Roheisenmarkt zum Stillstand gekommen war, ziehen Ende August die Preise zum ersten Male wieder an. Basisches Roheisen stieg von 19,25 \$ je ton auf 20,25 \$ und zog in der folgenden Woche weiter auf 20,50 \$ an. Die amerikanischen Roheisenpreise waren im Anschluß an den Bergarbeiterstreik im September 1922 auf die außerordentliche Höhe von 34,29 \$ (Gieß-Roheisen 2 Philadelphia) emporgeschwungen und nach dem Streik den zurückgehenden Kohlenpreisen nur zögernd gefolgt. Durch die Ruhraktion wurde der im Dezember 1922 auf 28,76 \$ gesunkene Eisenpreis wieder bis auf 32,76 \$ emporgetrieben. Die danach einsetzende Senkung dauerte mit nur einer Unterbrechung im November 1923 bis in den Juli 1924 und wird erstmalig durch die Steigerung Ende August abgelöst. Während die Bleche der Steigerung des Roheisenpreises gefolgt sind, haben die Preise der meisten anderen Walzfabrikate in der dritten Augustwoche noch leicht nachgegeben. Das Geschäft auf dem amerika-

nischen Kohlenmarkt ist nach wie vor still. Nennenswerte Preisänderungen sind nicht eingetreten. Weiter zurückgegangen ist der Preis für Hochofenkoks Connellsville, der mit 3 \$ je sh ton gehandelt wird.

In Deutschland zeigte der Kohlenhandel im August infolge der bevorstehenden Eisenbahnfrachtermäßigung abwartende Haltung, so daß die in der Regel in diesem Monat einsetzende Belebung des Absatzes trotz der vorausgegangenen Preiserhöhungen ausblieb. Da auch der Verbrauch infolge mangelnder Kaufkraft noch mit der Eindeckung zögerte, konnten teilweise selbst die ermäßigten Preise nicht gehalten werden. Die ungünstige Geschäftslage der Eisenindustrie hielt auch im August unverändert an. In der oberschlesischen Eisenhüttenindustrie wurde daher die im Juli begonnene Verminderung der Belegschaften auch im August fortgesetzt. Außerdem waren die Betriebe gezwungen, wöchentlich 2-3 Feierschichten einzulegen.

Der Vergleich deutscher und ausländischer Kohlen- und Eisenpreise ergibt für Ende August, daß der deutsche Kohlenpreis für Ruhrfettförderkohle (Durchschnittspreis je t ab Zeche) mit 16,50 M um 7,6 vH über den gleichartigen englischen Preis hinausgeht, der für Northumberland unscreened fob Newcastle 15,33 M je t beträgt. Ebenso überschreitet der deutsche Eisenpreis für Gießereiroheisen III (Frachtbasis Oberhausen) Ende August mit 97 M je t die gleichartigen englischen (77,20 M), französischen (72,66 M) und belgischen (74,72 M) Preise.

Großhandelspreise im Ausland.

Die ausländischen Warenmärkte zeigten nach monatelanger Depression im Juli eine allgemeine Belebung, die in den meisten Ländern auch im August anhält.

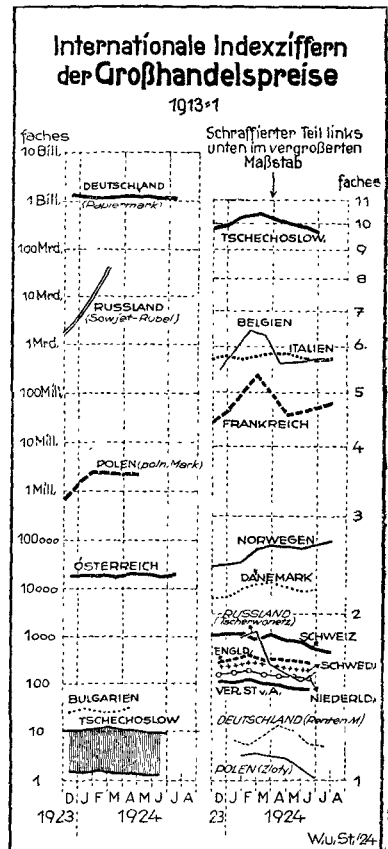
In den Vereinigten Staaten von Amerika ist die Großhandelsindexziffer (nach Bradstreet's) von 143 im Januar in ununterbrochenem Abstiege bis auf 133 im

Indexziffern von Warenpreisen im Großhandel (1913 = 100).

Die Angaben beziehen sich für jedes Land auf den Preisstand der Vorkriegszeit; sie sind untereinander nur in ihrer Bewegung vergleichbar.

Länder	Basis	1924							
		1923 Juli	Febr.	März	April	Mai	Juni	Juli	
Deutschland	Stat. R. A. ¹⁾	1913	89	116	121	124	122	116	115
Österreich	Stat. Nachr. ²⁾ *)	Januar 1914	17 893	19 158	19 120	19 465	19 465	18 282	19 133
Ver. St. v. Am.	Bur. o. Lab. ³⁾	1913	151	152	150	148	147	145	147
"	Fed. Res. B. ⁴⁾	"	159	163	160	158	156	154	147
"	Bradstreet ⁵⁾	"	139	140	137	136	134	133	137
"	Dun's Rev. ⁶⁾	"	154	158	155	153	152	153	156
England	Board of Tr. ⁷⁾	"	157	167	165	165	164	163	163
"	Statist ⁸⁾	"	147	163	161	161	161	160	163
"	Economist ⁹⁾	"	155	173	172	172	168	168	173
"	Times ¹⁰⁾	"	156	173	169	168	165	165	168
Kanada	Dep. of Lab. ¹¹⁾	"	166	166	166	164	163	164	164
"	Dom. Bur. of Stat. ¹²⁾	"	154	157	154	151	151	152	.
Frankreich	Stat. Gén. ¹³⁾	"	407	544	500	450	459 ¹⁰⁾	466	481
Belgien	Min. d. l'Ind. et du Trav. ¹⁴⁾	April 1914	504	642	625	555	557	565	580
Italien	Bachi ¹⁵⁾	1913	566	575	579	579	571	566	567
"	Handelsk. Mailand ¹⁶⁾	"	539	543	549	551	547	537	545
Spanien	Inst. Geogr. y Estadist. Lorenz ¹⁷⁾	Juli 1914	170	180	180	184	179	179	.
Schweiz	Centr. Bur. v. d. Stat. ¹⁸⁾	1913	175	180	182	180	178	173	171
Holland	"	1913	145	158	155	154	153	151	.
Dänemark	Finanstid. ¹⁹⁾	Juli 1912-Juni 1914	207	227	228	225	219	220	.
Schweden	Handelstidn. ²⁰⁾	Juli 1913-Juni 1914	157	153	154	156	151	149	148
"	Komm. Koll. ²¹⁾	entspr. Monat 1913	162	162	162	161	160	158	167
Norwegen	Stat. Centralbyrå ²²⁾	1913	231	261	264	263	261	262	.
"	Ök. Rev. ²³⁾	Januar-Juni 1914	235	262	266	267	263	264	271
Finnland	Stat. Centralbyrå ²⁴⁾	1913	1080	1078	1094	1095	1090	1088	1085
Tschechoslow.	Stat. Staatsam. ²⁵⁾	Juli 1914	959	1036	1022	1015	981	965	997
Bulgarien	Dir. Gén. d. l. Stat. ²⁶⁾	1913	2 408	2 658	2 612	2 798	.	.	.
Polen	Amtlich ²⁷⁾	Januar 1914	*) 3,1	*) 248,4	*) 245,3	*) 109	*) 104	*) 101	102
Rußland	Gosplan ²⁸⁾	1913	.	187	161	157	150	155	.
Japan	Bank v. Jap. ²⁹⁾	"	193	208	206	207	205	.	.
China (Shanghai)	Finanzminist. ³⁰⁾	Febr. 1913	155	160	158	154	154	152	.
Brit. Ind. (Bombay)	Lab. Gaz.	Juli 1914	175	188	181	184	181	185	.
Australien	B. o. Cens. a. Stat. ³¹⁾	1913	189	180	175	174	173	.	.

*) 1. Halbjahr 1914 = 1. — **) Von der anders lautenden Originalbasis auf 1913 umgerechnet. — 1) Monatsdurchschnitt. — 2) Die auf Monatsanfang berechnete Ziffer ist hier zur besseren Vergleichbarkeit jeweils als Ziffer des Vormonats eingesetzt. — 3) Monatsende. — 4) Monatsmitte. — 5) 2. Hälfte des Monats. — 6) In Gold (Tschernwenez). — 7) In Gold. — 8) In Millionen. — 9) In Gold (Zloty). — 10) Berichtigte Zahl.



schuk, Häute und Leder, ferner für Metalle, mit Ausnahme von Eisen, Ende August im allgemeinen höher als zu Anfang des Monats. Von den Textilrohstoffen gab nur Baumwolle nach, wogegen Wolle, Jute und Hanf weiter im Preise anzogen.

In Frankreich haben von den Lebensmitteln Weizen und die pflanzlichen Öle, insbesondere Olivenöl sowie Kakao ihre Aufwärtsbewegung in der zweiten Hälfte August fortgesetzt, während die Preise von Rindfleisch, Butter sowie von Zucker und Kaffee im Laufe des Monats zurückgingen. Das gleiche gilt von Roh-eisen und den Nichteisenmetallen, mit Ausnahme von Aluminium und Zinn. Bei den Textilien standen im August rückläufige Preise für Baumwolle und Flachs weiter ansteigenden Preisen von Wolle, Hanf, Jute und Jutegarn gegenüber.

In Italien zeigten bei anziehenden Getreide- und Fleischpreisen die wichtigeren Inlandserzeugnisse wie Mais, Olivenöl, Zitronen und Wein bis Ende August weiche Preise, wogegen Rohseide fest blieb. Der Preis für Hanf (Bologna) bewegte sich auf der Höhe des Vormonats.

In Österreich haben im August fast alle Warenpreise mit nur wenigen Ausnahmen angezogen. Die Bewegung steht in engem Zusammenhang mit dem durch die Maßnahme der Kreditrestriktion bedingten An-

steigen der Geldsätze, das durch die Heraufsetzung des Bankdiskonts von 9 vH auf 12 vH am 5. Juni und weiter auf 15 vH am 13. August gekennzeichnet wird.

**Großhandelspreise im In- und Ausland.
G.-M je 100 kg.**

Waren	Durchschnitt Juli 1924				Ende ¹⁾ August 1924			
	Deutsch-land	England	Frank-reich	V. St. v. Amerika	Deutsch-land	England	Frank-reich	V. St. v. Amerika ²⁾
Weizen . . .	16,51	21,24	21,57	21,63	20,66	24,04	24,18	22,13
Weizenmehl	24,77	30,37		34,06	29,23	33,49	30,31	34,23
Gerste . . .	15,61	20,16	19,92	18,40	21,05	24,50	21,77	19,28
Hafer . . .	13,95	17,90		18,48	16,48	17,83		18,52
Mais . . .	15,19	14,80	14,82	20,54	17,22	16,39	16,06	22,43
Rindfleisch	133,80	167,78	230,11		150,00	164,88	203,17	
Schweinefl.	146,00	132,35	166,72	198,41	179,00	158,36	186,15	198,41
Butter . . .	325,42	361,51	324,30	373,88	365,34	400,00	238,36	351,88
Kaffee . . .	348,21	173,76	181,91	186,40	364,43	183,26		189,80
Tee . . .	780,00	307,72	322,28	157,42	780,00	304,22	340,52	157,42
Häute . . .	110,00	139,69		119,28		158,36		148,13
Baumwolle	303,00	293,55	304,12	294,25	291,00	283,39	298,29	279,64
Seide (1 kg)	61,67	52,39	64,32	48,15		58,87	69,24	54,64
Risen (1 t)	97,00	79,42	73,50	87,86	97,00	77,20	72,66	89,92
Kupfer . . .	120,92	118,88	125,20	116,30	121,95	126,95	136,66	127,30
Zink . . .	56,65	57,84	68,51	57,67	62,00	60,97	73,78	61,11
Blei . . .	58,37	61,56	68,61	65,56	63,00	63,70	70,26	74,09
Koble (1 t)	16,50	15,08	18,10	7,10	16,50	15,93	19,11	7,10

¹⁾ Woche vom 18.-23. — ²⁾ 15. August.

Tarifmäßige Angestelltegehälter in der Metallindustrie im August 1924.

Die Gehälter der kaufmännischen und technischen Angestellten in der Metallindustrie haben seit dem 1. April 1924, der im Zusammenhang mit der Erhöhung der Mieten und Beamtengehälter eine Steigerung brachte, im allgemeinen keine Veränderungen erfahren. In Dresden und Frankfurt a. M. sind die Augustgehälter noch nicht geregelt. In Frankfurt ist die Forderung einer 16prozentigen Erhöhung von den Arbeitgebern abgelehnt worden; eine Entscheidung des Schlichtungsausschusses steht noch aus.

Die angegebenen Tarifgehälter sind in allen Fällen Mindestsätze, die bei besonderen Leistungen überschritten werden können. In der Übersicht für die kaufmännischen Angestellten¹⁾ sind den Endgehältern die in einem bestimmten Lebensalter erreichbaren Gehaltssätze gegenüber gestellt. Da für die Eingruppierung und das Aufrücken innerhalb der einzelnen Gruppen in einigen Orten das Lebensalter, in anderen die Dauer der Tätigkeit im Beruf oder in der betreffenden Gruppe entscheidet, sind die Endgehälter nicht ohne weiteres vergleichbar, weil sie in verschiedenem Alter erreicht werden. Vergleicht man dagegen die unter der Annahme des günstigsten Falles errechneten Gehälter einer bestimmten Altersstufe, so zeigt sich ein stärkerer Ausgleich der örtlichen Unterschiede. Die Spannung zwischen dem niedrigsten und höchsten Gehalt beträgt bei den Stenotypistinnen im 24. Lebensjahr 53 vH gegen 63 vH im Endgehalt und bei den selbständigen Expedienten im 26. Lebensjahr 49 vH gegen 55 vH im Endgehalt. Die Gehälter zeigen zwischen den einzelnen Städten keine größeren Unterschiede als die an den gleichen Orten gezahlten Löhne der Metallarbeiter.

Tarifmäßige Mindestgehälter kaufmännischer Angestellter in der Metallindustrie im August 1924.

Ort	Kontorist		Stenotypistin		Selbst. Expedient		Bilanzbuchhalter	
	im 26. Lebensjahr	Endgehalt	im 24. Lebensjahr	Endgehalt	im 26. Lebensjahr	Endgehalt	ledig	verh. ²⁾
	R.-M.	R.-M.	R.-M.	R.-M.	R.-M.	R.-M.	R.-M.	R.-M.
Berlin	105	105	107	121	192	192	247	277
Hamburg	100	100	100	119	140	175	240	255
Köln	—	125	—	144	170	—	225	255
Dresden ⁴⁾	100	120	117	153	160	285		300
Breslau	92	120	95	126	162	190	260	290
Essen ²⁾	105	105	86	126	140	185	230	257,5
Frankfurt a. M. ³⁾	121	138	124	158	176	215	292	322
Hannover	90	110	105	120	160	200		275
Stuttgart	105	115	110	145	180	210	275	285
Chemnitz	109	120	115	153	175	235		315
Magdeburg ³⁾	110	120	99	126	145	170		250
Mannheim	127	127	114	134	176	176	231	257
Karlsruhe	124	140	132	194	209	264		349
Worms	130	140	120	167	180	220	260	290

¹⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder. — ²⁾ Nordwestliche Gruppe. — ³⁾ Einschl. der Dienstalterszulagen für über 30jährige Angestellte betragen die Endgehälter (im 40. Lebensjahr) 145, 160, 208 und 300 R.-M. — ⁴⁾ Juligehälter.

Weibliche Angestellte erhalten fast durchweg 90 vH des Gehalts der entsprechenden männlichen Gruppe, in Hamburg 95 vH, in Stuttgart und Karlsruhe unter der Voraussetzung gleicher Vorbildung und gleicher Leistungen 100 vH. In Worms erhält der weibliche Bilanzbuchhalter 100 vH, die weiblichen Angestellten in den weniger qualifizierten Gruppen 92,5 vH.

Sozialzulagen werden mit Ausnahme von Dresden, Hannover, Chemnitz, Magdeburg und Karlsruhe in allen Berichtsstädten in gleichen Kopfbeträgen für alle Gruppen gezahlt, nur Breslau hat eine Staffelung der Sozialzulagen von 7 bis 15 M. durchgeführt. In den Orten, die keine Sozialzulage kennen, ist häufig die Altersstaffelung weiter auseinander-

¹⁾ Über die Auswahl der Typen vgl. „W. u. St.“, 4. Jg. 1924, Nr. 15, S. 479.

gezogen, das Endgehalt wird im späteren Lebensalter erreicht, so daß die höchsten tarifmäßigen Sätze erst den älteren und verheirateten Angestellten zugute kommen.

Tarifmäßige Mindestgehälter technischer Angestellter in der Metallindustrie im August 1924 (nach dem Endgehalt).

Ort	Techniker u. Ingenieure				Werkmeister		Obermeister		Sozialzulagen	
	Techn. Hilfskräfte	ein- 'schwie- verant-		Werkmeister	Obermeister	Ehefrau/ Kind		R.-M.	R.-M.	
		R.-M.	R.-M.			R.-M.	R.-M.			R.-M.
Berlin.....	105	151	203	260	270	297	10	10		
Hamburg ¹⁾	100	175	—	240	185	210	5	5		
Dresden.....	130	235	300	340	190	220	—	—		
Breslau.....	130	180	260	300	220	270	10 ²⁾	10 ²⁾		
Essen ²⁾	105	140	185	230	225	—	7,5	10		
Frankfurt a. M.	154	215	253	308	250	305	10	10		
Hannover.....	135	200	230	315	210	235	—	—		
Stuttgart.....	145	180	250	310	215	275	10	—		
Chemnitz.....	120	180	255	340	200	250	—	—		
Magdeburg ³⁾	120	140	170	265	225	248	—	—		
Manheim.....	127	176	239	301	251	286	10	8		
Worms.....	140	180	220	260	220	260	10	10		

¹⁾ Landbetriebe. — ²⁾ Nordwestliche Gruppe. — ³⁾ Ohne Dienstalterszulage für über 30 jährige Angestellte, schwankend von 25 — 50 M. — ⁴⁾ Für Obermeister und Techniker mit schwieriger Tätigkeit, in verantwortlicher Stellung 15, für einfache Tätigkeit und Werkmeister 8, für Hilfskräfte 7 R.-M.

Für die technischen Angestellten sind nur die tarifmäßigen Endgehälter veröffentlicht. Eine Auswahl bestimmter typischer Berufsarten wie bei den kaufmännischen Angestellten war nicht möglich, da sich besonders die ausgebildeten Techniker und Ingenieure im Gegensatz zu Stenotypistinnen, Expedienten oder Bilanzbuchhaltern weniger durch die Art ihrer Tätigkeit, als durch das Maß der Selbständigkeit und Verantwortlichkeit unterscheiden, die sie zu übernehmen haben. Im Anschluß an die übliche tarifmäßige Einteilung, die in allen Städten eine gewisse Übereinstimmung aufweist, werden die Gehälter für folgende Gruppen angegeben:

1. Für technische Hilfskräfte ohne Berufsvorbildung, die mit schematischen Arbeiten beschäftigt werden, wie Hilfszeichner, Lichtpauser usw.
2. Für Techniker und Ingenieure mit beruflicher Vorbildung und praktischer Tätigkeit, welche
 - a) nach Anleitung oder teilweise selbständig einfache technische Arbeiten ausführen,
 - b) schwierige Aufgaben selbständig erledigen,
 - c) sich in gehobener und verantwortlicher Stellung befinden.
3. Für Werkmeister mit berufsmäßiger Lehre.
4. Für Obermeister.

Die Gehälter der Techniker und Ingenieure überschreiten besonders in den qualifizierten Gruppen die Sätze der entsprechenden kaufmännischen Angestellten. Ein Vergleich mit dem Vorjahr zeigt, daß die gelernte und selbständige Arbeit wieder höher bewertet wird. Setzt man das Gehalt einer technischen Hilfskraft gleich 100, so ergeben sich in Berlin folgende Verhältniszahlen:

	April 1923	ab März 1924
Technische Hilfskräfte	100	100
Techniker und Ingenieure		
mit einfacher Tätigkeit	114	144
" schwieriger Tätigkeit	142	198
" verantwortlicher Tätigkeit	160	248
Werkmeister	186	257
Obermeister ¹⁾	204	283

¹⁾ Tarifmäßig überschreiten die Gehälter der Obermeister in Berlin sogar die Sätze der Techniker und Ingenieure mit verantwortlicher Tätigkeit. Dieses sonst nirgends feststellbare Verhältnis dürfte tatsächlich durch übertarifliche Bezahlung der älteren Techniker und Ingenieure ausgeglichen werden.

Im August dieses Jahres liegen die Gehälter der verheirateten Werkmeister um 36 bis 103 vH über den tarifmäßigen Monatslöhnen der gelernten Arbeiter ihres Ortes. Die im Vergleich mit kleineren Orten verhältnismäßig niedrigen Gehaltssätze in den großen Städten wie Berlin, Hamburg und in Bezirk der Nordwestlichen Gruppe (Essen, Düsseldorf, Bochum, Gelsenkirchen) dürften zum Teil darauf zurückzuführen sein, daß das Angebot an Arbeitskräften hier besonders groß ist.

GELD- UND FINANZWESEN

Die Entwicklung der Notenbanken seit Kriegsausbruch.

Die Aufgabe der Notenbanken, Zahlungsmittel und Kreditversorgung mit dem Schutz der Währung zu vereinigen, wurde bis Kriegsausbruch durch das System der Goldeinlösung und Golddeckung des Notenumlaufs gesichert. Dieses System ist bei fast allen Notenbanken der Welt zerbrochen. Zuerst die finanzielle Panik bei Kriegsausbruch, dann die Lasten der Kriegführung, schließlich der Geldbedarf des Wiederaufbaus und der spekulativen Nachkriegskonjunktur führten dazu, daß die Beschränkung der Notenausgabe nicht mehr aufrechterhalten werden konnte. Hinzu kommt, daß auch abgesehen von den vermehrten Kreditansprüchen an die Banken eine Vergrößerung des Notenumlaufs eintreten mußte. Steigerung der Warenpreise, Übergang zur Barzahlung und die Entgoldung des Verkehrs haben einen Mehrbedarf an Zahlungsmitteln verursacht, der nur durch Papiergeldausgabe gedeckt werden konnte.

Namentlich in den kriegführenden Staaten Europas, aber auch zum Teil in den neutralen Ländern nahm vor allem der Staat die Mittel,

die er durch Steuern oder Anleihen nicht schnell genug oder nicht ausreichend beschaffen konnte, von der Notenbank und zwang diese zur Ausdehnung ihres Notenumlaufs. In einigen Ländern war und ist fast die gesamte Steigerung des Notenumlaufs auf die staatliche Beanspruchung der Notenbank zurückzuführen.

Obwohl mit Rücksicht auf die erheblichen Ansprüche, die an die Notenbanken gestellt werden mußten, und die dadurch gegebene Unmöglichkeit, die Beschränkung der Notenausgabe aufrechtzuerhalten, in fast allen Ländern die Verpflichtung der Notenbanken, ihre Noten in Gold einzulösen und die Golddeckung in der vorgeschriebenen Höhe aufrechtzuerhalten, bei Kriegsausbruch suspendiert worden ist, sind die Notenbanken bemüht gewesen, ihre Goldbestände zu stärken. Erleichtert wurde dies zum Teil durch die Entgoldung des Verkehrs, die die umlaufenden Goldmünzen der zentralen Goldreserve zuführte. Dadurch hat die Gesamtheit der Goldbestände, die in den Notenbanken der Welt ver-

einigt sind, sich gegenüber der Vorkriegszeit beträchtlich gehoben. Die Verteilung der Goldreserven auf die einzelnen Banken hat sich aber erheblich verschoben. Die Neuverteilung der Goldvorräte, die die wirtschaftliche Verschiebung mit sich gebracht hat, kommt auch in den Goldbeständen der Notenbanken zum Ausdruck. Die Goldbestände in den Banken derjenigen Länder, denen die Kriegsereignisse und der Materialbedarf des Krieges eine Bereicherung gebracht hatten, haben eine wesentlich größere Erhöhung erfahren als die Banken in den wirtschaftlich verarmten Ländern.

Goldbestand und Notenumlauf der Notenbanken.

Notenbank	Währungs-einheit	Goldbestand Ende			Notenumlauf Ende		
		1913	1918	1923	1913	1918	1923
Mill. der betr. Währung							
Deutschland . . .	M	1170	2262	467	2593	22188	497
Österr.-Ungarn . .	Kr.	1241	286	—	2494	35589	—
Österreich	Kö.	—	—	6	—	—	17126
Ungarn	Ku.	—	—	—	—	—	981
Tschechoslowak.	Kc.	—	—	140	—	—	9599
Rußland	Rub.	1516	1292 ¹⁾	88	1669	18917 ²⁾	280
Polen	—	—	—	68	—	—	125
Litauen	Lit	—	—	16	—	—	60
Lettland	Lat	—	—	3	—	—	21
Estland	Resti	—	43	—	—	—	1785
Finland	Finn. M	36	43	43	113	1156	1352
Rumänien	Lei	152	494	555	437	2489	17917
Jugoslawien . . .	Dinar	57	—	69	102	—	5790
Bulgarien	Lev	55	64	40	189	2299	4139
Griechenland . .	Drachme	27	54	38	245	1274	4681
Türkei	£ t	—	—	—	—	—	—
England	£	35	80	128	30	70	123
Frankreich	Fr.	3508	3441	3676	5714	30250	37905
Italien *)	Lira	1376	1049	1118	2284	11750	17247
Belgien	Fr.	249	265	270	1067	3210	7460
Portugal	Escudo	7	9	9	87	274	1382
Schweden	Kr.	102	286	272	234	314	576
Norwegen	Kr.	44	122	147	108	431	396
Danemark	Kr.	73	195	210	152	450	473
Holland	fl.	151	689	582	313	1069	1066
Schweiz	Fr.	170	415	537	314	976	982
Spanien	Peseta	480	2228	2528	1931	3334	4338
Ver. Staaten . . .	\$	—	2090	3030	—	3402	2951
Kanada	\$	45	79	57	96	203	159
Argentinien . . .	Peso	243	389	481	823	1154	1363
Ägypten	£ E	2	3	3	2	45	34
Japan	Yen	224	713	1115	424	1144	1698

*) 3 Banken. — ¹⁾ Milliarden. — ²⁾ Billionen. — ³⁾ Letzter Ausweis vom 5. 11. 1917.

1. Die Bank von England.

Die Bank hat von der bei Kriegsausbruch erfolgten Suspendierung des „Peels Act“ und der Ermächtigung, über den Betrag von 18,45 Mill. £ durch Gold nicht gedeckte Noten auszugeben, keinen Gebrauch gemacht, vielmehr die vorgeschriebene Golddeckung in vollem Umfange aufrechterhalten. Ermöglicht wurde ihr dies in der Hauptsache durch die Ausgabe der auf 10 sh und 1 £ lautenden Notstandsnoten (currency notes) der Regierung, die den durch die Entgoldung des Verkehrs geschaffenen Bedarf an kleinen Scheinen befriedigte. Außerdem hat die Bank durch Diskonterhöhungen übermäßige Kreditansprüche von sich abgewehrt und den Depositenzufluß verstärkt, um ohne Notenausgabe die dringenden Kreditbedürfnisse der Wirtschaft und namentlich die mit Fortgang des Krieges wachsenden Ansprüche des Staates zu befriedigen.

Trotz der Schaffung staatlicher Kassenscheine (currency notes = Notstandsnoten) hat der Notenumlauf der Bank eine erhebliche Vergrößerung erfahren. Mit der Umschichtung der Einkommens-

und Zahlungsverhältnisse und namentlich im Verfolg der starken Erhöhung des Preisniveaus in den Jahren 1918—1920 wuchs auch der Bedarf des Verkehrs an Zahlungsmitteln, die auf 5 £ und größere Beträge lauteten. Dieser Mehrbedarf konnte nur durch Steigerung der Notenausgabe befriedigt werden.

Während des Krieges hat die Bank ihre Goldbestände in so großem Umfange verstärkt, daß bis Mitte 1918 ihr Notenumlauf nicht nur voll, sondern weit darüber hinaus goldgedeckt war. Die Goldsammlung wurde dadurch begünstigt, daß bei Kriegsausbruch die englische Wirtschaft ihre über die ganze Welt verstreuten erheblichen Guthaben zurückzog, und daß die Goldproduktion des britischen Weltreiches der Bank zum Münzpreis verkauft werden mußte.

Die 1920 eingeleitete Deflationspolitik einerseits, die Besserung der Finanzlage des Staates andererseits hat in den letzten Jahren die an die Bank von England gestellten Ansprüche vermindert. Gleichzeitig hat die Senkung des Preisniveaus den Zahlungsmittelbedarf verringert. Eine Senkung des Notenumlaufs ist aber nicht eingetreten, weil die vom Verkehr nicht mehr benötigten Banknoten der Deckung der Notstandsnoten zugewiesen wurden.

Diese Entwicklung wird durch die beifolgende Übersicht über den Status der Bank von England an den letzten Ausweistagen der Jahre 1913 und 1918—1923 sowie Ende Juni 1924 beleuchtet.

Bank von England.

Gegenstand	E n d e						Juni 1924
	1913	1918	1919	1920	1921	1922	
Mill. £							
Noten-Abteilung							
Gold	33,9	78,6	90,3	126,5	126,6	125,6	126,4
Regier.-Sicherh.	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0	11,0
Anderer „	7,4	7,4	7,4	7,4	7,4	7,4	8,7
Notenausgabe .	52,3	97,0	108,7	144,9	145,1	144,1	146,2
Bank-Abteilung							
Regier.-Sicherh.	13,2	71,1	92,5	107,9	37,0	52,0	49,6
Anderer „	52,1	92,1	106,8	86,0	83,2	78,2	81,1
Öffentl. Guthab.	10,3	23,6	19,2	14,3	17,1	13,3	15,7
Private „	61,1	149,0	180,7	175,6	106,5	119,9	116,8
Zusammenfassung							
Notenumlauf ¹⁾ .	29,6	70,6	91,4	132,9	126,5	124,9	128,1
Metallbestand ²⁾ .	35,0	79,1	91,3	128,3	128,4	127,4	128,3
Reserve	23,8	27,3	18,5	13,8	20,4	21,0	19,6

¹⁾ Notenausgabe der Notenabteilung abzüglich Notenreserve der Bankabteilung. — ²⁾ Goldbestand der Notenabteilung zuzüglich Gold- und Silbermünzen der Bankabteilung.

Das günstige Licht, das die Ausweise der Bank von England auf die Geldverhältnisse dieses Landes werfen, wird durch die Entwicklung der Notstandsnoten erheblich getrübt.

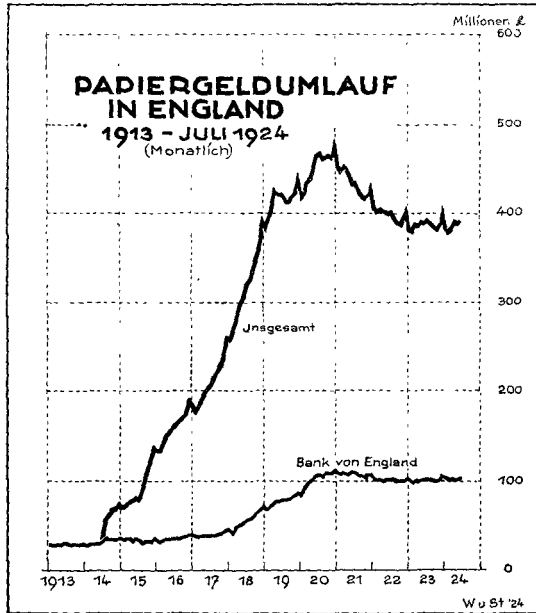
Der gefährliche Charakter einer solchen Papiergeldausgabe hat die englische Regierung veranlaßt, die Besserung ihrer Finanzlage zum Abbau dieser Papiergeldinflation zu benutzen. Der Abbau läuft darauf hinaus, erstens den Umlauf zu verringern, zweitens eine Deckung an Gold, Silbermünzen und goldgleichen Noten der Bank von England zu beschaffen. Der Höchstbetrag des nichtgedeckten Umlaufs ist für 1920 auf 320,6 Mill. £, 1921 auf 317,6 Mill. £, auf 1922 auf 310,0 Mill. £, 1923 auf 270,2 Mill. £ und 1924 auf 248,2 Mill. £ festgesetzt worden. Die Maßnahmen haben bereits zu einer beträchtlichen Verringerung des gesamten und des ungedeckten Umlaufs an Notstandsnoten geführt.

Umlauf und Deckung der Notstandsnoten
(Mill. £)

Ende	Umlauf	Deckung				Regierungs- sicherheiten
		Gold	Silber	Noten	Zus.	
1914	38,5	18,5	—	—	18,5	9,9
1915	103,1	28,5	—	—	28,5	54,6
1916	150,1	28,5	—	—	28,5	118,1
1917	212,8	28,5	—	—	28,5	186,6
1918	323,2	28,5	—	—	28,5	305,1
1919	356,2	28,5	—	4,00	32,5	337,5
1920	367,6	28,5	—	19,45	47,95	336,5
1921	325,6	28,5	3,0	19,45	50,95	289,1
1922	299,8	27,0	7,0	21,15	55,15	258,9
1923	299,1	27,0	7,0	22,45	56,45	255,0
1924 ¹⁾	288,9	27,0	7,0	22,45	56,45	246,2

¹⁾ Ende Juni.

Neben den Noten der Bank von England und den Notstandsnoten sind noch die Noten der schottischen und irischen Banken und ein geringfügiger Rest von Noten der englischen Privatbanken im Umlauf, die Ende 1923 auf insgesamt 27,3 Mill. £ zu beziffern waren, wovon 22,1 Mill. £ auf die schottischen und 5,0 Mill. £ auf die nordirischen Banken entfallen. Den größten Teil dieses Umlaufes machen die Abschnitte unter 5 £ aus, die von der Bank von England nicht ausgegeben werden.



Für die Betrachtung des gesamten Papiergeldumlaufs in Großbritannien genügt es, die Noten der Bank von England (abzüglich der zur Deckung der Notstandsnoten verwendeten) und die Notstandsnoten zusammenzufassen. Diese Gesamtziffer zeigt, daß der Papiergeldumlauf in England gegenüber der Vorkriegszeit eine beträchtliche Erhöhung erfahren hat, die durch die Preissteigerung allein nicht zu erklären ist. Ein großer Teil des Mehrumlafs an Papiergeld ist Ersatz für das Goldgeld, das in der Vorkriegszeit einen erheblichen Anteil am Barzahlungsverkehr hatte. Hinzu kommt noch eine gewisse soziale Verschiebung, eine relative Einkommensteigerung der Bevölkerungsschichten, in die der bargeldlose Zahlungsverkehr noch nicht ein-

gedrungen ist, wodurch eine Erhöhung des Bedarfs an baren Zahlungsmitteln eintrat. Eine Rolle spielt auch die internationale Verbreitung, die die Pfundnote als Zahlungs- und Werterhaltungsmittel in den währungskranken Ländern gefunden hat.

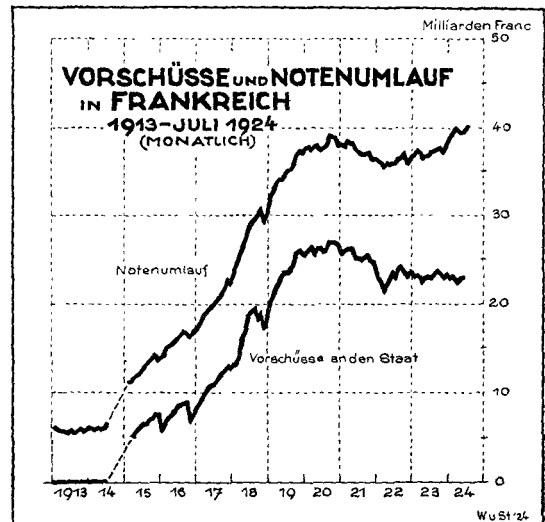
2. Die Bank von Frankreich.

Ebenso wie in England hatte auch in Frankreich schon in Vorkriegszeiten der Staat die Notenbank mit Darlehen in Anspruch genommen. Die Bank von Frankreich gewährte dem Staat einen unverzinslichen Vorschuß, der bei einer Erneuerung ihres Privilegs häufig erhöht wurde und bei Kriegsausbruch 200 Mill. Frs. betrug.

Schon mehrere Jahre vor Kriegsausbruch war vorgesehen, daß die Bank im Kriegsfall dem Staate erhebliche Mittel zur Verfügung stellen sollte. Bei der Erneuerung ihres Privilegs im Jahre 1911 hatte sich die Bank in einer Geheimkonvention verpflichtet, dem Staate im Kriegsfall einen Vorschuß von 2900 Mill. Frs. zu gewähren. Der mit der Verlängerung des Krieges und in den ersten Nachkriegsjahren wachsende Geldbedarf des Staates, der durch Steuern und Anleihen nicht voll befriedigt werden konnte, zwang die Bank, ihre Vorschüsse fortlaufend zu erhöhen. Die Erhöhungen erfolgten durch Konvention vom

21. 9. 1914	auf 6 Mrd. Frs.	4. 5. 1918	auf 18 Mrd. Frs.
4. 5. 1915	" 9 "	5. 6. 1918	" 21 "
13. 2. 1917	" 12 "	13. 2. 1919	" 24 "
2. 10. 1917	" 15 "	24. 4. 1919	" 27 "

Seit 1919 ist eine weitere Erhöhung der Vorschüsse an den Staat nicht eingetreten, vielmehr hat sich der Staat der Bankleitung gegenüber, die stets auf eine Beschränkung ihrer Beanspruchung bedacht war, verpflichten müssen, ab 1921 den Vorschuß jährlich um 2 Milliarden Frs. zu tilgen. Aber schon 1922 mußte die Tilgungsrate auf 1000 Mill. Frs., 1923 auf 800 Mill. Frs. ermäßigt werden.



Außerdem hat die Bank in auch heute noch wachsendem Umfange den Verbündeten (vor allem Rußland für den Dienst der in Frankreich befindlichen Vorkriegsanleihen) Vorschüsse gewähren

müssen, die durch französische Schatzwechsel gedeckt sind und sich wegen ihrer Uneinbringlichkeit ebenfalls als Vorschüsse an den französischen Staat darstellen.

Die von der Privatwirtschaft an die Bank gestellten Ansprüche haben nur einen verhältnismäßig geringen Umfang. Das bei Kriegsausbruch erlassene Wechselmoratorium hat die vor dem Kriege erteilten Wechselkredite festgelegt. Erst in den letzten Jahren zeigt das Konto der gestundeten Wechsel eine beträchtliche Entlastung. Im Zusammenhang mit der Frankentwertung in den Jahren 1923 und 1924 sind die privaten Ansprüche an die Bank gewachsen und haben insbesondere die „Vorschüsse auf Wertpapiere“ (d. h. auf Schatzanweisungen und Schatzwechsel des Staates) anschwellen lassen.

Die starke Beanspruchung durch den Staat einerseits, die durch die Entgoldung des Verkehrs und die Erhöhung des Preisniveaus hervorgerufene Steigerung des Zahlungsmittelbedarfs andererseits, haben zu einer beträchtlichen Ausweitung des Notenumlaufs geführt. Die Höchstgrenze des Notenumlaufs der Bank, die sich bei Kriegsausbruch auf 6,8 Milliarden Frs. belief, mußte infolgedessen mehrfach erhöht werden. Und zwar erfolgten die Erhöhungen

am 5. 8. 1914 auf 12 Mrd. Frs.	am 3. 5. 1918 auf 30 Mrd. Frs.
„ 11. 5. 1915 „ 15 „	„ 5. 9. 1918 „ 33 „
„ 15. 3. 1916 „ 18 „	„ 25. 2. 1919 „ 36 „
„ 15. 2. 1917 „ 21 „	„ 17. 7. 1919 „ 40 „
„ 10. 9. 1917 „ 24 „	„ 28. 9. 1920 „ 41 „
„ 7. 2. 1918 „ 27 „	

Seit Ende 1920 ist die Höchstgrenze nicht mehr heraufgesetzt worden; anlässlich des großen Franksturzes Anfang 1924 hat der Notenumlauf sich der gesetzlich festgelegten Höchstgrenze bedenklich genähert.

Die Entgoldung des Verkehrs hat den Goldbeständen der Bank 2400 Mill. Frs. zugeführt. Auf der anderen Seite war die Bank aber genötigt, zur Stützung der Valuta Gold im Auslande zu verkaufen. Außerdem hat sie zur Deckung eines von der Bank von England im Jahre 1917 erhaltenen Kredits einen Teil ihres Goldbestandes verpfändet, der unter der Bezeichnung „Gold im Auslande“ in den Goldbestand eingerechnet wird.

Die gesamte Entwicklung der Bank von Frankreich wird durch folgende Übersicht über ihren Stand jeweils am Jahresende beleuchtet (in Mill. Frs.):

Bank von Frankreich.

Gegenstand	E n d e							Juni 1924
	1913	1918	1919	1920	1921	1922	1923	
	Mill. Fr.							
Gold, Kassenbestd	3517	3441	3600	3552	3576	3671	3676	3679
„ im Ausland	—	2037	1978	1948	1948	1864	1864	1864
insgesamt . . .	3517	5478	5579	5500	5524	5535	5540	5543
Silber	640	318	268	266	280	290	297	300
Auslandsguthaben	—	2337	1297	678	624	601	575	571
Wechsel, gestund.	—	1029	626	404	57	29	14	9
neue ¹⁾	1527	1052	1286	3311	2507	2403	3687	3697
Verschüsse, auf Wertpap.	772	1216	1464	2202	2240	2082	2390	2641
an den Staat	200	1735	25700	26800	24800	23800	23300	23000
an Verbündete	—	3526	3755	3984	4142	4355	4583	4740
Notenumlauf . . .	5714	30250	37275	37902	36488	36359	37905	39665
Staatsguthaben . .	403	112	77	57	26	21	20	13
Privat „ . . .	579	2369	3129	3520	2718	2290	2364	2143

¹⁾ Vom Moratorium nicht betroffen. (Fortsetzung folgt.)

Konkurse und Geschäftsaufsichten im August 1924.

Das starke Anschwellen der Zahl der eröffneten Konkurse — ausschließlich der aus Mangel an Masse abgelehnten Konkursanträge — ist im Monat August durch eine Rückwärtsbewegung abgelöst worden. Während im Juli im Reichsanzeiger 1125 neu eröffnete Konkurse gemeldet wurden, sind im August nur 895 veröffentlicht worden.

Eine noch erheblichere Absenkung, von 973 im Juli auf 484 im August, haben die im Reichsanzeiger bekanntgegebenen Geschäftsaufsichten erfahren.

Die Ursachen für diese Erscheinung sind wohl in der größeren Geldflüssigkeit, dem Absinken des Zinsfußes sowie in der durch politischen Optimismus hervorgerufenen langsamen Geschäftsbelebung zu suchen. Letztere ist auch in dem zwar geringen, jedoch stetigen Anziehen der Großhandelspreise angedeutet.

Im Vergleich mit den Vormonaten wurden im August im Reichsanzeiger veröffentlicht:

Eröffnete Konkurse und Geschäftsaufsichten.

Arten	Konkurse					Geschäftsaufs.	
	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Juli	Aug.
Insgesamt	139	326	586	1125	895	973	484
Sie betrafen:							
Natürl. Pers. u. Einzelfirm.	82	210	360	741	599	658	329
Nachlässe	4	4	1	8	9	1	—
Gesellschaften	49	106	220	352	277	300	145
Davon:							
Aktien-Gesellschaften	14	64	102	147	148	105	50
Gesellschaft m. b. H.	25	19	54	106	70	98	43
Offene Hand.-Ges. . . .	8	17	51	71	43	74	38
Kommand.-Ges.	2	4	5	24	10	14	13
Eingetr. Genossensch. . .	3	5	11	25	16	20	10
And. Gemeinschuldner .	1	2	—	—	—	—	—

Konkurse und Geschäftsaufsichten nach Wirtschaftsgruppen.

Monat	Landwirtschaft ^{*)}	Industrie	Warenhandel	Banken	Sonstige Gewerbe	Sonstige	Ohne Angaben
Konkurse							
1924 April	2	22	81	4	3	—	27
Mai	7	65	172	6	7	7	62
Juni	9	159	278	2	19	3	116
Juli	12	330	561	23	60	12	127
August	9	271	427	10	51	10	117
Geschäftsaufsichten							
Juli	14	362	394	21	39	6	137
August	4	180	190	2	22	5	81

^{*)} Einschl. Forstwirtschaft, Gärtnerei, Tierzucht.

Die in der Übersicht nach Wirtschaftsgruppen enthaltenen Ziffern können mit Rücksicht auf die in dieser Hinsicht vielfach mangelhaften Angaben der Veröffentlichungen im Reichsanzeiger Anspruch auf unbedingte Zuverlässigkeit nicht erheben.

Die internationalen Valuten im August 1924.

Die Aufwärtsbewegung der europäischen Valuten und anschließend daran auch der überseeischen Devisen, die der Verlauf und die Ergebnisse der Londoner Konferenz ausgelöst hatten, hat einen beträchtlichen Umfang angenommen. Der durchschnittliche Goldwert der Valuten, der schon im Juli sich auf 74,4 vH erhöht hatte, ist im August weiter auf 75,8 vH gestiegen. Vor allem die Entente- und neutralen Valuten sind an der Wertbesserung beteiligt. Im Vordergrund steht die Erholung des englischen Pfundes, das das im Oktober vorigen Jahres verlorene Niveau wieder erreicht hat. Bemerkenswert ist, daß auch der portugiesische Escudo erstmalig wieder eine kleine Erholung aufweisen kann. Unter den neutralen Valuten hat die Wertbesserung des Schweizer Franken das größte Ausmaß. Mit einem Gold-

wert von 97,5 vH hat er das im Dezember 1922 verlorene Niveau wieder erreicht. Bei den übrigen neutralen Valuten, mit Ausnahme des holländischen Gulden, hält sich die Aufbesserung in engeren Grenzen.

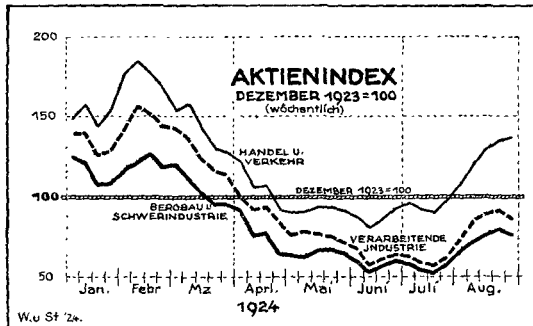
Goldwert der Valuten*) (Parität=100).

Monats-durchschnitt	Europa				Asien	Amerika	Welt
	Mittel und Ost	Enterte	Neutrale	Insges.			
	Gewichtszahl						
	20,77	40,61	12,19	73,57	8,57	17,86	100,00
Jan. 1924 . . .	73,41	55,22	86,12	66,89	94,26	88,36	73,07
April " . . .	76,29	58,92	86,37	68,37	92,90	88,69	74,10
Mai " . . .	78,35	58,86	86,94	68,74	93,34	88,72	74,41
Juni " . . .	79,46	56,92	86,63	68,21	93,95	88,59	74,02
Juli " . . .	79,44	57,28	87,47	68,54	95,20	88,60	74,41
Aug. " . . .	79,46	59,45	89,27	70,04	97,55	89,05	75,79
5. Sept. " . . .	79,51	58,56	88,54	69,44	97,28	89,21	75,36

*) Neue Berechnung (vgl. Text Heft 15, S. 485).

Die Börse im August 1924.

Im August hat die Erholung der Börse, die sich schon im Juli ankündigte, beträchtliche Fortschritte gemacht. Die fühlbare Erleichterung, die am Börsengeldmarkte, zum Teil auf Kosten des allgemeinen Geldmarktes, eingetreten war, hat nicht nur der Spekulation Anregung und Mittel zur Verfügung gestellt, sondern hat auch den Ankauf von Wertpapieren als Anlage für teilweise anderweitig überhaupt nicht unterzubringende Gelder empfehlenswert gemacht. Dazu kamen Anregungen verschiedener Art, die in der Hauptsache einem größeren Optimismus in die politische und wirtschaftliche Entwicklung entsprangen. Weiterhin machte sich auch eine



Aktienindex nach Gruppen (1913 = 100).

Monats-durchschnitt	Bergbau und Schwerindustrie	Verarb. Industrie	Handel u. Verkehr	Gesamt
Januar 1924 . . .	45,74	44,21	15,77	35,76
April " . . .	29,50	28,87	10,46	23,93
Juni " . . .	29,06	19,93	8,86	17,50
Juli " . . .	29,59	20,71	10,13	18,49
August " . . .	29,81	27,98	13,02	24,14

Auslandsbeteiligung an den deutschen Effektenmärkten bemerkbar.

Im Vordergrund der Aufwärtsbewegung standen zunächst die Papiermarkrenten, in denen sich im Verfolg weitgehender Aufwertungshoffnung eine umfangreiche Spekulation bemerkbar machte. Die Erholung der Börse hat aber auch in recht beträchtlichem Ausmaße auf den Aktienmarkt übergreifen. Der Aktienindex hat im Monatsdurchschnitt August eine Steigerung gegenüber dem Vormonat um 31 vH erfahren. Am kräftigsten hat die Erholung bei den Papieren der verarbeitenden Industrie eingesetzt. Die stärksten Steigerungen zeigen die Gruppen Kali mit 59 vH, Hypothekenbanken mit 55 vH und Lokomotiven und Waggonen mit 54 vH.

Wöchentlicher Aktienindex (Dez. 1923 = 100)

Monat	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche	5. Woche
April 1924	104,79	88,82	90,08	77,70	.
Mai "	73,47	73,81	75,66	75,66	72,79
Juni "	68,37	59,68	63,91	67,16	.
Juli "	66,72	62,59	60,46	65,51	.
August "	76,05	85,42	90,91	93,43	91,34

Der wöchentliche Aktienindex (Dezember 1923 = 100), der in der 2. Juniwoche mit 60 vH den tiefsten Punkt erreicht hatte, ist in der 4. Augustwoche auf 93 vH gestiegen. Danach haben sich die Aktienkurse gegenüber ihrem tiefsten Stande um 56 vH erholt. In der fünften Augustwoche hat sich das Niveau unter dem Eindruck der innerpolitischen Schwierigkeiten etwas gesenkt.

Kursbewegung der Festwertanleihen.

Bezeichnung	Monatsdurchschnitt					
	Vorkriegs-Goldwert = 100		Jewelliger Preis = 100		Rendite in vH	
	Juli	August	Juli	August	Juli	August
Roggen	39,32	52,62	47,32	58,23	11,71	8,99
Kohle	66,48	72,93	44,46	48,82	12,21	10,92
Gold	50,28	62,93	50,32	62,30	10,91	9,88
Kali	39,99	46,98	39,35	46,24	12,71	10,81
Zucker	41,09	57,68	37,70	43,47	15,92	13,80
Gemischte ¹⁾	49,63	57,49	43,35	48,44	13,84	12,29
Durchschnitt	49,45	60,34	48,64	58,31	11,54	9,99

¹⁾ Unterlage: Braunkohle und Roggen.

Eine kräftige Aufwärtsbewegung haben auch die Festwertanleihen erfahren. Zur genaueren Beobachtung ihrer Kursbewegung ist von 10 Goldanleihen wöchentlich die aus Nominalzins und Kursstand sich ergebende Rendite errechnet.

Rendite von 10 Goldanleihen (vH).

Monat	1. Woche	2. Woche	3. Woche	4. Woche	5. Woche
Januar 1924	7,87	7,87	8,13	8,68	.
Februar "	8,25	7,89	8,85	8,64	.
Marz "	8,78	8,92	9,03	9,31	9,78
April "	10,08	11,50	11,65	12,18	.
Mai "	13,08	12,69	13,33	12,57	12,83
Juni "	13,27	13,71	13,47	12,90	.
Juli "	12,05	11,70	10,70	10,99	.
August "	10,69	10,70	9,58	8,95	8,86

VERSCHIEDENES

Streiks und Aussperrungen des In- und Auslandes im Jahre 1923.

1. Deutschland.

Die Ergebnisse der Streikstatistik für das Jahr 1923 beruhen zum erstenmal auf den Erhebungen der Arbeitsnachweise, denen an Stelle der Polizeibehörden die Berichterstattung übertragen wurde¹⁾. Durch diesen Wechsel in den Erhebungsorganen und durch sonstige methodische Änderungen ist die Vergleichbarkeit mit den Vorjahren erschwert worden. So ist z. B. der starke Rückgang in

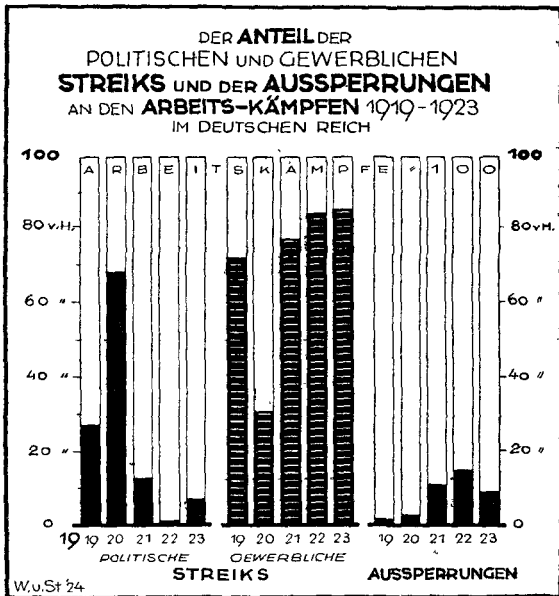
der Zahl der Arbeitskämpfe darauf zurückzuführen, daß die örtlichen Polizeibehörden bisher Ausschnitte großer Streikbewegungen als selbständige Kämpfe erfaßten und so zu Doppelzählungen kamen. Andererseits hat sich jedoch herausgestellt, daß die jetzt erhobene Zahl der verlorenen Arbeitstage in den meisten Fällen nur unwesentlich von der bisherigen Rechnungsziffer (Streikende oder Aussperrte mal Dauer der Bewegung in Tagen) abweicht. Eine sehr erhebliche Beeinträchtigung der Vergleichbarkeit ist durch den Ruhrbruch hervorgerufen, da während

¹⁾ Vgl. Reichsarbeitsblatt Nr. 15 vom 1. August 1924, S. 360* ff.

des ganzen Jahres 1923 keine Meldungen aus dem gesamten besetzten Gebiet eingegangen sind.

Der wirtschaftliche Niedergang des letzten Inflationsjahres spiegelt sich im Rückgang der Arbeitskämpfe wider; während die Zahl der Streikenden und Ausgesperrten gegenüber dem Vorjahre nur um 10 vH gesunken ist, ging die Zahl der verlorenen Arbeitstage um 48 vH zurück. Die Geldentwertung verhinderte die Durchführung längerer Kämpfe.

Die Intensität der politischen Streiks — politische Aussperrungen sind nicht vorgekommen —, welche seit dem Höhepunkt der Streikbewegung im Jahre 1920 rasch abgenommen hatte, weist gegenüber 1922 bei einem Rückgang in der Zahl der Streikenden um 10 vH eine Steigerung in den verlorenen Arbeitstagen auf das Dreifache auf. Diese Bewegungen fallen in die Mitte des August 1923 und treten Ende Oktober und Anfang November im Zusammenhang mit dem Konflikt zwischen dem Reich und Sachsen von neuem auf. Der Freistaat Sachsen stellt allein fast die Hälfte aller aus politischen Gründen Streikenden.



Die wirtschaftlichen Streiks der gewerblichen Arbeiter haben, an der Zahl der verlorenen Arbeitstage gemessen, gegen das Vorjahr um mehr als die Hälfte abgenommen. Die Zahl der betroffenen Betriebe weist annähernd den gleichen, die Höchstzahl der Streikenden jedoch nur einen geringen Rückgang auf. Die schon im Vorjahre zu beobachtende Tendenz, daß die Streiks im allgemeinen kurzfristiger werden und sich mehr auf die Großbetriebe konzentrieren, setzte sich weiterhin durch. Im Jahre 1923 entfielen auf einen Streikenden 7,4 verlorene Tage gegen 15 im Jahre 1922 und 31 im Durchschnitt der Jahre 1899 bis 1913. Die Streikdauer ist gegenüber der Vorkriegszeit also auf den vierten Teil zurückgegangen, die Zahl der in einem bestreikten Betriebe Beschäftigten ist dagegen von 47 im Vorkriegsdurchschnitt auf 54 im Jahre 1922 und 82 im Jahre 1923 gestiegen.

Streiks und Aussperrungen im Jahre 1923.

Streiks bzw. Aussperrungen	Zahl der		Höchstzahl der Be- teiligten in 1000	Verlorene Arbeitstage			
	Fälle	betroffenen Betriebe		in 1000	in vH ¹⁾	je Kopf	
Wirtschaftliche Streiks							
Nach Gewerbegruppen							
III. Bergb.- u. Hüttenw.	140	616	314	2 399	21,24	7,44	
IV. Steine und Erden	238	1 002	61	773	7,01	12,66	
V. Metallverarbeitung	111	1 996	237	1 599	14,52	6,75	
VI. Maschinenindustr.	250	1 111	151	1 234	11,21	8,16	
VII. Chem. Industrie	36	211	16	107	0,97	6,77	
X. Spinnstoffgewerbe	110	340	93	502	4,56	5,41	
XI. Papierindustrie	53	216	28	163	1,48	5,92	
XII. Lederindustrie	38	273	3,9	17	0,16	4,36	
XIII. Holz- und Schnitzstoffgewerbe	242	3 310	59	854	7,75	14,45	
XIII. Nahrungs- und Genussmittelgewerbe	95	884	26	128	1,17	5,01	
XIV. Bekleidungs-gew.	40	307	13	163	1,48	12,43	
XVI. Baugewerbe	251	4 122	95	878	7,97	9,24	
XVII. Vervielfältigungsgewerbe	45	1 118	47	194	1,76	4,16	
XIX. Handelsgewerbe	63	1 672	49	219	1,99	4,46	
XX. Verkehrsgewerbe	83	2 790	47	151	1,37	3,21	
XXII. Gast- und Schankwirtschaftsgew.	4	203	0,6	5	0,05	7,98	
Verschied. Gewerb.	99	1 313	247	1 687	15,31	6,82	
Gewerb. Arbeiter zus.	1 878	21 484	1 488	11 014	100,00	7,40	
Land- u forstwirtschaftliche Arbeiter							
Angestellte	70	2 526	124	1 522	—	12,32	
	40	1 300	47	261	—	5,52	
Insgesamt	1923	1 988	25 310	1 659	12 797	84,55	7,72
	1922	4 764	47 057	1 750	24 543	83,93	14,03
	1921	4 426	54 765	1 339	23 038	76,62	17,21
	1920	4 274	46 862	1 467	16 333	30,13	11,13
	1919	4 030	37 875	2 111	34 512	71,80	16,35
Aussperrungen							
Insgesamt	1923	174	2 795	121	1 349	8,85	11,11
	1922	437	5 726	220	4 351	14,88	19,81
	1921	362	2 998	202	3 278	10,90	16,24
	1920	118	1 426	94	1 370	2,53	14,51
	1919	38	1 060	32	620	1,29	19,12
Politische Streiks							
Insgesamt	1923	47	8 506	318	1 033	6,80	3,24
	1922	100	4 824	352	946	1,19	0,98
	1921	435	2 768	502	3 752	12,48	7,47
	1920	4 408	149 535	6 762	36 504	67,34	5,40
	1919	902	12 871	2 563	12 935	26,91	5,05
Sämtliche Arbeitskämpfe							
Insgesamt	1923	2 209	31 611	2 098	15 172	100,00	7,23
	1922	5 361	57 607	2 322	29 241	100,00	12,60
	1921	5 223	60 526	2 042	30 068	100,00	14,72
	1920	8 800	197 823	8 324	54 207	100,00	6,51
	1919	4 970	51 804	4 706	48 067	100,00	10,21

¹⁾ Ohne gezwungen Feiernde. — ²⁾ Der Gesamtzahl der verlorenen Arbeitstage.

In örtlicher Hinsicht entfiel bei den gewerblichen Arbeitern von insgesamt 11 014 163 verlorenen Arbeitstagen der größte Anteil auf folgende Gebiete:

Berlin	18,6 vH	Freistaat Sachsen	11,2 vH
Schlesien	14,8 "	Westfalen	9,6 "

Bei einer Gliederung nach Gewerbegruppen nimmt die Metall- und Maschinenindustrie mit zusammen über 2,8 Millionen verlorenen Tagen wie im Vorjahre die erste Stelle ein. Ihr Anteil an der Gesamtzahl ist jedoch von 51 vH auf 26 vH zurückgegangen. An zweiter Stelle steht der Bergbau mit 21 vH gegen 3,9 vH im Vorjahre, es folgen das Bau-, Holz- und Spinnstoffgewerbe. Setzt man die Zahl der Streikenden in Beziehung zur Zahl der im Gewerbe überhaupt Beschäftigten, so ergibt sich für die am stärksten betroffenen Gewerbegruppen folgendes Bild der Streikbeteiligung:

Baugewerbe	33,6 vH	Metall- u. Masch.-Ind.	15,6 vH
Bergbau	25,2 "	Papierindustrie	12,1 "
Vervielfältigungsgew.	23,5 "	Holzgewerbe	11,1 "

Die geringste Beteiligung zeigt die Lederindustrie mit 2,6 vH.

Nach dem Verlust an überhaupt geleisteten Arbeitstagen steht von den am stärksten betroffenen Gewerbegruppen das Baugewerbe bei weitem an der Spitze. Die Intensität betrug für

Baugewerbe . . . 1,04 vH	Industrie der Steine	
Bergbau . . . 0,63 „	und Erden	0,46 vH
Holzgewerbe 0,53 „	Metall- und Masch.-Ind.	0,38 „

Die Aussperrungen der gewerblichen Arbeiter sind bei einer Rechnung nach der Zahl der verlorenen Arbeitstage weit stärker als die Streiks zurückgegangen. Auch ihre Dauer hat abgenommen, sie ist aber mit durchschnittlich 11 Tagen auf einen Ausgesperrten und 20 Tagen im Vorjahr noch um die Hälfte länger als die Dauer der Streiks. An der Gesamtzahl von 1 329 667 verlorenen Tagen sind in erster Linie beteiligt

nach Ländern

Freistaat Sachsen mit 38,9 vH	Pommern mit . . . 7,8 vH
Hamburg mit 8,6 „	Berlin mit 7,2 „

nach Gewerbegruppen

Metall- und Masch.-Ind. 54,6 vH	Baugewerbe mit 8,1 vH
Holzgewerbe 20,9 „	Steine und Erden 5,6 „

Die Streikbewegung unter den land- und forstwirtschaftlichen Arbeitern hat sich stark ausgebreitet, die Zahl der verlorenen Tage ist auf 1,52 Mill., also auf das Dreifache des vorjährigen Standes angewachsen. Die Streiks der Angestellten haben weiterhin abgenommen.

Die Ursachen der wirtschaftlichen Arbeitskämpfe lagen hauptsächlich in der Lohnfrage. Im Jahre 1923 betrafen 77 vH aller Forderungen den Arbeitslohn, 2 vH die Arbeitszeit und 21 vH sonstige Fragen. Vom Standpunkt des Arbeitnehmers aus hatten 15 vH vollen, 51 vH teilweisen und 34 vH der wirtschaftlichen Kämpfe keinen Erfolg.

2. Ausland.

Die Verschiedenartigkeit im Aufbau der Streikstatistik der einzelnen Staaten und im Umfang der Angaben verhindern eine vergleichende Gegenüberstellung des vorhandenen Zahlenmaterials. Es können daher nur die Verhältnisse jedes Landes für sich betrachtet werden. Im allgemeinen zeigt sich in allen Ländern ein ständiger Rückgang der in den ersten Nachkriegsjahren mächtig angeschwollenen Streikbewegung.

In Großbritannien ist die Gesamtdauer aller durchgeführten Arbeitskämpfe und die Zahl der betroffenen Arbeiter nach den vorläufigen Ergebnissen des Jahres 1923 zurückgegangen. Die für das erste Halbjahr 1924 bekanntgegebenen Zahlen zeigen im Verhältnis zu den entsprechenden Monaten des Vorjahres in der Gesamtdauer eine weitere Abnahme.

Arbeitskämpfe in Großbritannien.

Jahr	Kämpfe	Betroffene Arbeiter in 1000	Verlorene Arbeitstage in 1000	je Kopf
1919	1352	2 501	34 969	13,5
1920	1607	1 932	26 567	13,8
1921	763	1 801	85 872	47,7
1922	576	552	19 850	36,0
1923	611	397	10 642	26,8
Jan. — Juni 1924	356	390	3 341	8,6

An der Gesamtzahl der verlorenen Tage waren beteiligt

im Jahre 1923		im ersten Halbjahr 1924	
Metallindustrie mit 56,3 vH		Metallindustrie mit 19,2 vH	
Textilindustrie „ 11,5 „		Baugewerbe . . . „ 3,1 „	
Bergbau „ 11,1 „		Transportgew. „ 42,1 „	
Transportgew. „ 9,6 „		Bergbau „ 25,1 „	

In den Ver. Staaten von Amerika ist der seit 1917 anhaltende Rückgang in der Streikbewegung im Jahre 1922 zu einem Stillstand gekommen. Die Zahl der Kämpfe ist im Jahre 1923 wieder gestiegen, ihre Intensität hat jedoch nach den verfügbaren Unterlagen stark abgenommen; die höchste Zahl weist der Kohlenbergbau mit 156 Kämpfen auf.

Arbeitskämpfe in den Vereinigten Staaten von Amerika.

Jahr	Kämpfe	Davon mit näheren Angaben		
		Kämpfe	Verlorene Arbeitstage in 1000	Durchschnittliche Dauer in Tagen
1919	3 577	2 612	4 155	34
1920	3 299	2 114	1 441	39
1921	2 382	1 782	1 098	51
1922	1 080	862	1 608	38
1923	1 491	1 117	744	23

Auch in Belgien zeigt sich in der Zahl der Streikenden und vor allem in der Zahl der betroffenen Betriebe ein Ansteigen der Streikbewegung. Das Hauptkontingent stellen

Bergbau mit 44,3 vH	Textilindustrie mit 13,7 vH
Transportgewerbe „ 19,5 „	Metallindustrie „ 4,2 „

der Gesamtzahl der Streikenden.

Streiks in Belgien.

Jahr	Streiks	Betroffene Betriebe	Streikende in 1000
1921	252	1 485	122
1922	169	613	85
1923	164	1 026	105

Die häufigste Streikursache bildeten Lohnforderungen, sie führten zu 122 Kämpfen mit 97 063 betroffenen Arbeitern. Die Zahl der Aussperrungen ist unbedeutend.

In Italien hat das Jahr 1923 einen starken Rückgang der Streikbewegung gebracht, der besonders in der Dauer der Streiks zum Ausdruck kommt.

Streiks in Italien.

Jahr	Streiks	Streikende in 1000	Verlorene Arbeitstage in 1000	je Kopf
1919	1 663	1 049	18 888	18,0
1920	1 881	1 268	16 398	12,9
1921	1 045	645	7 773	12,1
1922	552	423	6 586	15,6
1923	200	66	296	4,5

Die hauptsächlich beteiligten Gewerbebezüge waren die Textilindustrie mit 38,5 vH Steine u. Erden mit 19,2 vH Baugewerbe „ 22,6 „ Metallindustrie „ 7,3 „ der insgesamt verlorenen Arbeitstage.

Für einige andere Länder liegen folgende Angaben vor:

Jahr	Streiks	Aussperrungen	Beteiligte in 1000	Verlorene Arbeitstage in 1000	je Kopf
Kanada					
1919	298	—	139	3 942	28,4
1920	285	—	52	887	17,0
1921	145	—	23	956	41,7
1922	85	—	41	1 975	48,1
1923	91	—	33	768	23,4
Schweden					
1919	430	10	81	2 296	28,3
1920	477	9	139	8 943	64,3
1921	325	22	50	2 663	53,6
1922	381	11	76	2 675	35,3
Tschechoslowakei					
1921	329	—	27	1 949	17,8
Polen					
1922	800	—	607	—	—
1923	1215	—	697	—	—
Frankreich					
1921	508	—	478	—	—
1922	674	—	146	—	—